Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.09.1937 (Nr. 256)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 50.54 RM Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17273. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Lieferung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 256 / 7. Jahrgang — Sonnabend, 18. September 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Bremen – die Stadt des deutschen Tabakhandels

Die Tagungsteilnehmer beim Regierenden Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker / Große Rede Senator Bernhards

Zusammenarbeit

Bremen, 18. September.

Die offizielle Eröffnung der Tagung des Tabakhandels durch Senator Bernhard und die Begrüßung der Tagungsteilnehmer, insbesondere der auswärtigen Gäste durch den Regierenden Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, in der historischen Halle des Alten Rathauses bildeten zweifellos neben den verschiedenen Fachreferaten den Höhepunkt des „Tages des deutschen Tabakhandels in Bremen". In einer großangelegten, richtungweisenden An-

Der Redner wandte sich dann dem Plan der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel zu, im Zuge der Zusammenlegung von Fachgruppen den Tabakwarengroßhandel mit dem Rohtabakhandel zu „verheiraten". Wenn diese Absicht anfangs nach bloßen organisatorischen Maßnahmen aussah, so sei heute bekannt, wie vorteilhaft die ständige Fühlungnahme der beiden Partner ist. Man brauche in diesem Zusammenhang nur an den Kampfgegen den „Farbenschimmel" zu erinnern, und jeder wisse, wie notwendig die Zusammenarbeit sämtlicher Wirtschaftsstufen gerade auf diesem Gebiet ist, wenn das Ziel überhaupt erreicht werden soll: für unser gutes deutsches Geld nicht die hellsten und teuersten Sumatradeckblätter, sondern quantitativ erheblich mehr Deckblätter nicht schlechterer Qualität, vielleicht nur dunklerer Farbe am holländischen Markt zu kaufen.

Es sei erfreulich, daß sich auf diesem Teilausschnitt die entschlossene Bereitwilligkeit des Einzelhandels zur Mitarbeit gezeigt hat. Ohne die unermüdlichen Berufskameraden hinter dem Ladentisch, so erklärte Senator Bernhard bei lebhaftestem Beifall, sei eine sachgemäße Aufklärung der Verbraucherschaft nicht möglich, und die damit erstrebte Verbrauchslenkung wäre illusorisch.

Das Verständnis sämtlicher Wirtschaftsstufen für das Gebiet der Rohmaterialbeschaffung erscheint augenblicklich als wichtigstes Gebot, einmal, weil jeder auf seinem Platz mit lebhaftem Interesse die Entwicklung der — von einer Ausnahme abgesehen — im großen und ganzen zufriedenstellenden Handelsbeziehungen zwischen den tabakpflanzenden Ueberseeund Orientländern und Deutschland verfolgen wird, in anderer Hinsicht aber auch, weil gerade in Bremen seit allen Zeiten die Blicke über das Meer in fremde Länder gerichtet waren! Dennoch darf man sich nicht den übrigen großen Fragenkomplexen verschließen, in denen eine verständnisvolle Zusammenarbeit aller Wirtschaftsstufen, insbesondere des Handels, nicht von geringer Bedeutung ist: in allen Wirtschaftsstufen bemühen sich die Fachgruppen, den von ihnen betreuten Mitgliedern den Weg zu gesteigerter fachlicher Leistung zu weisen, sie zu beraten, wie manche Unkosten vermieden werden können. Ueber diese Berufsbetreuung hinaus sehen die Fachgruppen aber auch ihr Ziel darin, Sauberkeit in ihren eigenen Reihen und insbesondere Anständigkeit im Wettbewerb walten zu lassen. Ein reger Gedankenaustausch der einzelnen Wirtschaftsstufen auf den hier angeführten Gebieten wird für das gesamte Wirtschaftsleben, nicht zuletzt für den Tabakhandel fruchtbringende Ergebnisse zeitigen. Die praktische Zusammenarbeit wird sich demnach kein geringeres Ziel zu stecken haben, als für die unbedingte Innehaltung der guten kaufmännischen Sitten im gesamten Wirtschaftsleben zu sorgen, damit dem deutschen Kaufmann in unserm Volk die Stellung erhalten bleibt, um die er seit je mit zäher Schaffenskraft in Ueberlee und in der Heimat gerungen hat. Im Hinblick auf diese hohen, idealen Bestrebungen führte Senator Bernhard die Ehrengerichtsbarkeit der deutschen Wirtschaft an, die eine sehr wertvolle Handhabe biete, ein sauberes wirtschaftliches Denken und Handeln zu erreichen und den ehrbaren Kaufmann vor unlauteren Machenschaften zu schützen. Darüber hinaus müsse es aber auch unmöglich gemacht werden, daß irgend welche Personen eine wirtschaftliche Tätigkeit aufnehmen und entfalten, die weder über eine ausreichende Berufsausbildung verfügen noch nach ihrem bisherigen Geschäftsgebaren als zuverlässig angesehen werden können und dürfen. In diesen Fällen habe der Einzelhandel den Vorzug, durch das Einzelhandelsschutzgesetz eine schlagbereite Waffe in der Hand zu haben. Es sei zu hoffen, daß aus dem Einzelhandelsschutzgesetz in organischer Weiterentwicklung bald das Einzelhandelsberufsgesetz erwächst und mit ihm zugleich das Großhandelsberufsgesetz.

Nachdem der Beifall verebbt war, brachte Senator Bernhard zum Ausdruck, daß neben der engen Fühlungnahme in Zukunft auch für eine kameradschaftliche Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Berufserziehung und -ausbildung gesorgt werden muß. Er schloß mit dem Wunsch, daß die gemeinsame Zusammenkunft das rechte Verständnis und gegenseitige Vertrauen zwischen Tabakpflanzern, Handel und Industrie zum Wohl einer gedeihlichen Aufbauarbeit herbeiführen möge. — Ueber den weiteren Verlauf der Tagung und den Empfang durch den Regierenden Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, berichten wir an anderer Stelle der heutigen Ausgabe.

Unser Tagesspiegel

Der Tag des deutschen Tabakhandels erreichte mit der Begrüßung durch den Reg. Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker und einer Rede des Senators Bernhard seinen Höhepunkt.

England und Frankreich halten sich nicht mehr an die Kontrollbeschlüsse des Nichteinmischungsausschusses gebunden.

Der Lausanner Mordsalt wurde als Racheakt der GPU. angestiftet.

Das größte Gebäude des Wiener Messegeländes wurde, vermutlich von Kommunisten in Brand gesteckt, völlig zerstört.

In einer sudetendeutschen Ortschaft in der Tipo vernichtete ein Großfeuer 120 Wohnhäuser.

Die Bedeutung des DNL. legte der Reichssportführer auf der Gründungsversammlung für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau dar.

Einen glänzenden Verlauf nahm im Rahmen der DNL.-Leistungsschau der Bezahend Bremen gegen Hamburg.

In der Reinhold-Ruchow-Schule fand die erste Tagung der Ausbildungsleiter des Gaues Weser-Ems statt.

sprache über die vielseitige Bedeutung des Tabaks drückte Senator Bernhard seine besondere Freude darüber aus, Vertreter der deutschen Tabakwirtschaft aus allen Gauen des Reiches begrüßen zu können.

„Es ist das erste Mal", so begann der Redner im kleinen Glockensaal seine Ausführungen, „daß der Tabakhandel geschlossen mit sämtlichen Untergliederungen der Reichsgruppe Handel eine gemeinsame Tagung zu fruchtbringender Arbeit veranstaltet. Entgegen sonstigen ähnlichen Veranstaltungen tritt die Organisation der gewerblichen Wirtschaft zum erstenmal in einem Kreise an, der sich lediglich um den Rohstoff Tabak gruppiert. Es wird nicht allen Kreisen bekannt sein, daß der Tabak vielen hunderttausend Volksgenossen Brot und Arbeit gibt, angefangen bei den Tabakpflanzern in Deutschland und auch in Ueberlee. Im vergangenen Jahr lebten im Deutschen Reich rund 86 000 Pflanzer, die eine Ernte von 314 000 Doppelzentnern hereinbrachten. D. h. nahezu ein Viertel der Gesamtmenge des deutschen Tabakverbrauchs. Tausend Hände sind am Werk, um die erforderlichen überseeischen Tabake auf deutschen Schiffen in deutsche Häfen zu bringen. Hier geht die Ware dann durch die Hände der Hafenarbeiter, der Spediteure und der treuen Helfer des Imports, der Küper, um durch Vermittlung der Makler und Vertreter über den Zweitehandhandel in die Fabrikation zu kommen. Rund 200 000 Arbeiter, Heimarbeiter und Angestellte, dazu kleine selbständige Hersteller und Spinner sorgen tagtäglich für die Herstellung unserer Tabakwaren. Ueber den Großhandel, die Vertreter und schließlich den Einzelhandel, der mit all seinen Sparten eine halbe Million Volksgenossen umfaßt, gelangen die Erzeugnisse schließlich in die breite Schicht der Verbraucher. Allen diesen Berufsgruppen ist der Tabak zur Grundlage ihrer Existenz geworden. Abgesehen von dieser arbeitsethischen und sozialen Bedeutung des Tabaks spielt die Ware auch finanzpolitisch eine bedeutende Rolle.

Bei einem Umsatz von 2 Milliarden RM. vereinnahmt der Reichsfinanzminister durch Tabakzoll und -steuern nicht weniger als eine Milliarde!

Hinzu kommt der Wert der deutschen Tabakeinfuhr, der im Vorjahre nicht ganz 130 Millionen RM. betrug. Aus diesen vielseitigen Zahlen ist zu ersehen, wie sich die Arbeit des Tabakgewerbes auch zum Nutzen der Volkswirtschaft vervielfacht." Unter starkem Beifall hob Senator Bernhard hervor, daß ein Wirtschaftszweig, der derartige Werte schafft, ein unumstrittenes Recht darauf hat, sich einmal geschlossen zu versammeln. „Sie werden sehen", so fuhr der Senator fort, „wie Sie schon jetzt alle mitarbeiten können an den Aufgaben, die uns der Führer durch den Vierjahresplan gestellt hat. Daß eine solche gemeinsame Arbeit zur Unterstützung der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung nicht nur erwünscht, sondern unentbehrlich ist, darauf dürfen wir auf Grund bisheriger praktischer Erfahrungen überzeugt sein."

Wiener Messegebäude niedergebrannt

Man vermutet Brandstiftung durch kommunistische Elemente

Wien, 18. September.

Die Wiener Rotunde, ein Kolossalbau, der zur Zeit der Wiener Weltausstellung am Ende des vorigen Jahrhunderts errichtet wurde, und dessen mächtige Kuppel ein Wahrzeichen der österreichischen Hauptstadt bildet, ist niedergebrannt.

Die Rotunde diente als Hauptgebäude der Wiener Messe. Sie war noch mit Waren von der erst am vergangenen Sonntag abgeschlossenen Wiener Herbstmesse angefüllt. Alle Feuerwehren sind zur Bekämpfung des Flammenmeeres aufgeboten.

Das Kolossalgebäude der Rotunde ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Wie schnell das Feuer gewütet hat, geht daraus hervor, daß es kaum eine Viertelstunde dauerte, bis der Riesenbau an allen vier Ecken in hellen Flammen stand. Das zur Zeit des Brandes noch im Gebäude befindliche Messegut wurde restlos vernichtet. Bei den Löscharbeiten erlitten österreichische Feuerwehrmänner Rauchvergiftungen.

Am Abend teilte der städtische Branddirektor, Ingenieur Wagner, im Rundfunk mit, daß als Ursache des Brandes der Rotunde ein Kabelbrand nicht in Betracht komme. Alle elektrischen Leitungen seien zur Zeit des Ausbruches des Feuers ausgeschaltet gewesen. In Frage komme nur entweder Unvorsichtigkeit oder Brandstiftung. In der Stadt sind Gerüchte verbreitet, daß die Brandstiftung von kommunistischer Seite ausgehe. Die Blätter bringen fortlaufend Sonderausgaben heraus. In einer von diesen wird behauptet, daß die Polizei bereits mehrere verdächtige Personen in Haft genommen habe. Die Polizei hat alle dienstfreien Mannschaften einberufen und in Bereitschaft gestellt.

*

Wie groß die Aktivität der österreichischen Kommunisten gerade jetzt ist, geht aus einem Prozeß hervor, der vor einem Wiener Schöffengericht stattfand. Neun Angeklagte hatten sich als Agitatoren in dem Wiener Arbeiterbezirk Floridsdorf betätigt, in dem sie Spendenmarken für die bolschewistischen Machthaber in Valencia vertrieben und Geldmittel für einen geheimen kommunistischen Rundfunksender beschafften. Bis zur Verhaftung überbrachte ein Kurier der geheimen Moskauer kommunistischen Zentralleitung Anweisungen, wie sich die österreichischen Kommunisten in ihrer illegalen Tätigkeit zu verhalten hätten. Der Gerichtshof erkannte sämtliche Angeklagten trotz ihres Leugnens für schuldig und verhängte Strafen in der Höhe von drei bis fünf Monaten schweren verschärften Kerkers, die allerdings als unbegreiflich niedrig bezeichnet werden müssen.

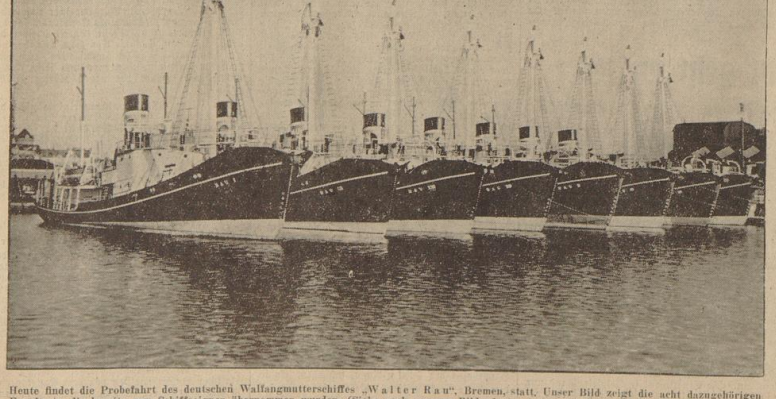
Portugal antwortet Hull

Washington, 18. September.

Auf die von Staatssekretär Hull im August aus Anlaß des japanisch-chinesischen Zusammenstoßes abgegebene Erklärung, daß man dach „im Geiste internationaler Zusammenarbeit" und „durch friedliche Methoden" Streitigkeiten schlichten lassen solle, hat sich Portugal jetzt in einer entschieden gehaltenen Note geäußert. Diese enthält eine rückhaltslose Darlegung der Meinung Portugals, das auf Grund seiner Erfahrungen und Erkenntnisse zu den bisherigen Methoden internationaler Politik eine Stellung einnimmt, die in Washington beträchtliches Aufsehen erregt.

In seinem Memorandum erklärt Portugal, diese Nationen der Welt hätten sich angewöhnt, die Lösung ernster und siegreifender Probleme nicht genau definierbaren Formeln und inkonsequenten Kombinationen anzuvertrauen. Portugal glaube, daß die Methoden der kollektiven Politik zwar imstande wären, einen gewissen moralischen Druck auszuüben, aber nie praktische Wirkung erzielen könnten.

Mit Entschiedenheit verteidigt die portugiesische Regierung gegenüber einer seiner Meinung nach verhängnisvollen Weltpolitik die Nationen, die unter dem Zwang internationaler Ungerechtigkeiten Notmaßnahmen finanzieller und wirtschaftlicher Art treffen



Heute findet die Probefahrt des deutschen Walfangmutterschiffes „Walter Rau", Bremen, statt. Unser Bild zeigt die acht dazugehörigen Fangboote, die bereits vom Schiffseigner übernommen wurden. (Siehe auch unseren Bildaufsatz „Auf großer Fahrt in die Antarktis" im Innern des Blattes.)
(Presse-Hoffmann)

Stolz auf das Reich

Von

Hauptstellenleiter Hans Krebs

Fast ein volles Drittel aller Deutschen lebt jenseits der Grenzen des Reiches. Sie alle leben und wirken in fremden Staaten, und nichts als staatlichen Banden verbindet sie, soweit sie nicht Reichsangehörige sind, mit dem Reiche. Und dennoch sind diese Deutschen jenseits der Grenzen unlöslich durch Blut und Sprache mit der Gesamtheit der Nation verbunden, ob sie unter dem fernen Himmel Südamerikas, in Süd- und Osteuropa oder in der Nähe der Reichsgrenzen leben. Diese Gemeinsamkeit der Abstammung und Sprache verbindet sie nicht nur, sondern läßt auch jenes Bewußtsein der nationalen Solidarität entstehen, das jeden Deutschen mächtig erfaßt, der jemals auf fremder Erde unter fremden Gesetzen sein Dasein führte. Da schwindet, je weiter sich die Räume dehnen, je ferner das Land unserer Väter ist und je härter die Bedingungen des Lebenskampfes werden, desto mehr alles, was uns sonst trennen mag. Selbst in den Zeiten der Parteikämpfe fanden sich die Deutschen jenseits der Grenzen leichter und selbstverständlicher in dem einzigen, das uns allen unverlierbar in Blut und Sprache vererbt ist — im deutschen Volkstum.

War das schon vor dem Kriege so, wieviel stärker ist dieses nationale Zusammengehörigkeitsgefühl erst jetzt, seitdem es ein starkes Reich unter der Führung eines großen Führers gibt! Wieviel haben die Volksdeutschen, ebenso wie die Reichsdeutschen im Auslande während jener Jahre gelitten, als nach dem Zusammenbruch von 1918 ein Regime von Deserteuren und Volksverrätern an die Spitze des Reiches gelangte und alles, was dem deutschen Volk groß und heilig war, verhöhnte und beschmutzte. Wie groß war die seelische Not dieser Millionen treuer deutscher Männer und Frauen, als sie die einzige Quelle ihrer seelischen Kraft, das Reich, die Mutter aller Deutschen, in den Händen einer sich zankenden und alles Große und Starke vernichtenden Parteienherrschaft sahen. Die jubelten diese Deutschen in allen Ländern der Erde auf, als in jenen historischen Tagen des Januar 1933 Adolf Hitler und die von ihm geschaffene nationalsozialistische Freiheitsbewegung mit dieser Zeit der Schmach und Schande ein Ende machte und mit seinen starken Händen ein Reich der Freiheit, der nationalen Würde und Ehre wieder aufrichtete. Nichts anderes erwarteten sie von diesem nationalsozialistischen Staat als dies: Die Deutschen in aller Welt wollten wieder stolz auf das Reich sein. In einem Geleitwort zum „Tag des deutschen Volkstums" hat Reichsminister Dr. Frick dieses Erlebnis in seiner ganzen Größe ausgesprochen:

„Der Führer hat durch die Aufrichtung des nationalsozialistischen Staates, der niemand anderem als dem deutschen Volk dient, dem im Reich geeinten Volk einen sicheren Hort geschaffen. Die jenseits der Reichsgrenzen lebenden Deutschen können wieder stolz auf das Reich, seine Macht und Stellung in der Welt sein."

Das ist es, was die Volksdeutschen in aller Welt froh und glücklich macht, selbst dann, wenn die Sorgen des Kampfes von ihnen nicht weichen wollen: Die Deutschen jenseits der Grenzen können jetzt wieder stolz darauf sein, der deutschen Nation, die sich einen herrlichen Staat der Ordnung, Größe und Ehre schuf, angehören zu dürfen. Und wenn sie auch in ihren Heimatländern, fern vom Reich, alles tun, um treue Bürger ihrer Gaststaaten zu sein, so bleibt unzerreißbar jetzt erst recht die Bindung von Blut und Sprache zur alten Heimat. Sie dürfen die Sprache Goethes, Schillers, Bismarcks und Adolf Hitlers sprechen, dürfen stolz, nicht nur auf die geschichtliche Größe ihres Volkes, sondern noch mehr auf die noch größere Zeit der Gegenwart sein.

Die Aufgabe des 67-Millionen-Volkes im Reich ist es, alles zu tun, daß der Staat Adolf Hitlers, auf ewige Zeiten gegründet, der Hort und Stolz alles echten Volkstums bleibe. Die Pflege der kulturellen und politischen Zusammenhänge der Deutschen in aller Welt wird damit zu einer ewigen Aufgabe. Wo sie nicht mehr von Mensch zu Mensch, von Familie zu Familie geleistet werden kann, wird sie immer mehr die Aufgabe, der der Volksbund für das Deutschtum im Auslande seine Arbeit gewidmet hat.

Am „Tag des deutschen Volkstums", den wir am Sonntag, dem 19. September, im ganzen Reich begehen, soll sich jeder Deutsche seiner völkischen Verbundenheit mit den Deutschen jenseits der Grenzen bewußt werden. Wir alle sollen uns an diesem Tag der heiligen Verpflichtung bewußt werden, die wir den Deutschen jenseits der Grenzen gegenüber haben!

Einheit der Schulung der Partei

Arbeitstagung des Hauptschulungsamtes der NSDAP.

Erwitte, 18. September.

Im Zeichen des großen Erlebnisses des „Parteitages der Arbeit" findet in diesen Tagen in der Reichsschulungsburg der NSDAP. in Erwitte in Westfalen ein Lehrgang für die Leiter der Schulen der Partei und der angeschlossenen Verbände statt. Als Gäste des Hauptschulungsamtes nehmen an dem Kursus Beauftragte der SA., ᛋᛋ, des NSKK. und NSFK. teil, sowie die Leiter der Schulen des Reichsnährstandes. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Gauschulungsleiter des Gaues Westfalen-Süd sprach der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP., stellvertretender Gauleiter Friedrich Schmidt. Der Sinn des Lehrganges sei, so führte er weiter aus, einen klaren und eindeutigen Typ von Schulungsleitern und -Lehrern für die nationalsozialistische Weltanschauung heranzubilden, einen Menschen, der durch das Vorbild seiner Kameradschaft die größte Erziehungskraft auszulösen vermag, der zu anderen nüchtern und sachlich, und der innerlich beherzt und gefesselt sein muß von der nationalsozialistischen Weltanschauung und der revolutionären Beschwingtheit unserer Zeit.

Erst mit diesem Typ des Schulungsleiters werde unsere Schulungsarbeit den tiefsten Zweck erfüllen, an Führerschaft und Parteigenossenschaft eine wahrhaft große in die Zukunft zielende politische Willensbildung zu vollziehen, innerhalb der Formationen der NSDAP. eine wahrhaft nationalsozialistische Kameradschaft und Gemeinschaft zu schaffen, eine Führerauslese und Führerausbildung vorzunehmen, die in der Lage sein muß, die großen Probleme der Menschenführung auf Grund der Erkenntnisse geschichtlicher, biologischer und psychologischer Tatsachen zu lösen.

Am 24. September in München

Generalappell der Teilnehmer vom 8. bis 9. November 1923

München, 18. September

Das Amt für den 8. bis 9. November 1923, gezeichnet Christian Weber, gibt folgendes bekannt:

Am Freitag, dem 24. September 1937, 20 Uhr, findet in München im Bürgerbräukeller, Rosenheimer Straße, ein Generalappell für die Teilnehmer des 8. bis 9. November statt. Alle Blutordensträger und solche Teilnehmer des 8. und 9. November 1923, die bis 24. September 1937 bereits ihren gültigen Dauerausweis nach den Richtlinien vom 1. Juli 1937 in Händen haben, werden eingeladen, an diesem Generalappell teilzunehmen.

Alle in Frage kommenden Ortsgruppenleitungen und Parteigliederungsdienststellen werden gebeten, die ihnen vom Amt 8. bis 9. November zugehenden Dauerausweise den Berechtigten beschleunigt auszuhändigen. Anzug: Braunes Hemd ohne Abzeichen, Blutorden am Band auf der rechten Brust, kurze Hose, hohe Stiefel, Koppel ohne Schulterriemen, ohne Kopfbedeckung, ohne Fangschnüre und ohne Sporen, Armbinde von 1923 kann getragen werden. Saalöffnung um 18.30 Uhr. Außer den geladenen Ehrengästen kann der Saal nur mit dem Berechtigungsausweis (Blutordens- oder grüner Dauerausweis) betreten werden. Nach dem Appell Kameradschaftsabend.

Luftsperre während der Manöver

Berlin, 18. September

Anläßlich der Wehrmachtsmanöver 1937 ist der Luftraum über dem Gebiet innerhalb der Linie Lübeck — Lauenburg — Eberswalde — Stettin — Usedom (Orte einschließlich) vom 18. September 1937 0 Uhr, sowie der Luftraum über dem Gebiet nördlich der Linie Fraustadt — Sagan — Halle — Kassel — Duisburg — Geldern (Orte einschließlich) vom 20. September 1937, 0 Uhr, bis 26. September 1937, 18 Uhr, für Luftfahrzeuge gesperrt.

„Nur Jehova verantwortlich!"

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

Dinslaken, 18. September

Mit ihren letzten „Werbeaktionen" sind die Internationalen Bibelforscher, die Mitglieder jenes verbotenen Geheimbundes, der unter religiösem Deckmantel bekanntlich jüdisch-kommunistische Ziele verfolgt und in Stalin seinen „Heiligen Vater und Messias" sieht, ganz erheblich hereingefallen. Der Erfolg ihrer Anstrengungen bestand lediglich darin, daß überall die Sendboten der „Bibelforscher" gleich rudelweise festgenommen wurden und die Staatsanwälte und Sondergerichte Arbeit in Hülle und Fülle bekamen. Nachdem in den letzten Monaten bereits über 100 Bibelforscher aus den Bezirken Düsseldorf, Wuppertal, Duisburg und Krefeld abgeurteilt worden sind, hatten sich in diesen Tagen wieder neun Personen, fünf Männer und vier Frauen, aus der Gegend von Dinslaken und Wesel vor dem Sondergericht zu verantworten.

Bis auf einen Angeklagten, der jede Antwort mit der Begründung verweigerte, „er sei nur Jehova verantwortlich", gaben alle Angeklagten ihre Zugehörigkeit zu dem Geheimbund und mehr oder weniger aktive Betätigung zu. Die vom Sondergericht verhängten Strafen entsprachen dem Maß der Schuld und bewegten sich zwischen einigen Monaten und zwei Jahren Gefängnis.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Vertreter der estnischen Presse und der deutschen Presse in Estland, die auf ihrer 14tägigen Reise durch Deutschland bekanntlich auch vor einigen Tagen Bremen besuchten, und erläuterte in einer kurzen Ansprache Ziele und Aufgaben der nationalsozialistischen Politik.

Die Balilla unmittelbar der faschistischen Partei unterstellt. Auf Anordnung Mussolinis wird vom 29. Oktober ab die Opera Nazionale Balilla unmittelbar der Partei unterstellt. Auf Befehl des Duce werden weiterhin alle faschistischen Jugendverbände einheitlich in die „Giovenu Italiana del Littorio" eingegliedert.

Spaniens Küsten frei von der Kontrolle!

England und Frankreich ziehen ihre Schiffe zurück — Nur noch „Antipiraten-Kontrolle"

London, 18. September.

Von englischer Seite wird mitgeteilt: Die englische und die französische Regierung haben beschlossen, die Seekontrolle an der spanischen Küste, die auf Grund der Beschlüsse des Nichteinmischungsausschusses eingesetzt worden war, nicht fortzusetzen.

Beide Regierungen haben ihre Entschließung den übrigen Mitgliedern des Nichteinmischungsausschusses mitteilen lassen. Die englische und die französische Regierung sind, so nimmt man in gut unterrichteten Londoner Kreisen an, zu diesem Entschluß gekommen, weil sie es für richtig halten, die bei dieser Kontrolle verwendeten Schiffe für die in Nyon verabredete „Antipiraten-Kontrolle" im Mittelmeer einzusetzen.

Der Entschluß der Regierungen Englands und Frankreichs bedeute, wie es weiter heißt, für die Praxis, daß die einzige Grenze Spaniens, die jetzt noch bewacht werde, die zwischen Frankreich und Spanien sei.(?) Längs der spanischen Küste wird also durch Kriegsschiffe im Auftrage des Nichteinmischungsausschusses keine Kontrolle mehr ausgeübt. Das System der Beobachter des Nichteinmischungsausschusses auf Handelsschiffen, die spanische Häfen anlaufen, wird beibehalten werden.

Zusatzabkommen zu Nyon

Genf, 18. September.

Die Teilnehmer der Rumpfkonferenz von Nyon haben sich über ein Zusatzabkommen geeinigt, das 13 Schiffsrouten festsetzt, auf denen Handelsschiffe, die anderen Ländern als den beiden spanischen Parteien gehören, von der englisch-französischen Patrouillenflotte gegen völkerrechtswidrige Angriffe geschützt werden. Diese Routen endigen in Marseille und Gibraltar, so daß die Strecken von dort nach den spanischen Häfen ungeschützt bleiben. Für das Tyrrhenische Meer ist die Regelung noch offen geblieben. Später kam auch noch eine Einigung über ein Zusatzprotokoll zustande, in dem die Ausdehnung des Schutzes der Mittelmeerschiffe auf Angriffe von Ueberwasserfahrzeugen und Flugzeugen festgelegt wird.

Italien warnt

Mailand, 18. September.

Das Treiben in Genf wird in der italienischen Presse mit wachsendem Unmut verfolgt. Die „Stampa" spricht von einer zweideutigen Haltung Englands und nennt die Lage düster. Der Kampf gegen die Piraten sei nur eine schöne Phrase. In Wirklichkeit wolle man die Transporte schützen, die der Verlängerung des Widerstandes der Roten dienten. Die Rede Negrins im Völkerbund sei eine unverschämte Bestätigung der Parteilichkeit der Beschlüsse von Nyon. Zweck der Sache bleibe, den Endsieg Francos zu hemmen. Man müsse sich fragen, wann London und Paris dem Rechnung tragen würden, daß Italien und Deutschland entschlossen seien, um jeden Preis die Bildung bolschewistischer Staaten an der Küste des Mitelmeeres zu verhindern.

Die englische Zeitung „Daily Expreß" meldet aus Rom, Italien habe England und Frankreich mitgeteilt, daß es auf keinen Fall irgendeine Störung der italienischen Schiffahrt im Mittelmeer dulden werde. Italiens Rechte auf hoher See müßten peinlichst geachtet werden. Schließlich will das Blatt berichten können, daß Graf Grandi sich noch heute nach London begeben werde, um dort Mussolinis Stellungnahme zur Lage im Mittelmeer darzulegen.

„Wenn doch Franco käme!"

Frauendemonstrationen gegen die Bolschewisten in Barcelona — Umtriebe der roten Flüchtlinge in Frankreich

Paris, 18. September.

Wie der „Jour" meldet, haben in Barcelona Demonstrationen gegen die bolschewistischen Machthaber stattgefunden. Zahlreiche Gruppen von Frauen sind über den Hauptplatz von Katalonien, die Plaza Cataluna und die Ranblas gezogen. Sie haben Schilder mit sich geführt, auf denen man zum ersten Male in Barcelona lesen konnte: „Es lebe Franco! Wenn doch Franco käme!" Die bolschewistischen Horden sind mit Waffengewalt gegen die Frauen vorgegangen. Auf beiden Seiten hat es zahlreiche Verletzte gegeben.

In Gijon wird die Lage von Tag zu Tag alarmierender. Es fehlt an den notwendigen Lebensmitteln und es häufen sich die Verbrechen und Plünderungen. Valencia habe, so meldet der „Jour" weiter, keine Autorität mehr. Balarmino Tomas übe die blutigste und schrecklichste aller Diktaturen aus. Das Blatt will erfahren haben, daß der rote baskische „General" Gomez Uribarri haben flüchten können und an Bord eines Fischerbootes in Bayonne eingetroffen sei.

Wie aus Amiens gemeldet wird, widmen sich die in dieser Stadt untergebrachten Flüchtlinge aus Sowjetspanien gefährlicher Umtriebe. U. a. ließen sie, die angeblich arm und ohne Geld nach Frankreich gekommen sind, Flugschriften drucken und verteilen, auf denen zu lesen steht: „Vergeßt nicht, daß der spanische Klerus den Tod eurer Väter, Mütter und Kinder verursacht hat. Der Klerus steht im Solde Francos. Der französische Klerus ist nicht viel mehr wert. Mißtrau ihm! Tot dem Klerus!" — Diese unerhörte Agitation, die vor offener Morddrohung nicht zurückschreckt, mache das sofortige Einschreiten der französischen Behörden erforderlich. Das Blatt glaubt zu wissen, daß bereits 20 bolschewistische Spanienflüchtlinge an die Grenze zurückbefördert worden sind.

Freimaurer schicken Flugzeuge

Newyork, 18. September.

Wie aus Newyork gemeldet wird, stellten die amerikanischen Freimaurerlogen ein aus 18 Bombenflugzeugen bestehendes Geschwader zusammen; die einzelnen Flugzeuge sollen die Namen bekannter Freimaurer tragen. Die Piloten sind ebenfalls Freimaurer. Die Flugzeuge sollen unter Mithilfe französischer Freimaurerlogen auf dem Wege über Frankreich nach Rotspanien gelangen.

Zurück an Bord?

London, 18. September

Wie Preß Association erfahren haben will, erwartet man in Falmouth, daß die 60 Matrosen, die sich bekanntlich geweigert haben, auf dem im dortigen Hafen liegenden spanisch-bolschewistischen Zerstörer „José Louis Diez" wieder nach Spanien zurückzukehren und sich zur Zeit in englischen Gefängnissen befänden, voraussichtlich wieder an Bord des Schiffes zurückgebracht werden würden.

Franco-Flieger greifen an

Leon, 18. September.

An der Front von Leon griffen wieder nationale Flugstaffeln an, die den ganzen südlichen Teil der Front, von Somiedo bis Oseja, bombardierten und feindliche Ansammlungen mit Maschinengewehrfeuer bestrichen. Die wichtigsten Kampfhandlungen der Infanterie fanden im Abschnitt der Hauptstraße Leon — Oviedo statt. Im Westen von Pajares besetzten die Nationalen die Ortschaft Poladura. Der starke Widerstand der Bolschewisten in der Umgegend von Pajares läßt darauf schließen, daß sich in diesem Gebiet noch heftige Kämpfe abspielen werden, da dieser Gebirgspaß als die Schlüsselstellung für einen erfolgreichen Rückenangriff auf die bolschewistischen Belagerer von Oviedo gilt. Im östlichen Teil der Nordfront besetzten die Nationalen den 15 Kilometer südwestlich von Llanes liegenden Ort Cabrales.

Die im Norden der Provinz Leon und in Asturien von den nationalen Truppen zurückeroberten Ortschaften bieten ein trauriges Bild der Verwüstung. Gewaltige Brandherde, deren Rauch die Täler füllt, und mächtige Explosionen, die an den Bergwänden widerhallen, künden den nationalen Truppen auf ihrem Vormarsch an, welche Orte von den bolschewistischen Horden geräumt und vernichtet worden sind. Diese machen keinen Unterschied zwischen den Häusern der Wohlhabenden und den Wohnungen der Arbeiter, und sie plündern natürlich auch die Geschäfte. Die rechtsstehenden Gefangenen werden vor dem Abzug der Bolschewisten entweder ermordet oder mitgeschleppt. Die Einwohner werden gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen und nach Gijon zu fliehen. Die Marschstraßen weisen alle 2 bis 4 Kilometer gewaltige Sprengtrichter auf, was den Nachschubverkehr der nationalen Truppen erschwert.

2 500 Nationalspanier werden befreit

Salamanca, 18. September.

General Franco hat einen Erlaß unterzeichnet, durch den ein Uebereinkommen mit dem internationalen Roten Kreuz in Kraft gesetzt wird. Danach kann eine gleiche Anzahl Spanier aus dem nationalen Spanien in rotspanisches Gebiet überwechseln wie rechtsstehende Personen auf Grund einer Vereinbarung des internationalen Roten Kreuzes mit dem Valenciaausschuß Madrid verlassen dürfen. Dieses Uebereinkommen wird die Befreiung von 2500 Personen bewirken, die sich seit Jahresfrist in den Gebäuden ausländischer Botschaften und Gesandtschaften in Madrid befinden und die nicht nur unter den größten Entbehrungen leiden mußten, sondern auch in ständiger Lebensgefahr schwebten.

Die GPU. gab den Mordauftrag!

Das Geheimnis des Lausanner Mordes gelüftet — Der Ermordete ein enger Mitarbeiter Bela Khuns

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

rd. **Zürich,** 18. September.

Der geheimnisvolle Mord, der vor einiger Zeit in Lausanne verübt wurde, hat durch die Ermittlungen der Schweizer Polizeibehörden eine sensationelle Aufklärung erhalten. Im Gegensatz zu den ersten, kurz nach der Mordtat erfolgten Mitteilungen handelt es sich bei dem Ermordeten nicht um einen tschechoslowakischen Staatsangehörigen, und zwar wurde festgestellt, daß der beim Ermordeten gefundene tschechoslowakische Paß nicht dessen Eigentum war. Die wirklichen Mörder haben ihrem Opfer nach der Tat zur Ablenkung von der wahren Spur den Paß in die Tasche gesteckt. Die Schweizer Polizeibehörden konnten einwandfrei die wirkliche Persönlichkeit des Ermordeten feststellen. Es handelt sich um eine aus der Zeit der roten Blutrevolte in Ungarn übelberüchtigte Person. Der Ermordete ist niemand anders als der engste Mitarbeiter Bela Khuns, der Vollstrecker zahlreicher von Bela Khun angeordneter Bluturteile und stellvertretender Kommandant der Roten Garde in Ungarn, Arnim Seiden.

Nach dem Fehlschlag der roten Revolte in Ungarn gelang es Seiden noch rechtzeitig, ins Ausland zu fliehen und sich in der Schweiz vor der strafrechtlichen Verfolgung zu retten. 1926 tauchte er wieder in verschiedenen Hauptstädten Europas als Auslandsagent der GPU. auf, von der er zu „wichtigen Missionen" herangezogen wurde. So war Seiden wesentlich an der Beseitigung unliebsam gewordener oder dem Sowjetsystem selbst gefährlich scheinender Persönlichkeiten im Ausland mitbeteiligt.

Angesichts dieser „Leistungen" für die Sowjetunion wäre Seiden eine günstige Karriere sicher gewesen, wenn nicht der Prozeß Sinowjew-Mamenew offenbart hätte, daß er beide Eisen im Feuer hatte. Er hatte sich den Sowjetmachthabern durch gewisse Querverbindungen verdächtig gemacht. Seiden brach mit Stalin, sandte den ihm verliehenen Orden der Roten Fahne zurück und schrieb für trotzkistische Zeitungen. Vor allem schädigte er seine früheren Auftraggeber dadurch, daß er aus der Schule der GPU. plauderte und aufschlußreiche Enthüllungen über die Methoden der GPU. machte.

Die GPU. entledigte sich des unangenehmen Mitwissers und politischen Gegenspielers auf bekannte Art. Auch darüber geben die Ermittlungen der Polizei interessante Hinweise. Ein früherer Mord-„Kollege" Seidens besuchte diesen in Lausanne, um zu bekennen, daß auch er von Stalin abgefallen sei. Er stellte Seiden in Aussicht, ihn noch mit anderen „Trotzkisten" und Stalin-Gegnern bekannt zu machen. Seiden ging in die Falle und ließ sich zu einer Kraftwagenfahrt mit „trotzkistischen Freunden" einladen. Von dieser Fahrt ist er nicht zurückgekehrt. Er wurde unterwegs ermordet und aus dem Auto geworfen. In tschechischen Blättern wurden „deutsche Geheimagenten" verdächtigt, den Boden der neutralen Schweiz zu Mordanschlägen gegen harmlose tschechoslowakische Staatsbürger zu mißbrauchen. Es ist deshalb besonders erfreulich, daß der geheimnisvolle Fall bald seine Aufklärung gefunden hat.

Chinas 26. Armee eingekreist

Erfolgreiches Vordringen der Japaner in Nordchina.

Peiping, 18. September.

In Fortsetzung ihres großen Einkreisungsmanövers an der Nordchina-Front haben die japanischen Truppen am Freitagmittag nach Ueberschreiten der Peiping-Hankau-Bahn das Gebiet im Westen der mauerumgebenen Stadt Tschotschou erreicht, während andere Truppenteile vom Norden her rückten und am Morgen des gleichen Tages die Bahnstation Liuliho sowie die fünf Kilometer weiter westlich gelegene Ortschaft Hsitungtsun besetzten. In dieser Zange, die sich über etwa 12 Kilometer in nordsüdlicher Richtung erstreckt, befindet sich die chinesische 26. Armee, die von General Sunlientschung aus der Provinz Hupeh nach Norden geführt worden war. Die einzige Rückzugslinie, die dieser Armee noch offensteht, führt in westlicher Richtung in die Berge, hinter denen jedoch bereits andere japanische Truppenabteilungen unter General Yamada stehen. Die Abteilungen Yamadas, die durch ihre Gewaltmärsche schon berühmt sind, haben an der Eroberung des Nankingpasses und der Stadt Huailai teilgenommen.

Neue Verteidigungslinie Chinas

Nanking, 18. September.

Um dem japanischen Vormarsch an der nordchinesischen Front wirksam entgegentreten zu können, haben die Chinesen zwischen Paotingfu und Tschangtschou eine Verteidigungslinie vorbereitet, wo sie starken Widerstand leisten können. Paotingfu selbst ist inzwischen befestigt worden und 350 000 Mann Nanking-Truppen sind hier zusammengezogen.

Am Donnerstag haben drei japanische Kriegsschiffe die chinesischen Forts von Hoihau, dem Haupthafen der Insel Hainan, beschossen. Es ist dies der erste Angriff auf die Insel Hainan seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten.

Der erste Wahlgang in Newyork

Wird der Jude Laguardia wieder Bürgermeister?

Newyork, 18. September.

Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen wurden bei dem am Donnerstag durchgeführten ersten Wahlgang, der über die Aufstellung der Kandidaten für das Bürgermeisteramt und alle übrigen in den Herbstwahlen neu zu besetzenden politischen Aemter der Stadt Newyork entscheidet, der berüchtigte jüdische Bürgermeister Laguardia sowie Jeremiah Mahoney als Kandidaten für das Bürgermeisteramt aufgestellt. Damit scheidet der dritte Kandidat, Senator Copeland, aus, der von der demokratischen Stadtorganisation Tammany Hall aufgestellt worden war und seine Wahlschlacht als Gegner des neuen Kurses geführt hatte.

Die größte Stimmenzahl vereinigte nicht der Jude Laguardia auf sich, sondern Mahoney. Mahoney, der übrigens Präsident der amerikanischen Amateur-Athletik-Union ist, kandidiert als Demokrat und Freund des neuen Kurses. Sein Wahlsieg wird als eine neuerliche Bestätigung der Roosevelt'schen Reformpolitik durch die Wählermassen gewertet. Der Hauptteil der republikanischen Stimmen fiel Laguardia zu.

Sie rücken vom Juden ab

Warschau, 18. September

Die polnischen Studenten sind entschlossen, den im Vorjahr begonnenen Kampf um die Absonderung der jüdischen Studenten auch im neuen Studienjahr, das am 1. Oktober beginnt, fortzusetzen. In einer Warschauer Maschinenbauhochschule, die den Lehrbetrieb gestern aufnahm, haben die Mitglieder der Jugendorganisation des Lagers der nationalen Einigung dafür gesorgt, daß die Juden besondere Plätze auf der linken Seite der Hörsäle erhalten.

13 jüdische Kommunisten wurden wegen Verbreitung von Hetzschriften von dem Bezirksgericht in Piotrkow in der Wojewodschaft Lodz zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Stalins Blutgericht geht weiter

Neue Todesurteile — „Daily Mail" über das System des Massenmordes

Moskau, 18. September

Die Welle der sowjetrussischen Bluturteile geht weiter. In der Nähe von Rostow am Don haben, wie das amtliche Blatt „Molot" mitteilt, in den letzten Tagen zwei neue Prozesse stattgefunden, die ein Musterbeispiel dafür darstellen, wie unerhört plump konstruierte Anklagen die heutige Klassenjustiz in Sowjetrußland glaubt der Welt bieten zu können. Die Angeklagten des einen Prozesses, Leiter landwirtschaftlicher Organisationen, wurden z. B. beschuldigt, das Kolchosen-Vieh mit Pestbazillen vergiftet zu haben; noch tollere Anklagen wurden gegen Angeklagte des anderen Prozesses erhoben. Die sieben Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt. 20 weitere erhielten Gefängnisstrafen bis zu zehn Jahren. Der „Molot" kündigt in einem Leitartikel dann einen neuen Sensationsprozeß an, in dem mit weiteren Bluturteilen zu rechnen sei.

*

Wie englische Blätter aus Moskau melden, wurde jetzt auch der Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Ostseeflotte, Admiral Siwkoff, seines Amtes enthoben. Ueber sein weiteres Schicksal liegen noch keine Nachrichten vor.

Die englische Zeitung „Daily Mail" befaßt sich anläßlich der jüngsten Nachricht aus Moskau, daß der Justizkommissar Krylenko seines Postens enthoben worden ist, mit dem Stand der Dinge im „Sowjetparadies". Es sei anzunehmen, daß dieser blutdürstige „Richter" die gleiche Strafe erhalten werde, wie er sie so oft für andere forderte. Woche um Woche schreite Stalins Blutrausch nun schon über Sowjetrußland, und tagtäglich träfen neue Meldungen aus allen Teilen des Landes ein, daß wieder „Saboteure" und „Verräter" erschossen wurden. Ja, es scheine sogar, als ob die „Liquidierungen" in der Sowjetunion noch ständig zunähmen. Die Anklagen gegen die Opfer seien ebenso fadenscheinig wie rätselhaft. In der ganzen Geschichte habe man zuvor kaum ein System gekannt, das sich, wie dieses, nur durch ständiges Massenmorden behauptete. Man habe den Eindruck, als ob die Moskauer Kontrolle sich nur noch auf des Messers Schneide halte und vor lauter Angst blindlings um sich schieße. Nach zwanzig Jahren — zwei Jahrzehnten schweren Leidens für eine riesengroße Bevölkerung — habe das kommunistische Experiment in Sowjetrußland nur einen „Fortschritt" gezeitigt: die größere Aussicht auf den raschen Tod.

Randbemerkung

Zwischen zwei Ereignissen

Das politische Leben unterscheidet Geschehnisse und Ereignisse. Geschehnisse sind Noten und Konferenzen, diplomatische Gespräche und ministerielle Reisen. Was aber gibt es auf dem Felde der europäischen Politik an Ereignissen, die würdig wären, das Auge der Welt auf sich zu lenken? Die Presse aller Länder hat uns die Antwort gegeben, daß die Tage des Reichsparteitages, die Reden des Führers ein Ereignis gewesen sind. Noch sind unsere Gedanken mit dieser Demonstration des nationalsozialistischen Reiches verbunden, noch steht uns das Bild des Zeppelinfeldes, des Parteikongresses lebendig vor Augen, da rufen wir nun zu einem neuen Ereignis — dem Besuch des Duce des faschistischen Italiens im Deutschen Reich. Nürnberg und der Mussolini-Besuch haben eine tiefe innere Verbindung: Beide Ereignisse sind Demonstrationen der Ordnung, der Kraft und des Friedens, beide zeigen, daß starke Hände Probleme leichtern meistern, daß zwei Persönlichkeiten mehr sind als fünf Konferenzen, daß ihr Friedenswille die europäische Lage besser konsolidiert als fünfzig Pakte. Nicht der äußere Rahmen macht Ereignisse. Die Autorität der Persönlichkeit ist es, die den Vorgängen weltpolitisches Gewicht gibt. Wir haben als Volk die Freude und stolze Genugtuung, daß die Geschehnisse auf der Tribüne unseres Reiches Ereignisse sind, die in die Geschichte der Welt eingehen werden, weil sie das Bild unserer Zeit bestimmen und ihr Geschehen tief beeinflussen. Ein Wort des Führers oder Mussolinis bedeutet für die Geschichte der deutschen oder italienischen Nation mehr als für manche anderen Länder das Kommen und Gehen von Regierungen, weil hinter diesen Persönlichkeiten die Kraft wirklich starker, einiger Völker steht, und weil ihr Wort wahrhaft die Stimme von Millionen ist. Mit solchen Gedanken verbinden nicht nur wir die beendeten Nürnberger Tage mit den unmittelbar bevorstehenden großen Tagen des Mussolini-Besuches.

Empörung der Araber über Genf

Die Juden reiben sich die Hände

Jerusalem, 18. September.

Unter den Arabern Palästinas herrscht über die Genfer Beschlüsse zur Palästina-Frage einmütige Empörung. Die Araber-Zeitung „Falastin" in Jaffa überschreibt die Genfer Meldung mit „Komödie und Betrug in Genf auf Kosten der Araber". Eden, so wird von dem Blatt gesagt, sei noch mehr als Ormsby-Gore für die Interessen der Juden eingetreten; auch auf die Rechte und Gefühle der Araber und Mohammedaner sei er nicht eingegangen. England ziehe die Freundschaft der Juden der Freundschaft der Araber vor. England vertrete die Teilung, doch der Gedanke stamme ursprünglich von dem Zionistenführer Weizmann und seinem „Bruder" Ormsby-Gore.

Auf seiten der Juden drückt besonders das jüdische Pressebüro Genugtuung über den Verlauf der Genfer Palästina-Verhandlung aus und spricht von einem Erfolg der Juden. Jetzt sei wohl keine Rede mehr, meint man, von der zuerst vorgeschlagenen scharfen Beschränkung der Judeneinwanderung oder von einem Verbot des Landverkaufs an die Juden. Das jüdische Pressebüro begründet seine Meinung damit, daß ja das Mandat England bis zu den Zeiten einer Neuregelung des Status weiterbestehe.

Mob überfällt Pfeilkreuzler

Budapest, 18. September.

In der ungarischen Hauptstadt kam es zu einem schweren blutigen Ueberfall marxistischer Elemente auf Pfeilkreuzler. Nahezu 200 Marxisten drangen mit einem Hagel von Steinwürfen von drei Seiten auf ein Parteilokal der ungarischen Pfeilkreuzler ein, in dem gerade eine Versammlung abgehalten wurde. Als die versammelten Pfeilkreuzler, unter denen sich Frauen und Kinder befanden, sich gegen die Angreifer wandten, eröffnete der in großer Uebermacht befindliche marxistische Haufen auf ein Kommando ein Revolverfeuer auf das Parteilokal der Pfeilkreuzler. Die schnell herbeigerufene Polizei konnte nur 20 der Angreifer, unter ihnen mehrere Juden, festnehmen; die übrigen entkamen auf bereitstehenden Lastkraftwagen. Mehr als 30 Personen wurden durch den planmäßig vorbereiteten Ueberfall der Marxisten verwundet, elf von ihnen mußten in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden. Unter den ins Krankenhaus gebrachten Verletzten befindet sich der bekannte rechtsgerichtete Studentenführer Kemeri-Nagy.

Noch einmal: Frankreichs Luftinfanterie

Paris, 18. September.

Zum Abschluß der großen westfranzösischen Herbstmanöver, die in der Gegend von Alencon stattfanden und denen neben Kriegsminister Daladier auch der englische Kriegsminister Hore-Belisha beiwohnte, gab Daladier der Presse einige Erklärungen ab. Als Kriegsminister müsse er die Ausbildung der Truppen und ihre im Manöver gezeigten Fähigkeiten loben. Frankreich könne Vertrauen in seine Armee haben. Vor allem die Handhabung der zum Teil ganz neuen Waffen sei ausgezeichnet gewesen. Es sei festzustellen, daß Frankreich über die Mittel verfüge, um seiner Freiheit und seinen Interessen Achtung zu verschaffen.

Anschließend ergriff der englische Kriegsminister Hore-Belisha das Wort, der zunächst die Hoffnung aussprach, daß General Gamelin bei seinem Aufenthalt in England ebenso gastfreundschaftlich behandelt worden sei, wie er in Frankreich. Er sei von der Intelligenz und Anpassungsfähigkeit des französischen Heeres stark beeindruckt. Besonders die Reservisten hätten auf ihn einen hervorragenden Eindruck gemacht. — Luftfahrtminister Pierre Cot erklärte anschließend, daß die Luftwaffe trotz des schlechten Wetters eine sehr interessante Aufgabe gelöst habe. Auf die ausländischen Militärattachés habe vor allem die wirksame Zusammenarbeit zwischen dem Luft- und Landheer Eindruck gemacht. Die Luftinfanterie stelle in Zukunft auf jeden Fall ein interessantes Kampfmittel für Handstreiche hinter der feindlichen Front dar.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport und Niederdeutsche Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6
Bremer Zeitung D.-A.: VIII. 37: 35 016
Ferner erscheinen im NS. Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 30 673
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 076
Wilhelmshavener Kurier, W'haven 12 347
Gesamt-Auflage: 102 112

Niederdeutsche Rundschau

Der Landesbauernführer auf der Kreis-Tierschau in Heiligenfelde

Die von der Kreisbauernschaft Grafschaft Hoya durchgeführte Kreistierschau wurde auch in diesem Jahr zu einem vollen Erfolg und legte Zeugnis ab von dem hohen Stand des Zuchtwesens im Kreise. Rund 1000 Volksgenossen mögen am ersten Tage anwesend gewesen sein, um die auf allen Gebieten reichhaltig beschickte Schau zu besuchen. Nach dem Richten erfolgte die Vorführung der prämiierten Tiere im Ring. Ueber das vorgeführte Pferde- und Rindviehmaterial sprach Oberlandwirtschaftsrat Freyschmidt. Dann wies er, der als besonders erwähnenswert die verschiedenen Klassen der vorgeführten Warmblüter herausstrich. Bei dem Rindvieh waren die älteren Kinder die besten Tiere, des weiteren waren die gezeigten Sammlungen gut. Bauer Theemmelte sprach über die Schweine und beurteilte die Eber und Sauen, hiervon besonders die Spitzentiere gut. Ueber Ziegen und Geflügel sprach Dr. Breitschid. Der große Ring, in dem die einzelnen preistragenden Tiere vorgeführt wurden, blieb lange dicht umlagert. Nachmittags sprach der Landesbauernführer Hartwig von Rheden zu den versammelten Volksgenossen über die Aufgaben, die dem deutschen Bauern innerhalb des Vierjahresplanes stellen, sowie über Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung. Abschließend übermittelte er dem Leiter der Schau, Kreisbauernführer Hillmann, sowie dem nunmehr seit 30 Jahren für das Bauerntum im Kreise tätigen Stabsleiter Siemens den Dank. Sodann begannen die übrigen Darbietungen, wie die Vorführungen der Reit- und Fahrschule Hoya, Schauspielen des NSKK. u. a. m. Die Kuban-Kosaken auf ihren hannoverschen Warmblutpferden rissen die Zuschauer durch ihre verwegenen Reiterkünste immer wieder zu lang anhaltendem Beifall hin. Großes Interesse fand auch die im Rahmen der Kreistierschau gezeigte Ausstellung „Kultur und Arbeit des Bauern". Fundstücke, wie Waffen, Schmuckstücke und Geräte, sowie Modelle gaben ein getreues Abbild von dem hohen Stand der Frühkultur unserer germanischen Vorfahren. Weiterhin wurde in einer Abteilung Kitsch neben wahrer bäuerlicher Kultur gezeigt. Die Gegenwart ist mit zahlreichem Material vertreten; ein niedersächsisches Bauernhaus, Lehrmodelle der Landesbauernschaft, Siedlungsmodelle sowie ein Feuerschutzmuseum. Erwähnenswert sind noch die Saatgutschau, Lehrschau über Geflügelzucht, sowie die Schau „Die Arbeit der Bauern". Alles in allem legt auch in diesem Jahr die Heiligenfelder Tierschau als Lehr- und Leistungsschau ein beredtes Zeugnis ab über die im Kreise geleistete Arbeit des Bauern auf allen Gebieten. [86

Landesgartenbautag Weser-Ems

Am 23. September ds. Js. findet in Oldenburg im großen Saal des Ziegelhofes, nachm. 15 Uhr, der 1. Landesgartenbautag in der Landesbauernschaft Weser-Ems statt, zu welchem sämtliche Gartenbauer innerhalb der Landesbauernschaft Weser-Ems erwartet werden, also alle Blumen- und Zierpflanzenbauer, Baumschuler, Gartenausführende und Friedhofsgärtner, Gemüsebauer und Obstbauer. Der 23. September muß der große Tag des gesamten Gartenbaues in Weser-Ems sein.

Am Vormittag während der Tagung der Kreisfachwarte in der NL. 11 haben die Gartenbauer, welche mit ihren Frauen und der im Betrieb irgend entbehrlichen Gefolgschaft erwartet werden, Gelegenheit, sich unter Führung von oldenburgischen Berufskameraden bemerkenswerte Gartenbaubetriebe und Gartenanlagen Oldenburgs anzusehen. Zur großen Versammlung aller Gartenbauer, nachm. 15 Uhr, im Ziegelhofsaal, wird der Reichsfachwart Gartenbau und Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft Böttner-Berlin einen Vortrag halten, den sich jeder Gartenbauer im Bezirk Weser-Ems anhören muß, wenn er die Gegenwartsfragen im Gartenbau verstehen will. Hierunter gehören auch alle die, welche sich mit Erwerbsobstbau und Feldgemüsen beschäftigen, wenn sie auch nicht gelernte Gärtner sind. Ein zweiter Redner wird über die Gestaltung der 2. Reichsgartenschau Essen 1938 sprechen und hierzu Lichtbilder zeigen. Auch soll berichtet werden über das Arbeitsgebiet der U.Abt. Garten.

Oyten

Glücklich verlaufene Unfälle. In der bekannten Kurve hier im Ort, in der schon viele Unfälle passiert sind, kam am Donnerstag vormittag ein Lastzug infolge der durch den Regen verursachten Glätte ins Schleudern, wobei der mit Metallplatten beladene Anhänger umkippte und abgehängt werden mußte. Der Wagen blieb liegen und bildete ein Verkehrshindernis. Nachmittags geriet der erste Wagen einer Militärkolonne durch dieses Hindernis ins Schleudern und kippte ebenfalls um. Hierbei fielen die Benzinfässer vom Wagen auf die Straße. Beide Unfälle, die auf die Unübersichtlichkeit dieser Kurve zurückzuführen sind, liefen glücklicherweise ohne Verletzungen von Personen aus. [71

Brinkum

Autounfälle. In der Brinkumer Marsch geriet ein ausländischer Wagen beim Ueberholen von der Landstraße auf den Sommerweg und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert, die schwer verletzten Insassen, ein amerikanisches Ehepaar, wurde durch die Bremer Feuerwehr mit Ambulanzwagen in ein Bremer Krankenhaus übergeführt. — Ein weiterer Unfall ereignete sich an der berüchtigten Straßenkreuzung in Sebaldsbrück. Zwei Personenautos stießen zusammen, wobei der eine den anderen mit vier Personen besetzten Wagen herumschleuderte. Glücklicherweise entstand bei diesem gefährlich aussehenden Zusammenstoß lediglich Sachschaden. [86

Hambergen

160 Morgen Heideland werden aufgeforstet. An der Straße Hambergen-Lübberstedt ist man zurzeit mit größeren Aufforstungsarbeiten beschäftigt. Vor einigen Tagen wurde zunächst die Heide, die zum überwiegenden Teil eine beträchtliche Höhe erreicht hatte, abgebrannt. Zu diesem Zweck waren mehrere benachbarte Feuerwehren mit etwa 100 Feuerwehrleuten alarmiert, um ein Umsichgreifen des Feuers auf benachbarte Waldungen zu verhüten. Nunmehr wird das Land umgepflügt und dann soll die Aufforstung mit nutzbringenden Bäumen in Angriff genommen werden.

Langwedel

Umlegung in der Wesermarsch aus Anlaß des Staustufenbaues. Die Kanalisierung der Mittelweser von Minden bis Bremen ist ein Teilstück des großen wasserwirtschaftlichen Bauprogramms der nationalsozialistischen Regierung. Das Bauvorhaben bringt gewisse Eingriffe in die Landeskultur mit sich. Es spricht für das gute Verständnis unserer bäuerlichen Bevölkerung für das Gesamtinteresse, daß sie fast überwiegend keine Einwendungen erhoben hat. Es ist nun Sache der Kulturbauämter, den Flächenverlust an Land und die durch den Staustufenbau entstehenden Schäden auf breite Schultern zu legen. Aus diesem Grunde fand im Lokal Prüser in Langwedel ein von mehreren hundert Grundbesitzern besuchter Einleitungstermin statt. Regierungsbaurat Leonhardt vom Kulturbauamt Verden hielt zunächst einen längeren Vortrag über das, was im Rahmen des Umlegungsverfahrens geschehen soll. Die in Frage kommenden Grundbesitzer erhalten volle Entschädigung in Land oder Geld. Erbhöfe sollen in ihrem Bestande nicht gefährdet werden. Für die Umlegung kommt eine Gesamtfläche von etwa 1500 Hektar in Frage. Das Gebiet ist in 2 Teilabschnitte A und B eingeteilt. Bei der Umlegung sollen alle Wünsche der betreffenden Grundbesitzer nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Enteignungen sollen rechtzeitig bekanntgegeben werden. Eine Schätzung der Grundstücke ist bereits erfolgt. Die Kosten der Umlegung trägt das Deutsche Reich. Anschließend hielt Regierungsbaurat Leonhardt einen ausführlichen Vortrag über den Stand und den Fortgang der Kanalbauarbeiten. Alle großen Arbeiten werden stufenweise vorgetragen. Man hofft, das Gesamtbauvorhaben in etwa 4 bis 5 Jahren beenden zu können. Es wurden dann aus den Ortschaften Baden, Elsflether, Clüvenhagen, Daverden, Hagen, Langwedel, Eisel und Dauelsen Bevollmächtigte und Vertreter für die Umlegungsache vorgeschlagen und bestimmt. In zwei weiteren Terminen wird dann im Laufe der Zeit alles weitere Wichtige mit den Grundeigentümern besprochen werden. [189

Verden

Schweres Autounglück. Auf der Landstraße Verden—Stedorf, beim Ausgang des kleinen Ortes Hönisch, kurz hinter unserer Stadt kam infolge der durch den Regen verursachten Glätte ein Personenauto ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Fahrer erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde bestinnungslos in das Krankenhaus eingeliefert, während der Mitfahrer noch verhältnismäßig glimpflich davonkam. Der Wagen wurde schwer beschädigt. — Ihr Erntefest feierte die Gefolgschaft des Gutsbetriebes Hönisch-Lohof durch einen Gefolgschaftsausflug nach Worpswede. In seiner Ansprache begrüßte der Betriebsführer Dr. Hesse die 57 Teilnehmer, darunter auch 3 bereits im Ruhestand lebende Alt-Mitarbeiter mit ihren Frauen und gedachte besonders der Arbeits-Jubilare. Für die hierdurch bewiesene Verbundenheit mit dem Bauerntum werden die Jubilare auf dem kommenden Erntedankfest auf dem Rücksberg noch durch Ehrenurkunden ausgezeichnet werden. — Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der städtischen Behörde (rund 80 Personen) machten ihren Betriebsausflug nach dem „Drübber" und „Weserlust" in Barme, wo man bei Spiel und allerlei Kurzweil schöne Stunden im Kreise fröhlicher Kameradschaft verlebte. [66

Rotenburg

Durch einen Hund schwer verunglückt. Auf der Landstraße zwischen Hemslingen und Rotenburg lief dem Bäcker Heinrich Indorf ein Hund, der von einer Viehweide kam, vor das Motorrad. Indorf kam so unglücklich zu Fall, daß er einen Schädel- und einen Schulterbruch davontrug. Der Schwerverletzte wurde in das Rotenburger Krankenhaus gebracht.

Celle

Schwerer Raubüberfall. Bis aufs Hemd ausgeplündert wurde ein Arbeiter, als er sich kurz nach Mitternacht von einer Tanzbelustigung durch die Stadtanlagen nach Hause begab. Unbekannte Täter fielen plötzlich über den Mann her, schlugen ihn besinnungslos und nahmen ihm alles fort. Als er wieder zu sich kam, fehlte ihm der Anzug, die Mütze, Schuhe, Uhr und Geldbörse mit Inhalt.

Stade

Die Aussaat beginnt. Nachdem in der Stader Marsch die Ackerbohnen abgeerntet sind, wird jetzt überall der Boden gepflügt. Raps und Wintergerste werden bereits eingesät. Die frühe Gerste kann sich bis zum Eintritt von Frostwetter noch recht gut bestocken.

Hohe Wasserstände der Geest. Innerhalb der letzten drei Tage sind auf der Stader Geest ganz beträchtliche Niederschläge gefallen. Stellenweise betrug der Niederschlag 70 bis 80 Liter auf den Quadratmeter. In den Moorgebieten sind die Gräben in wenigen Tagen bis zum Rande voll Wasser gestiegen; aber auch in den Niederungen der Geest haben sich gewaltige Wassermassen gesammelt, die durch die Wasserführung nicht abgeführt werden können. Die niederen Weiden sind seit Donnerstag bereits teilweise stark überflutet. Die Wasserstände werden aber in den nächsten Tagen noch weiter steigen, da aus den höheren Gebieten der Niederschlagsgebiete noch gewaltige Wassermassen nachströmen. Die Schöpfwerke arbeiten im ganzen Bezirk mit Hochdruck, um das zuströmende Wasser auf einen erträglichen Stand zu halten. Der Wasserstand der Elbe ermöglicht gegenwärtig noch ein schnelleres Abfließen der Niederschlagsmasser. Wo noch Reste der Grummeternte auf den Wiesen lagen, sind diese so gut wie verloren. Glückicherweise kommen nur geringe Mengen in Frage. Für die Kartoffelernte ist das starke Regenwetter sehr hinderlich, da die Knollen in dem durchnäßten Boden schwer auszumachen sind.

Emden

Staatsminister a. D. Esser in Ostfriesland. Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Esser, traf in Begleitung seines Adjutanten, des SS-Hauptsturmführers Dreßler und des Bäderreferenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes Hauptmann Schmidt in Emden ein. Oberbürgermeister Renken, Stadtrat Davids und Direktor Maucher vom Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland empfingen die Herren und geleiteten sie Donnerstag morgen im Kraftwagen nach Norden, wo das eindrucksvolle Heldenehrenmal und die Ludgerikirche besichtigt wurden. Mit einem Motorschiff der AG. Reederei Norden-Frisia wurde die Fahrt nach Juist angetreten, wo im Laufe des Donnerstagabend eine Besprechung über Seebäderfragen stattfand.

Bentheim

25 000 Festspielbesucher in Bentheim. Mit einer KdF.-Sonderveranstaltung für Besucher aus dem Regierungsbezirk Aurich ging die diesjährige außerordentlich erfolgreiche Spielzeit der Bentheimer Laienspielschar zu Ende. Mehr als 25 000 Volksgenossen, die zum Teil weit aus Westfalen und auch Holland kamen, haben sich den von Oberspielleiter Glänzer neu einstudierten „Mühlheim Tell" auf Bentheims herrlicher Freilichtbühne angesehen.

Dinklage

Brand einer Schlachterei. Hier brach in der Schlachterei Behlmann ein Brand aus. Die Glocken und die Feuerhörner alarmierten die Feuerwehr, die binnen kurzer Zeit zur Stelle war. Tatkräftige Hilfe leistete bei den Rettungsarbeiten der Reichsarbeitsdienst. Die Räucherei und die Schlachterei wurden durch den Raub der Flammen arg mitgenommen.

Nordhorn

Ein fünfjähriger „blinder Passagier". Viel beobachtet wird hier ein lustiger Streich, den ein noch nicht fünfjähriger Knabe seinem in der Bauerschaft Baselde wohnenden Vater spielte. Der kleine Kerl hatte Kenntnis von einer Fahrt des Vaters ins Bentheimer Moor bekommen. Alle Bitten des Kleinen, ihn mitfahren zu lassen, blieben erfolglos. Der Lausebengel wußte sich aber zu helfen. Als der Vater am Ziel anlangte und sich zum Füttern der Pferde anschickte, wunderte er sich über die ungewöhnliche Schwere des Sackes. Beim Oeffnen desselben sprang mit fröhlich-frechem Gesicht sein anderer aus dem Sack als der unternehmungslustige kleine Kerl, der nicht wenig stolz auf seinen Streich war. Darüber, daß die Mutter sich einen ganzen Tag lang um ihn sorgte, hat er sich allerdings weiter keine Gedanken gemacht.

Neuenkirchen

Beim Spielen tödlich verunglückt. Ein tragischer Unfall ereignete sich auf dem Hof des Bauern Morisse. Der 10jährige Sohn, der im Hofe gespielt hatte, wurde bei der Schaukel tot aufgefunden. Der ungewöhnliche Unfall dürfte sich so zugetragen haben, daß sich der Junge beim Schaukeln in den Seilen verfing und so erwürgt wurde.

Varel

180 Rheinlandbauern in Dangast. Gegenwärtig weilen im Urlauberaustausch zwischen den Landesbauernschaften Rheinland und Weser-Ems 180 Bauern aus dem Rhein-, Mosel- und Nahetal mit ihren Familienangehörigen in Varel, Vogel-Land und der Wesermarsch. Die Bauern sind dort in verschiedenen Orten untergebracht und haben so Gelegenheit, Land und Leute sowie die Art des bäuerlichen Lebens und den Hofstand unseres Wehrgaues kennenzulernen. Auf einem großen Treffen in dem Nordseebad Dangast wurden die Rheinländer von dem Kreiswart Mengen-Brake und dem Kreisbauernführer Blohm begrüßt. Außerdem fand in Stollhamm ein fröhlicher Abend statt. Am Sonntag begeben sich die rheinischen Bauern wieder heimwärts. Der Gegenbesuch aus der Landesbauernschaft Weser-Ems im Rhein- und Ahrtal findet in der Zeit vom 25. September bis 3. Oktober statt.

Oldenburg

Oldenburgs neue Kleinkunstbühne eröffnet. Die durch Um- und Erweiterungsbauten vollständig erneuerte frühere Gaststätte „Union" in der Heiligengeiststraße öffnete sich am Donnerstag der Oldenburger Bevölkerung unter dem neuen Namen „Hahns Gaststätten". In dem innenräumlich hervorragend ausgestatteten Hause sind ein Bier- und Speiserestaurant, eine Altdeutsche Bierstube, eine Konditorei mit Tagescafé und eine Bar untergebracht. Der größte und prächtigste Raum jedoch beherbergt die neue Kleinkunstbühne, deren Eröffnung insofern mit besonderer Spannung erwartet wurde, als der Name des Kabaretts durch ein Preisausschreiben ermittelt wurde. Aus der überwältigend großen Zahl von Vorschlägen aus Stadt und Land Oldenburg und weit darüber hinaus wählten die Preisrichter den Namen „Eulenspiegel", der ohne Zweifel am treffendsten Zweck und Stimmung des Unternehmens bezeichnet. Das Kabarett „Eulenspiegel", deren Eröffnungsprogramm von einer festlich gestimmten Menge begeistert aufgenommen wurde, wird eine der schönsten Kleinkunstbühnen Nordwestdeutschlands in Zukunft sicherlich ein großes Publikum von nah und fern heranziehen.

101 Jahre alt konnte hier Oma Lena Janßen bei dem Kaufmann Otto Hempen, bei dem sie ihren Lebensabend verbringt, feiern. Oma Janßen konnte auch diesen Tag noch in erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische begehen. Die größte Freude erlebte sie durch ein Glückwunschschreiben des Führers Adolf Hitler mit dessen eigenhändiger Unterschrift.

Personalien. Zum Landesfachwart für Pferde ist der Bauer Heinrich Schmidt, Tüttingen bei Uelsen, ernannt. Der Bauer Heinrich Schmidt ist gleichzeitig als Vorsitzender des neu zu gründenden Landespferdezuchtverbandes Weser-Ems, der in Kürze durchgeführt wird, vorgesehen. — Zum Landesreiterführer und zum Leiter des Dienstes am Pferde ist der Bauer Hugo Woltmann, Ovelgönne, ernannt.

Wilhelmshaven

Schlesiens Oberpräsident besucht Linienschiff „Schlesien". Gauleiter Josef Wagner, Breslau, Oberpräsident der Provinzen Ober- und Niederschlesien, besuchte in Wilhelmshaven das Patenschiff der Provinz, das Linienschiff „Schlesien". Der Oberpräsident, der vom Reichsparteitag kommend in Wilhelmshaven eintraf, wurde an Bord des Linienschiffes von dem Kommandanten, Kapitän zur See von Seebach und Korvettenkapitän zur See Fleischer begrüßt. In der Begleitung des Oberpräsidenten befanden sich SS-Gruppenführer von dem Bach und der Landeshauptmann der Provinz Schlesien. Gauleiter Wagner wird mit dem Linienschiff „Schlesien" die Fahrt nach Kiel antreten. Er besichtigte schon vor Antritt der Fahrt eingehend das Schiff und begrüßte die an Deck angetretene Mannschaft.

Bremerhaven

Wieder ein Großfeuer an der Unterweser. In der Nacht zum Freitag waren die Unterweserstädte Bremerhaven und Wesermünde erneut der Schauplatz eines Großfeuers, das den Einsatz großen Teils der Bremerhavener und Wesermünder Feuerwehr erforderlich machte. Der Brand brach in dem an der Deich- und Uferstraße gelegenen Lagerschuppen der Kohlenfirma D. Clausen aus. Zwei Pferde konnten in letzter Minute aus dem brennenden Gebäude gerettet werden. Das angrenzende Bootshaus des Bremerhavener Rudervereins, das durch Funkenflug stark gefährdet war, konnte gerettet werden. Nach zweistündiger Arbeit konnten die Feuerwehren nach Zurücklassen einer Feuerwache wieder abrücken.

Der Drang nach Abenteuer

Cuxhaven, 17. September.

Seit zehn Tagen befindet sich der Tischlerlehrling Klaus Sch. aus Bremen auf großer Fahrt. Er hat seine Lehrstelle ohne die Einwilligung seines Lehrherrn und seiner Mutter verlassen und ist mit seinem Paddelboot weserabwärts gefahren. Unterwegs schloß er Bekanntschaft mit einem jungen Paddler aus Essen, mit dem er sich zusammentat. Ueber Wesermünde ging die Fahrt in den Geestekanal, dann durch den Bederkesaer See und den Hadelner Kanal, der bei Otterndorf in die Elbe mündet. Hier wurde das Boot auf Land gestellt und mit der Bahn fuhren die beiden jungen Leute am 11. September nach Cuxhaven. Klaus wollte hier Verwandte besuchen, die er aber nicht auffinde, da sie bereits von der unerlaubten Fahrt unterrichtet worden waren und die Wünsche des Klaus zur Genüge kannten, hatte er doch bereits schon vor dreiviertel Jahren eine ähnliche unerlaubte Fahrt hinter sich. Aber bei Bekannten gelang es ihm, eine Nacht zu verbringen. Am Sonntag wollte er sich mit seinem Paddler-Kameraden wiedertreffen, doch dieser kam nicht. Seit Sonntag fehlt von ihm jede Spur. Sein Boot konnte in Otterndorf sichergestellt werden, so daß er entweder zu Fuß oder mit „Auto-Stopp" seine Fahrt fortsetzt. Von seinen Angehörigen in Bremen wurde bereits Vermißtmeldung bei der Polizei erstattet. Hoffentlich gelingt es bald, den vollkommen mittellosen Jungen wiederzusehen.

Sielers Festsäle

Heute, Sonnabend, 20 Uhr
Rheinisches Winzerfest
Rheinliederabend vom Männergesangverein „Frischauf"

Reichsadler bleibt Reichsadler
Heute TANZ • Anfang 20 Uhr
Spezialität: Mockturtle in Tassen / Hühnersuppe

Preis-Skat
Heute 20½ und 29½ Uhr
Gr. Geldpreisskat
b. 20 T. Preise: 30, 27, 24, 21, 19, 17, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 10, 9, 8. Einsatz 3.50 RM.
Müller
Vegesackerstr. 43/45

Preisskat-Listen
10 Stück 19 Pfg.
Bremer Zeitung

Verloren?
Suche den Finder durch die
Klein-Anzeige

ANZ IN ROT
Ab heute jed. Sonnabend u. Sonntag
im
„Bierhaus Standesamt"
Tiefer 20. Tischbestellungen 23587

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
Heute
Sonnabend, 18. September 1937
im Anschluß an die Abendfeier in der Kampfbahn
Kameradschafts-Abend
in allen Räumen des
Casino
Treffen aller Sportler und Sportlerinnen
beim
Fest-Ball
Die Plakette berechtigt zum freien Eintritt
Einzelkarten 50 Pfennig in den bekannten Vorverkaufsstellen u. an der Abendkasse

Heute wieder in die Weserlust
Gesellschafts-Tanz: Mittwochs, Sonnabends, Sonntags auch während der Verdunkelungs-Woche


Immer noch tägl. Dampfer-Fahrten nach
Brake-Nordenham 900 u. 1730
BREMERHAVEN
Besichtigung des Lloydschnelldampfers „EUROPA" ab 18. Sept.
Nach Mittelsbüren-Vegesack-Blumenthal-Farge
800 1100 1400 1730 1940 Uhr
17.30 hält nicht in Mittelsbüren
Gr. Hafenrundfahrten Abfahrt täglich 10, 12, 15 u. 17 Uhr
Für Betriebsfahrten empfehlen wir unsere groß. Fahrgastschiffe
O.W.A. Schreiber Reederei, Ruf 51962


Freude für beide
durch das Hilfswerk Mutter und Kind

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWA

Zur Beachtung! Auf der Karten Linie ausschneiden! JWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jedesmal nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Locher ausstanzen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften

Mitesser 313 Mixtur

samtschuldner, jedoch regelmäßig nur mit dem Nachlaßteil.

Mitesser. Talgansammlung in den Talgdrüsen der Haut, die auf Druck herausquellen. Man entfernt die Mitesser nach gründlicher Säuberung des Gesichts am besten mit dem „Komedonenquetscher" und verhindert durch abendliches Einreiben mit 10prozentiger Schwefelsalbe ihr Wiedererscheinen.

Mitgift. Siehe Ausstattung.

Mittag, die Zeit des höchsten Sonnenstandes, ist die gegebene Erholungszeit für den arbeitenden Menschen. Das Mittagsmahl soll ohne Hast eingenommen werden. Vorbedingung dazu ist, daß es rechtzeitig auf den Tisch kommt, eine der wichtigsten Aufgaben der Hausfrau. Speisen sind immer bekömmlich, wenn sie in guter Laune verzehrt werden.

Mittagsschlaf, der nicht allzu ausgedehnt wird, kann auch bei genügender Nachtruhe nicht als schlechte Angewohnheit bezeichnet werden, da er Körper und Geist nach einem Teil der Tagesarbeit entspannt. Nervöse Menschen und Kinder sollten auf jeden Fall einen Mittagsschlaf halten.

Mittelohrentzündung. Das Mittelohr, der zwischen dem Trommelfell und dem inneren Ohr gelegene Teil des Ohres, ist oft der Sitz von Erkrankungen. Entstehung dieser Erkrankungen entweder durch die Ohrtrompete vom Nasenrachenraum aus oder auf dem Blutwege im Gefolge von anderen Krankheiten (z. B. Scharlach). Geht einher mit Fieber, Ohrenschmerzen, Kopfschmerzen, zuweilen Erbrechen, und mit Schwerhörigkeit. Der im Mittelohr entstandene Eiter fließt unter Umständen durch ein von selbst entstehendes Loch im Trommelfell ab oder er muß durch eine vom Arzt künstlich geschaffene Trommelfellöffnung abgeleitet werden. Wenn der Zustand chronisch wird, kann jahrelang anhaltender Ohrenfluß entstehen, unter dem das Gehör sehr erheblich leidet. Aerztliche Behandlung und Beratung ist sowohl im akuten wie im chronischen Zustand nötig.

Mittwoch, der vierte Tag der Woche, hieß früher der Wodanstag, nach dem höchsten germanischen Gott Wodan oder Odin.

Mixed Pickles, auch Mixpickles genannt, saure Gemüsebeilage zu Fleisch. Junge Bohnen, Blumenkohl, Karotten und Zwiebelchen werden in Salzwasser halbweich gekocht und mit Weinessig begossen, der mit Lorbeerblättern, roten Pfefferschoten, Korianderu. Senfkörnern sowie kleinen Gurken aufgekocht wurde. Die genannten Gemüseteile werden mit Essig in Gläser gefüllt, kleine Tomaten noch roh beigegeben. Nach einigen Tagen Essig abgießen aufkochen und wieder auf die Gemüse geben. Gefäße zubinden.

Mixtur, lat., Bedeutung Mischung, auf ärztlichen Rezepten Bezeichnung für eine flüssige Arznei aus verschiedenen Lösungen.

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 Pf

Für Ihre Wünsche zugeschnitten: alle Herbst-Neuheiten bei CORDS

Mäntel, Kleider, Kostüme und Komplets
in der Wirkung, Qualität und auch im Preis für einen lohnenden Herbst-Einkauf wie geschaffen!

Elegantes Kleid 32.75
aus Mimosa, 2teilig mit aparter Flechtgarnitur

Wollkleid 49.75
aparte Form, aus Angorastoff in modernen Farben

Kostüm 69.00
Sportform aus einfarbigem, schwerem Bouclé

Jugendl. Mantel 49.75
aus kamelhaarart. Velour mit reichgesteppten Revers

Sport-Mantel 59.00
aus englischartigem Stoff, herrenmäßig verarbeitet

Frauen-Mantel 79.00
auf Steppmaroc, reichverzierte Revers u. Persianerkragen

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten, Bremen, Obernstr.



Unsere Waltraut ist angekommen
Erika Böschking geb. Schwanewede
Fritz Böschking
16. 9. 1937 z. Z. Städt. Frauenklinik

Am 17. September wurde unser Thomas geboren
In herzlicher Freude
Dr. Dieter Roser
Irmtrud Roser geb. Straßburg
STUTTGART-NORD
Lenbachstraße 7/1

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an
Joh. Hollmann und Frau Lisa, geb. Ose
z. Z. Diakonissenhaus
16. September 1937

Ab 1. Oktober befindet sich mein Geschäft Vegesackerstr. Ecke Lesstedterstr.
Bostelmann
Geestemünder Str.

Zur Verdunkelung Taschenlampen
ab 25 Pfennig und Batterien
Schröder Doventorst. 23

Bremerhaven
Sie wohnen Sie speisen sehr gut und preiswert im
Lloyd-Hotel
Schifferstr. 3
nächste Gaststätte Strandhalle

Heute morgen 9½ Uhr wurde uns unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Müller
geb. Ortgies

im 78. Lebensjahre von uns genommen.

In tiefer Trauer: **Familie Karl Meyer**
Familie Aug. Däbner
Familie Georg Eberhardt
Gustav Müller und Frau.

Bremen, Rich.-Wagner-Str. 3D, den 17. Sept. 1937
Berlin, Rahden i. Westf.

Von Beileidsbesuchen bitten wir frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte bis zur Ueberführung nach Uchte, Mindener Str. 80, im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, wohin freundl. zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Beerdigung findet am Montag, 20. September, nachmittags 3 Uhr, in Uchte vom Trauerhause statt.

Nach längerer Krankheit verstarb unser Mitarbeiter

Ignatz Schulz

Das Andenken dieses pflichtgetreuen und bewährten Arbeitskameraden werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H. Bremen

---

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Noltenius
Ilse Noltenius geb. Runge
Borgfeld bei Bremen, 18. September 1937

Ernst Besecke
Anneliese Besecke geb. Luerßen
Vermählte
RITTERHUDE, den 18. September 1937
Adolf-Hitler-Straße 136

Familien-Drucksachen
Bremer Zeitung
Geeren 6-8 ● Fernruf 54121

Lest den SA-Mann
Das Kampfblatt der Obersten SA-Führung

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Mobiliar — 314 — Möbelrips

Mobiliar, franz., Bedeutung Haus- und Stubengerät. Mobilien, lat., bewegliche Sachen im Gegensatz zu den Immobilien, d. h. Haus- und Grundbesitz. (S. Möbel.)

Mockturtle, engl., Bedeutung nachgeahmte Schildkröte, braune, stark gewürzte Suppe mit kleinen Fleischstückchen, meist aus Ochsenschwanz gekocht.

Mode, lat., Art und Weise; die schnell wechselnde Geschmacksrichtung hauptsächlich bei der Bekleidung. Die jeweilige Mode ist aus Modezeitschriften, aus den Schaufenstern der Geschäfte, aus Modeschauen und den Hausfrauenbeilagen der Zeitungen zu ersehen.

Modell, ital., Bedeutung Muster, in der Mode das Vorbild, nach dem andere Kleider nachgearbeitet werden.

Modelltuch, Vorlage, auf der Muster für Stickereien und Spitzen aufgedruckt sind.

Modergeruch, dumpfer Geruch in feuchten Räumen, läßt sich durch ausgiebiges Lüften, durch Aufwischen mit Lysol od. durch Verbrennen von Schwefelfäden und Wacholderbeeren vertreiben.

Modernisieren von Kleidern geschieht, indem man dem Kleid eine andere Form gibt oder eine andere Garnitur benutzt, das Kleid je nach der Mode verlängert oder verkürzt, oder aus zwei Kleidern, die in der Farbe zueinanderpassen, eins macht.

Möbel, franz., Fremdwort von dem lat. Wort mobilis = beweglich abgeleitet, sind der hölzerne Hausrat, der sich nach dem modischen Geschmack im Laufe der Jahrhunderte stark gewandelt hat. Aeltere Möbel werden nach den einzelnen Stilepochen, Barock, Empire, Biedermeier usw. bezeichnet. Bei neuzeitlichen Möbeln wird der Wert weniger auf Verzierungen, als auf geschmackvolle Form und wertvolles Holz gelegt. Glatte Möbel sind praktisch, weil sie keinen Staub fangen u. sich leicht reinigen lassen. Aeltere Möbel gewinnen vielfach im Aussehen, wenn man ihre Aufbauten und Verzierungen durch einen Fachmann entfernen läßt. Küchenmöbel sollen abwaschbar sein. Gebeizte und polierte Möbel werden mit Möbelpolitur aufgefrischt, lackierte Möbel mit einem Flanellappen abgerieben, gestrichene Möbel mit warmem Seifenwasser abgewaschen, weißlackierte Möbel mit einem Aufguß von Quillariarinde abgewaschen u. mit einem Wolltuch nachpoliert.

Möbeldamast, glattes, gemustertes Gewebe aus Seide, Halbseide, Kunstseide und Kammgarn oder Baumwolle u. Kammgarn. Man reinigt Möbeldamast mit dem Staubsauger oder durch Klopfen und Bürsten.

Möbelleisten, die früher als Verzierung aufgeleimt wurden, sind an neuzeitlichen Möbeln selten. Abgebrochene Leisten soll man gleich wieder anleimen, da sie sonst leicht verlorengehen.

Möbelrips, eine Art Manchesterstoff mit Querrippen, der sehr haltbar ist.

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!
IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Eine Frage! Was erwarten Sie, wenn Sie einen Gasherd kaufen gehen? Nun, vor allem liebevolle, fachmännische Bedienung und eine vielseitige große Auswahl — Beides finden Sie beim Fachmann Struckmann, Nordstraße 7-9. Teilzahlung ohne Aufschlag auf die Original-Listenpreise.
STRUCKMANN

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Konsul von Ecuador in Bremen, José Ignacio Burbano, ist namens des Reiches das Exequatur erteilt worden.
Der Regierende Bürgermeister.

Zugeflogen: ein Wellensittich und ein Kanarienvogel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.
Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: eine Bastardhündin und ein Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Die Polizeidirektion.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sbd.-Gr. A: Ende ungefähr 22.45 Uhr
Manon Lescaut
Musik von Puccini
Chevallier des Grieux . . . Willy Lückert-Darmstadt als Gast

So., 19. Sept., 20 Uhr, St.-Anr. 3. Vorst. Gr. H:
Der Graf von Luxemburg
Operette in 3 Akten von Franz Lehar

So., 19. Sept., 20 Uhr, Do.-Gr. B: In neuer Einstudierung!
Mignon
Musik von A. Thomas

Mo., 20. Sept., 20 Uhr, NS.-Kulturgemeinde, 1. Vorst.:
Faust 1. Teil
von J. W. von Goethe

Di., 21. Sept., 20 Uhr, St.-Anr. 3. Vorst. Gr. D:
Schwarzer Peter
Heitere Oper von N. Schultze

Mi., 22. Sept., 18.30 Uhr, Mi.-Gr. B:
Die Meistersinger von Nürnberg
Oper von Richard Wagner

Do., 23. Sept., 20 Uhr, Do.-Gr. B: Erstaufführung!
Vogel friß oder stirb
Komödie von Cäsar von Arx

Fr., 24. Sept., 20 Uhr, St.-Anr. 3. Vorst. Gr. G:
Schwarzer Peter

Sbd., 25. Sept., 15.30 Uhr, Jungmädelbühne 1. Ri. 1. Vorst.:
Flachsmann als Erzieher
von Otto Ernst

Sbd., 25. Sept., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B:
Mignon
A. Thomas

So., 26. Sept., 15 Uhr, St.-Anr. 3. Vorst. Gr. F:
Schwarzer Peter

So., 26. Sept., 20 Uhr, Sbd.-Gr. A:
Mignon
von A. Thomas

Mo., 27. Sept., 20 Uhr, St.-Anr. 3. Vorst. Gr. B:
Schwarzer Peter

Di., 28. Sept., 20 Uhr, Di.-Platzm.
Das heilige Feuer
Oper von G. Verdi

Mi., 29. Sept., 20 Uhr, Mi.-Gr. A:
Mignon

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, 8, Ende 10.45, 3. Ka.-So.
Von dem ausverkauften Hause mit Begeisterung aufgenommen
Der Lord und die Gesellschaft
Ein Schauspiel aus der Gesellschaft von Hans Hellenberg
Sonntag, nachm. 4 Uhr O Zum letzten Male
Parkstraße 13
(Kleine Preise)
Sonntag, abends 8 Uhr
Der Lord und die Gesellschaft
Montag: O
Das gewaltige Erlebnis
Julius Cäsar
Dienstag, 3. So.-Di. O
Julius Cäsar

Thalia-Theater

Der bei offener Szene einsetzende Beifall erschüttert dauernd das volle Haus bei
Tumult um Cäsar
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

METROPOL 23⁰⁰ PALAST 23¼ APOLLO 23¼ HANSA 23¼
! Nur noch heute !
Nacht-Vorstellungen
GUSTAV FRÖHLICH
TIBOR v. HALMAY
HILDE v. STOLZ
ELMA BULLER
HEDWIG BLEIBTREU



Es flüstert die Liebe
Sonder-Veranstaltung vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin

Offene Stellen

Männliche

Per sofort
Monteur
für Kühlanlagen, evtl. Auto- oder Maschinenschlosser.
Frigidaire, Am Dobben 50

Hotelhelfer
solider, abs. ehrlicher Mensch für Innen- und Bahndienst sofort gesucht. — Meldung: **Birkenstraße 1**

Weiblich

Jg. Morgenhilfe Wangeroogerst. 22

Junges Mädchen für Haushalt und Laden für den ganzen Tag. Frieda Fiedler, Hemelingen, Bahnhofstraße 56

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

Wir suchen Stellung

Männlich

Kräftig. jg. Mann f. Beschäftigung. Angeb. u. D 3804

Weiblich

Jg. Frau f. Beschäft. f. morg. od. abds. Angeb. u. W 3372

Zu vermieten

Osten

Gut möbl. Zi. 5 M Humboldtstr. 139

Möbl. Herrenzim. Hz. Lerchenstr. 35

2 gr. möbl. Zim. zum 1. November. Fehrfeld 45 ptr.

Eckladen
Brunnenstr. 39, mit Heißmangel. Näh. Häfen 105

Werkstatt mit Keller Kl. Meinkenstr. 8

Westen

Freundl. Zimmer Utbremerstr. 145

Frdl. möbl. Zi. 2 H. Reuterstraße 30 a

Verloren

Belohnung! „Eifelt"-Gummi-Mantel. Abzugeb. neuen Markt 12

Verkauf

Musik

Saba 230 M wundb. Lautsprech., Radio 16 RM., gut. Klang Billig Fangm. Magnusstr. 21

Fahrzeuge

Gebr. u. neue Fahrräder, sehr billig, auch Teilzahlung. Schumacher, Hdl., Stephanitwallst. 3 ab Gr. Krummenst.

Öfen u. Herde

Waschkess., neu, gebr. Raufelser, Grünenstr. 50

Möbel

Küchen Größte Auswahl RM 98.-, 124.-, 185.-
Reformbüfett nur RM 225.-
Möbel-Schulze Ostertorsteinweg 84

Maschinen

Gut erhalt. Ideal-Schreibm., zu bes. Sonntag ab 10 U. Eutinerstraße 22 I

Allgemeines

Verdunkelungs-Papier
Daniel Schad Langenstr. 30

Kauf

Allgemeines

Alte Gebisse kauft
Westenberg Gen. 6780 Wenkenstraße 2, ab Brill.

Briefmarken

Briefmarken-Handlung
Ankauf-Verkauf
Carl Harfes
Am Brill 25
Ruf: 53623

Briefmarken-Versand
Hans-Joachim Vägel
Gr. Hundestr. 3
Ruf: 24264

BRIEFMARKEN
● Ankauf und Verkauf ●
O. GRALKI
Molkenstr. 41-42
Ruf: 23082

Denken Sie heute einmal über fünf Punkte nach:

1. Man darf das Inserieren nicht als notwendiges Uebel betrachten und dementsprechend nebensächlich behandeln.
2. Man darf auch nicht fragen, was kostet's, sondern was bringt es mir.
3. Man muß seinen gesunden Menschenverstand gebrauchen.
4. Man muß System in seine Werbung bringen.
5. Man muß danach streben, immer größer zu inserieren.

Diese Grundsätze tun es zwar nicht allein, manches andere gehört auch noch dazu, z. B. gute Ware. Niemand kann mit Reklame eine Ware verkaufen, die nicht auch noch ohne Reklame zu verkaufen wäre.

Hindenburg-Spende

Zum 90. Geburtstage Hindenburgs
Wer seinem Volke so die Treue hielt soll selbst in Treue nie vergessen sein!



Berlin, 15. Juli 1927.
von Hindenburg

Spenden nehmen alle Postanstalten, Banken und Sparkassen des Reiches entgegen
Postscheckkonto der Hindenburg-Spende: Berlin 73800

Auto-Ruf

Auto-Köster 51197
mit u. ohne Fahr. jetzt: Holzstr. 14

Auto-Anruf-Automeyer
AAA
an Selbstfahrer W 84503 und 84530
15 Limousinen
selbstverst. auch neue
Carl E. Meyer Doventorsteinweg 53/55

Neuwa
Neuwagen-vermietung an Selbstfahrer
Nur neue Wagen
Häfen 51
Ruf 26174

Motorradmarkt

Verkauf

Victoria B. M. W. Ardie Horex Standard U. T.
sofort lieferbar
Bundgaard & Sohn

Altpapier

Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 81291

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 54271

Kleinanzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten 8 ₰ je mm in der B3.

10000.- Mk. Fewa-Preisausschreiben

Eine Überraschung für alle Fewa-Freundinnen!

Fewa erscheint jetzt in neuem Kleide! Die neue, verbesserte Fewa-Packung ist bereits in den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich. Mit dieser erneuten Verbesserung wird Fewa seine Beliebtheit noch vergrößern! Bald wird es keine praktische Hausfrau mehr geben, die Fewa nicht kennt und verwendet! - Mit Fewa neutral waschen, heißt zugleich **pflegen**, denn Fewa enthält nichts, was den Fasern und Geweben schädlich sein könnte. So ist Fewa bei der Pflege und Erhaltung empfindlicher Gewebe Ihr zuverlässiger Helfer! -



Achtung! Ausschneiden und sammeln!

Preisfrage Nr. 5:
Wie kann man den deutschen Hausfrauen in **höchstens 15 Worten** die Vorzüge der Fewa-Wasch-Methode klarmachen?

Nächste Anzeige in 8 Tagen! Teilnahmebedingungen und Preise in der nächsten Anzeige

DIE HEXE VON KÖLN

Leben und Tod der Katherine von Henoth. Ein Tatsachenbericht aus den Tagen der Hexenbrände Von Johannes Sigleur

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

(15. Fortsetzung)

Taghell zündete ein Blitz und in dem gewaltigen Licht sahen die Männer den Exorzisten mit einem Unbekannten auf Leben und Tod kämpfen. Nur einen Augenblick zögerten die Knechte — dann schrie der Exorzist in solcher Todesnot, daß sie ihre eigene Angst vergaßen. Mit gefällter Hellebarde rannte der rotbärtige Büttel als erster den Spuk an, aber der schwere Stoß ging fehl, so daß er in die Knie stürzte. Im selben Augenblick hatte sich der Exorzist aus der eisernen Umklammerung seines Gegners gelöst, war aufgesprungen und hinter dem schützenden Feuer verschwunden.

Als der Rotbärtige aufblickte, sah er in das Gesicht eines Teufels, und schon wand sich der rothaarige Büttel unter der Eisenfaust, die ihm die Arme wie in einem Schraubstock zusammenpreßte; er fühlte, wie er aufgehoben und von einem Teufel mit furchtbarer Kraft fortgeschleppt wurde. Ein harter Stoß, und ihm schwanden die Sinne.

Der Exorzist war an dem Feuer niedergesunken, um das sich auch die andern Männer zusammendrängten. Sie alle hatten gesehen, daß der Unheimliche den Büttel wie ein Bündel Flicken überwältigt, auf die Schultern geworfen und in den Wald geschleppt hatte.

In dem Düster des großen Waldes, den selbst die bewaffneten Jäger während der Dunkelheit gern mieden, wurden die Tiere flüchtig. Fahl glänzte das Mondlicht zwischen den breiten Kronen der Bäume. Wie ein Wolfsknurren drang es aus der Kehle des unheimlichen Mannes, der die schweigende Gestalt von seiner Schulter warf. Seine zitternden Hände nestelten die dicken Stricke los, die er um den Leib geschlungen trug, banden die Arme und Füße seines Opfers an einen Baum und zogen den Bewußtlosen so hoch, daß der schwankende Körper mit gespreizten Gliedern zwischen einem Baumviereck hing.

Dann hob der Mann die Faust und schlug den Gefesselten. Als der erste Schreckensruf des Gebundenen aufstöhnte, lachte der wilde Spuk gellend auf und warf sich wie ein Rasender auf sein Opfer.

Als der Mond verblaßte, war das Opfer tot, und vor ihm lag ein zweiter Mann starr und schweigend mit einem Dolch im Herzen. Gerhard Pach hatte, als ein einziger lichter Augenblick seinen jammervollen Wahnsinn ablöste, seinem unseligen und verzweifelten Leben selber ein Ende gemacht.

Er hatte nichts davon gewußt, daß er sich nicht an dem Exorzisten gerächt und nur den rothaarigen Büttel ergriffen hatte.

XI.

Dr. Decomius hütete sich, den aufgeregten Gefängniswärtern zunahe zu kommen, als er Gerhard Pach gefolgt war. Scheinbar hatte sich seine Befürchtung bestätigt. Das Verhalten der Wache verriet noch immer den Schrecken, den die Männer ausgestanden hatten; zitternd und leichenblaß saßen sie um den schweigenden Exorzisten herum in halblauter Unterhaltung.

Am nächsten Morgen erst erfuhr der Notar, was in der Nacht geschehen war.

Der Exorzist hatte Leute auf die Suche geschickt, die erst nach vielen Stunden in den Wolfsgründen die beiden Toten gefunden hatten.

Gegen Mittag entschloß sich der Rat, den Stab über Katherine zu brechen und die Hexe nun am Tage darauf zum Scheiterhaufen führen zu lassen. Dr. Decomius erfuhr von diesem Urteil, als er bei dem Rat wegen Weiterführung seiner Verteidigung vorsprach. Zum erstenmal verließ den sonst so beherrschten Mann die Zurückhaltung, als er sah, wie ihm der blindwütige Haß des Exorzisten jede Möglichkeit nahm, die Unglückliche zu retten. Es gab einen harten Streit, in dessen Verlauf der Exorzist den Notar als Hexenfreund bezeichnete. Bleich vor Wut, drohte der Doktor, den Teufelsvertreiber sofort vor ein weltliches Gericht bringen zu lassen. Er vergaß dabei, daß nach dem „Hexenhammer" der Exorzist niemals gerichtlich zu belangen war.

Als der Doktor schließlich einsah, daß eine weitere Verteidigung Katherines ihr nichts mehr nützen konnte, aber ihn selbst vielleicht vor das Hexengericht gebracht hätte, verließ er wortlos die Verhandlung. Er war fest entschlossen, die Bürgerschaft von der unerhörten Ungerechtigkeit und Grausamkeit dieses Prozesses in Kenntnis zu setzen. Seine Verbindung zu Gelehrten und einflußreichen Persönlichkeiten ermöglichte ihm, daß noch im Verlauf des gleichen Tages weite Kreise der Bevölkerung über die finsteren Machenschaften aufgeklärt wurden, mit denen der Exorzist die unschuldige Katherine in den Prozeß getrieben hatte.

Dr. Decomius sah, daß er Erfolg hatte und bereute, nicht gleich am ersten Tag sich der Hilfe der öffentlichen Meinung versichert zu haben, die hier vielleicht mehr zu erreichen vermochte, als der höchste Richter. Trotz des blindwütigen Treibens hätte der Exorzist und auch kein Gericht der Welt dem ganzen Volk den Prozeß machen können. An einigen Orten waren, als die Grausamkeit der Folter zu offensichtlich wurde, gelegentlich schon die Hexengerichte gesprengt worden, so daß die Mörder, die sich Richter zu nennen wagten, bei dem Aufstand der erbitterten Bevölkerung zu Tode kamen.

An dem Zustand Katherines hatte sich nichts geändert. Noch immer war ihr Geist, der mit übermenschlicher Stärke die körperlichen Schmerzen überwand, klar und ungebrochen. Als sie an diesem Morgen vor das Gericht getragen und der Stab über ihr zerbrochen wurde, erwachte sie nochmals für kurze Zeit für diese Welt. Gleichmütig und stolz, wie sie sich in den vielen schweren Stunden der letzten Tage gezeigt hatte, ließ sie sich auf den Wagen heben, der sie zur Richtstätte bringen sollte.

Dr. Decomius erfuhr nur unter größter Gefahr, wann das Urteil vollstreckt werden sollte. In aller Eile entwarf er einen Protestaufruf, den er mit der Unterschrift Katherines versehen lassen wollte, um noch im letzten Augenblick mit Hilfe des Volkes, das dem an Katherine begangenen Verbrechen gegenüber nicht gleichgültig bleiben würde, eine bessere Wendung zu erzwingen.

Ueber dreißig angesehene Bürger, die sich zum größten Teil gut bewaffnet hatten, um bei einem Angriff der Stadtknechte nicht wehrlos zu sein, hatten sich unter Führung des Doktors an der Straßenkreuzung versammelt, an welcher der Richtkarren nach alter Sitte eine kurze Rast machte.

(Schluß folgt).

Einbrecher aus „Romantik"

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

b. München, 17. September.

In der Umgebung von Trostberg im Chiemgau wurden in den letzten Wochen zahlreiche Diebstähle und Einbrüche verübt, ohne daß es möglich gewesen wäre, der Täter habhaft zu werden. Jetzt endlich gelang es der Gendarmerie, eine ganze Bande halbwüchsiger Burschen ausfindig zu machen, die in falschverstandener Räuberromantik diese „nächtlichen Heldentaten" ausgeführt und das erbeutete Gut, ein kleines Warenlager, in einem nahen Wald verborgen hatten. Den durchweg noch nicht 14 Jahre alten Früchtchen wurde die Begeisterung an den Wildwestbräuchen nunmehr gründlich verdorben.

Drei Tote im Schachtgraben

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

j. Neuß, 17. September.

Auf einem für städtische Bauvorhaben bestimmten Gelände der Stadt Neuß, wo zur Zeit zum Zweck der Bodenerforschung Ausschachtungsarbeiten vorgenommen werden, hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Ein vorbeikommender Schüler sah hier am Donnerstagmorgen auf dem Boden eines sechs Meter tiefen Ausschachtungsgrabens drei Männer wie schlafend übereinander liegen. Er alarmierte die Feuerwehr, die sich sofort an die Bergung der Verunglückten machte. Zwei der Arbeiter waren aber bereits tot. Wiederbelebungsversuche konnten auch den dritten nicht mehr retten. Die Toten sind zwei ledige Arbeiter und ein verheirateter 52jähriger Vorarbeiter. Die Gewerbepolizei entnahm dem Unglücksgraben sofort Luftproben, die darauf hindeuten, daß die Katastrophe vermutlich auf die Bildung von Erdgasen zurückzuführen ist.

Elefanten mußten kopfstehen

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

g. Zittau, 17. September.

Auf der Fahrt von Zittau nach Bautzen wurde ein Sonderzug des Zirkus Krone von einem Unfall betroffen. Ein mit vier Elefanten und einigen Wärtern gefüllter Wagen sprang aus den Gleisen und überschlug sich bald darauf, nachdem er noch ein Stück neben den Schienen hergelaufen war. Während einem der Wärter bei dem Unglück ein Zeh abgequetscht wurde, kamen alle vier Elefanten eigenartigerweise unverletzt davon. Trotzdem gestaltete sich ihre Bergung sehr schwierig, da sie mit den Füßen nach oben in den Ketten hingen, mit denen sie unterwegs an den Boden der Wagen gefesselt sind. Erst nachdem der Wagen aufgeschnitten und das Dach abgesägt worden war, konnten die bereits nervös gewordenen Tiere befreit werden.

„Der große Dessauer"

Neues Junkers-Großverkehrsflugzeug

Dessau, 17. September.

Die starke Zunahme des zivilen Luftverkehrs in Deutschland hat seit langem den Wunsch entstehen lassen, Großverkehrsflugzeuge in Dienst zu stellen, die eine möglichst hohe Zahl von Fluggästen befördern können. Die Junkers-Werke in Dessau haben jetzt ein neues viermotoriges Großraumflugzeug „Ju 90", das für 40 Fluggäste Platz bietet, fertiggestellt. Das Flugzeug, bei dessen konstruktivem Aufbau die vieljährigen Erfahrungen in der Herstellung von Ganzmetallflugzeugen verwertet wurden, bietet den Fluggästen größte Sicherheit, Bequemlichkeit und außerdem dem Flugzeughalter größte Wirtschaftlichkeit. Die „Ju 90" ist für den Einbau verschiedener Motoren in der Leistungsgröße zwischen 800 und 1200 PS. vorgesehen. Sie erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 410 Kilometer in der Stunde.

Jüdischer Scheckschwindler

Danzig, 17. September.

Nach einer längeren Fahndung ist es jetzt gelungen, den 27jährigen internationalen Scheckfälscher Siegfried Loschinski zu verhaften. Loschinski, der Jude ist, hatte vor einiger Zeit bei einer Londoner Bank ein Konto eröffnet und auch einen namhaften Betrag deponiert. Er erhielt ein Scheckformularheft ausgehändigt. Später schrieb er dann der Bank, daß sein Scheckheft verlorengegangen sei. Nun verübte Loschinski in den verschiedensten Staaten Europas dreiste Schwindeleien. Er füllte die Schecks aus und es gelang ihm auch in zahlreichen Fällen, hohe Beträge auf Grund dieser Schecks zu erlangen. Im Laufe weniger Monate hatte er 6000 englische Pfund ergaunert. Eine seiner letzten Untaten war ein Scheckbetrug in Memel.

Die Danziger Kriminalpolizei verfolgte die Spuren des Scheckfälschers, die nach Riga wiesen, jedoch gelang es nicht, des Täters, der sich eines Flugzeuges bediente, habhaft zu werden. In Kopenhagen wurde Loschinski dann festgenommen und nach Danzig gebracht. Bei seiner Verhaftung wurden größere Barmittel bei ihm gefunden. Man konnte bei ihm und seinen Verwandten 5000 Gulden beschlagnahmen.

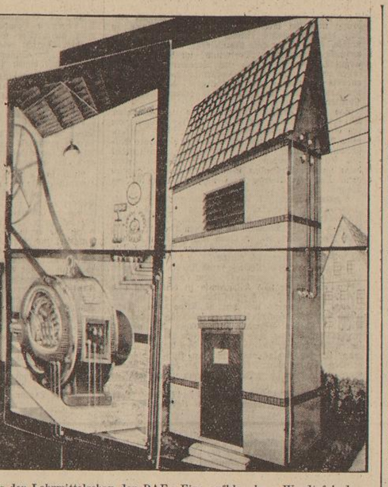
Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Für den Lehrling ist das Beste gut genug!

Erste Zusammenkunft der Betriebs- und Ausbildungsleiter Weser-Ems im Reinhold-Muchow-Haus

Im Haus des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront Bremen fand gestern eine umfangreiche Tagung der Ausbildungsleiter des Gaues Weser-Ems statt, an der mit sämtlichen Ausbildungsleitern der Lehrwerkstätten und Lehrecken auch die Betriebsführer der einzelnen Werke teilnahmen.

Ueber Zweck und Sinn dieser Tagung sprach in ausführlicher und gründlicher Weise der Aufsatz von Prof. Dr. Arnhold, dem Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, den wir gestern als Leitaufsatz in der „B.Z." veröffentlichten. Die dort aufgezeigten Richtlinien und Erwägungen standen auch während der Tagung in dieser oder jener Form zur Debatte, sei es im Vortrag oder in der abschließenden Aussprache der Tagungsteilnehmer. Der Gedanke, daß unsere Zeit in ganz besonderem Maße die Forderung nach ebenso verantwortungsbewußter wie planmäßiger Berufsausbildung des Nachwuchses erhebt, trat klar in den Vordergrund; aus dem Streben nach seiner Verwirklichung ergibt sich die Notwendigkeit, die Zahl der Lehrwerkstätten erheblich zu vergrößern und die besten Ausbildungskräfte heranzuziehen. Auf dieses Ziel richtet sich die kommende Arbeit des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, in die die Vorträge der Tagung einen umfassenden Einblick gewährten.



Aus der Lehrmittelschau der DAF.: Eine aufklappbare Wandtafel, deren Anschaulichkeit unübertroffen ist. Aufn.: Schmidt

Als erster Redner sprach Gauberufswalter

Pg. Schnurbusch, Oldenburg,

nach kurzer Begrüßung der Tagungsteilnehmer über die „Wirtschaftspolitische Notwendigkeit der Nachwuchserziehung", wobei er gleichzeitig die Bedeutung der Tagung darlegte. Nicht nur der Vermittlung von Wissen und technischen Fähigkeiten dürfe die Erziehung der Jugend zum Beruf dienen, sondern sie müsse wurzeln in einer neuen, ethisch bestimmten Anschauung der Arbeit an sich. Denn, so hob er hervor, unter dem Gesichtspunkt der totalen Erziehung wollen wir nicht den Spezialisten, sondern die abgeschlossene Persönlichkeit im Wirtschaftsleben formen. Das Problem des Rechtes auf Arbeit kann nach vier Jahren praktischen Nationalsozialismus' als gelöst gelten. Dem Recht auf Arbeit aber folgt das Recht auf Ausbildung. Schon jetzt macht sich auf vielen Gebieten des Wirtschaftslebens der Facharbeitermangel bemerkbar, dem unbedingt abgeholfen werden muß; statt Arbeitslosigkeit droht der Wirtschaft jetzt Menschenmangel, und schon heute können wir die Entwicklung voraussehen, daß in 5 Jahren die Zahl der Arbeitenden geringer sein wird als die Zahl der Verbraucher. Deshalb gehört die Nachwuchserziehung mehr denn je zur obersten Pflicht des Betriebsführers.

Die Nachwuchserziehung soll die Jugend nicht in eine wirklichkeitsfremde Schule nehmen, sondern den nüchternen Anforderungen des Betriebes einerseits und dem Gemeinschaftsgedanken innerhalb des Betriebes andererseits in vollkommener Weise Rechnung tragen.

Pg. Schnurbusch führte am Schluß seiner Darlegungen den neuernannten Referenten für industrielles Ausbildungswesen, Pg. Dr. Mäusebach, und dessen Stellvertreter, dem gleichzeitig das Aufgabengebiet der beruflichen Lehre obliegt, Pg. Thewke, in die Tätigkeit innerhalb der Gauarbeitsgemeinschaft ein.

Anschließend sprach

Gaureferent Thewke

über erfolgte „Maßnahmen zur Neuordnung der betrieblichen Lehre im Gau Weser-Ems". Er ging dabei besonders auf die Einführung der Berufsstammrolle ein, die längst zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel der Betreuung des arbeitenden Menschen geworden ist und demnächst in allen deutschen Gauen eingeführt werden soll. Ein weiteres Hilfsmittel der Berufsausbildung ist das Werkstattheft, das Lehrling und Ausbilder über die Fortschritte der Ausbildung unterrichtet. Weiter wurden für etwa 70 Berufe Berufserziehungsgänge aufgebaut, ein Lehrlingsbuch für den Kaufmannsberuf eingeführt und der erzieherische Wert der Berufsausbilder für die Praxis ausgewertet.

Sehr aufschlußreich war das Referat von Unterabteilungsleiter

Pg. Hogrefe, Berlin,

über das Thema „Der Ausbildungsleiter und seine Hilfsmittel". Er kennzeichnete noch einmal die Gefahr des Facharbeitermangels und die Notwendigkeit, ein erworbenes Fachwissen nach besten Kräften der Jugend weiterzuvermitteln, die als künftiger Träger der Nation das Recht auf Berufserziehung hat.

Die Lehrlingsausbildung soll jedoch nicht auf eine Spezialausbildung hinzielen, sondern gleicherweise auf Charakterbildung, körperliche Erziehung und fachliches Können einwirken.

Pg. Hogrefe ging dann ausführlich auf die Methoden der beruflichen Erziehung in den Betrieben ein, wobei er besonderes Gewicht auf die große Verantwortung des Ausbildungsleiters in der Lehrwerkstatt des Betriebes legte. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz, daß der Berufsausbilder als Meister und Vorbild auf äußerstem Vorposten stehe, und daß eine gute Lehrlingsausbildung geradezu eine Lebensversicherung für die Betriebe darstelle.

Zum Schluß der Vormittagstagung sprach der Sachbearbeiter für Lehrwerkstätten in der Fachschaft 6 „Eisen- und Metallindustrie",

Pg. Abisch, Berlin,

wobei er sich besonders über fachliche Einzelheiten der Lehrlingsausbildung seiner Fachschaft äußerte. Allein im Jahre 1937 seien 500 neue Lehrwerkstätten in der Metallindustrie entstanden — ein Erfolg der dahin zielenden Großaktion, der gleichzeitig den Beweis ihrer Notwendigkeit erbrachte.

In der Nachmittagssitzung sprach zunächst Gau-Jugendwalter

Pg. Riekena, Oldenburg,

über die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes.

Dieser große Leistungswettstreit der jugendlichen Schaffenden solle — voraussichtlich bereits im kommenden Jahre — zu einem Leistungskampf aller schaffenden Deutschen erweitert werden.

Der Reichsberufswettkampf sei ein schlagkräftiges Mittel zur Mobilisierung des gemeinsamen Arbeitswillens und diene deshalb der notwendigen Leistungssteigerung. Seine Ergebnisse stellen einen sicheren Maßstab für den Leistungsstand der berufstätigen Jugend dar, wobei die interessante Feststellung gemacht werden könne, daß die Jungen, die in Lehrwerkstätten ausgebildet werden, durchschnittlich um fünf bis zehn Prozent und mehr leistungsfähiger seien. Der Wettkampf gebe außerdem Gelegenheit, die Mängel in der Ausbildung der jungen Menschen zu erkennen. Nachdem Pg. Riekena die Forderung erhoben hatte, daß der Ausbildungsleiter mit der Jugend leben müsse und sich nicht über sie und ihre Arbeit stellen dürfe, stellte er als Hauptgedanken der Ausbildungsarbeit heraus: Die Jugend muß wissen, warum sie arbeitet.

Der Abteilungsleiter im Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront, Dipl.-Ing.

Pg. Billhardt, Berlin,

behandelte anschließend das Thema „Die erzieherische Aufgabe des Ausbildungsleiters". Als wichtige Voraussetzung seiner Arbeit werde in Zukunft nach Vereinbarung mit dem NS.-Lehrerbund die Erziehung in den Volksschulen in weitgehendem Maße die Arbeitsausbildung und weniger die Vermittlung von überflüssigem Wissen berücksichtigen. Die nationalsozialistische Volksschule wird eine Arbeitsschule im besten Sinne sein, in der dem Jungen schon lange vor Antritt seiner Lehrzeit die Grundbegriffe des praktischen Arbeitens mitgegeben werden. Erfolgreiche Versuche mit dieser Einfachstschulung in der Volksschule sind bereits in den Gauen Bayern und Saarpfalz unternommen worden. Bedeutungsvoll für die Lehrlingsausbildung sei ferner eine Verkürzung der Lehrzeit, da es sich als notwendig herausgestellt habe, daß zwischen dem Abschluß der Berufsausbildung und dem Eintritt des jungen Mannes in den Reichsarbeitsdienst und die Wehrmacht aus erzieherischen Gründen eine längere Gesellenzeit liege. Es muß verhindert werden, daß sich die jungen Facharbeiter nach Beendigung ihrer militärischen Ausbildung in ihrem Beruf unsicher fühlen und deshalb oft nicht in ihn zurückkehren.

Der Redner sprach dann über die Einführungslehrgänge der einzelnen Berufe. Es sei selbstverständlich, daß man einen Lehrling noch nicht zu einem Meister in seinem Fach machen könne; die Lehrlingsausbildung müsse dem Jungen die Grundfertigkeiten beibringen, wobei eine hochstehende betriebliche Leistung nur durch planmäßige Einweisung in das Leistungsniveau des Betriebes erreicht werden könne. Es ist eine natürliche Entwicklung, daß bei dem jungen Menschen nach der Lehrzeit, in der Gesellenzeit, noch eine allmähliche berufliche Reife folge.

Verlangt werden muß jedoch, daß mit dem Abschluß der Lehre der junge Mann als fertiggeprägte Berufspersönlichkeit selbständig arbeiten kann. Der Ausbildung des Gesellen die letzte Feinheit zu geben, ist mit Aufgabe der zusätzlichen Berufserziehung der DAF.

Den Vorträgen, die den Tagungsteilnehmern manche wertvolle Anregung gaben und mit herzlichen Dankesbezeugungen aufgenommen wurden, folgte eine angeregte Aussprache, in der u. a. über das Gesellenwandern, den Gesellenaustausch und andere Ausbildungsfragen gesprochen wurde.

Die Arbeitstagung, bei der eine Fülle von Material zur Verteilung kam und auch ein Teil der von der DAF. bereitgehaltenen Anschauungsmittel für die Lehrlingsausbildung ausgestellt worden war, wurde von Gauberufswalter Schnurbusch mit dem Wunsche geschlossen, daß der Gauarbeitsgemeinschaft in den nächsten Monaten ein voller Erfolg beschieden sei.

Großfeuer in der Zips

Prag, 17. September.

In Topotz in der Zips, einem ausschließlich von Deutschen bewohnten Ort, brach am Freitag gegen 7 Uhr früh aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Durch starken Wind verbreitete sich das Feuer so schnell, daß bereits um 10 Uhr 120 Wohnhäuser niedergebrannt waren. Auch das Konsumgebäude und die Kirche sind den Flammen zum Opfer gefallen. An der Bekämpfung des noch nicht lokalisierten Brandes arbeiten nicht weniger als 30 Wehren. Auch Militär wurde zu den Löscharbeiten eingesetzt.

Englisches Bombenflugzeug abgestürzt

London, 17. September.

Ein englisches Bombenflugzeug stürzte am Freitag in der Nähe der Wallisier Küste in die See. Beim Aufschlagen auf den Wasserspiegel explodierte der Benzintank. Von den vier Insassen des Flugzeugs konnten bisher drei als Leichen geborgen werden. Man befürchtet, daß auch der vierte Flieger ums Leben gekommen ist. Mit diesem Unfall hat die englische Luftstreitkraft in diesem Jahr bisher 64 Abstürze zu verzeichnen, die insgesamt 105 Todesopfer gefordert hatten.

Polnische Jacht überfällig

Warschau, 17. September.

Wie aus Gdingen gemeldet wird, ist die polnische Jacht „Krzyztof Arciszewski", die nach Gdingen unterwegs war, überfällig. Nach den letzten Berichten wurde die Jacht in der Nähe der Insel Wisby vom Sturm überrascht. Man befürchtet, daß sie mit ihrer 16köpfigen Besatzung untergegangen ist.

Fähre gekentert. Wie aus Ferezpur (Indien) gemeldet wird, sind 50 Inder ertrunken, als ein Fährboot im Sutlej-Fluß kenterte. Nur sieben Personen konnten gerettet werden.

Deutsche Arbeitsfront

Sonnabend, 18. September

Ortswaltung Findorff. Kameradschaftsabend 20.30 Uhr im Hotel Amerika, Walsroder Straße, für sämtliche DAF.-Walter und -Warte der Ortswaltung und der Betriebe wie auch aller Fachgruppen-, Fachschafts- und Spartenwalter.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft **„Kraft durch Freude"**

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Sportamt

In der Zeit vom 20.—26. September 1937 fallen sämtliche Abendkurse des Sportamtes aus.

Amt „Wandern"

Radwanderung nach Sagehorn. Treffen: 18. Sept., 17½ Uhr, Grünenkamp. Wandergruppenführer Henrichs.

Radwanderung zum Wehrmeister-See. Treffen: 19. September, 7 Uhr, Grünenkamp. Wandergruppenführer Jacobs.

Radwanderung zum Wehrmeister-See. Treffen: 19. September, 8 Uhr, Altenwall/Osterdeich. Wandergruppenführer Busekist.

Radwanderung nach Kirchseelte. Treffen: 19. Sept., 9 Uhr, Domshof. Wandergruppenführer Hoerlein.



Dr. Oetker-Puddinge

hübsch angerichtet - eine Zierde für jeden Tisch

Nahrhaft, wohlschmeckend, bekömmlich!

SPORT DER BZ



Leistungsschau DRL - Kreis Bremen

Wohlgelungener Box-Abend — Opaziel-Bremen und Baumgarten-Hamburg K.o.-Sieger

Die Boxkampfveranstaltung im Rahmen der DRL.-Leistungsschau des Kreises Bremen am gestrigen Freitagabend im großen Saal der Centralhallen war in jeder Beziehung ein voller Erfolg; denn als nach einer kurzen Begrüßungsansprache des DRL.-Kreisführers, SA.-Standartenführer Ernst Köwing, der Ring für die insgesamt elf Kämpfe freigegeben wurde, war das Haus fast bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen dafür, daß sich der Boxsport in der sportliebenden Stadt Bremen erfolgreich durchgesetzt hat. Die gebotenen Kämpfe konnten auch wieder einmal restlos gefallen. Wegen der im Rahmen der „Leistungsschau" auszustellenden Siegerurkunden gab es in den einzelnen Begegnungen keine Unentschieden, weshalb manche getroffene Entscheidung vielleicht sehr hart ausgefallen sein mag.

Einen glänzenden Sieg durch Niederschlag feierte Niedersachsens Gaumeister Opaziel-Bremen über seinen Hamburger Gegner Reinardt und im Schlußkampf landete der Deutsche Meister Baumgarten-Hamburg über unseren Bremer Vertreter Scharringhausen-Arsten, einen kernigen k. o.-Sieg, der als letzter Kampf des Abends einen nachhaltigen und für die bevorstehenden Veranstaltungen der vor der Tür stehenden Wintersaison einen werbenden Eindruck hinterlassen haben dürfte. Als Ringrichter amtierte in bestgewohnter Weise wieder Franz Bursch vom Bremer Faustkampf-Club Heros. Die einzelnen Kämpfe nahmen im übrigen folgenden Verlauf:

Den Eröffnungskampf bestritten in der Jugend-Fliegengewichtsklasse Klein (Kirchweyhe) und Engelhardt (Heros Bremen) in einer Drei-Runden-Begegnung über je zwei Minuten. Nach einer auf beiden Seiten mit großem Eifer durchgeführten, fast gleichwertigen Auseinandersetzung hatten sich die Jungen mit einem Punktsieg des Kirchweyhers zufriedenzugeben.

Das zweite Treffen brachte die Fliegengewichtler im Kampf über drei Runden zu je drei Minuten in den Ring. Gegner waren hierbei Haß (Hamburg) und Matijas (Heros Bremen). Damit startete der Bremer erstmalig in der „Männer"-Klasse, nachdem er bei den Jugendlichen sehr erfolgreich abgeschlossen hatte. Auch in seiner neuen Umgebung gab Matijas eine sehr gute Rolle und zeigte sich durchweg als der stärker angreifende Boxer; aber der Hamburger kam mit seinen Schlägen genauer durch, womit er wertvolle Punkte sammeln konnte und ganz knapp Punktsieger wurde.

In der dritten Begegnung standen sich im Federgewicht Schlüter-Hamburg und Pierzyk II-Boxfreunde Bremen gegenüber, in der der Bremer gleich vom Start weg mächtig auf seinen Gegner eindrang und ihn mit harten Schlagserien belegte, so daß der Hamburger einmal kurz auf die Bretter mußte. Aber in der Hitze des Gefechts, als sich Schlüter abduckte, landete der „Boxfreund" im Nacken seines Gegners, wodurch er sich eine Verwarnung gefallen lassen mußte. In der Schlußrunde wirkte sich die enorme Reichweite des Hamburgers aus, der mit mehreren guten Treffern damit einen Sieg nach Punkten landete.

Das vierte Treffen bestritten die Leichtgewichtler Wrona-Hamburg und Burk I-Heros Bremen, die sich eine harte Auseinandersetzung mit fast pausenlosen Schlagwechseln lieferten, ohne daß eine klare Entscheidung fallen konnte und das Punktgericht den Ausschlag geben mußte. Beide Kämpfer waren beim schlußverkündenden Gongzeichen sehr mitgenommen. Der sehr knappe Sieg nach Punkten fiel an Wrona.

Sodann standen sich in der Mittelgewichtsklasse die Jungmannen Raeschke-Hamburg und Trillhase-Heros Bremen gegenüber, die wieder drei Runden zu je 2 Minuten zu kämpfen hatten. Auch diese Jugendlichen zeigten einen sehr bewegten Kampf, der von dem mehrfachen Hamburger Jugendmeister nach Punkten gewonnen wurde.

In der Schwergewichtsklasse stand sich ein vollkommen ungleiches Paar gegenüber; denn der Hamburger Winter brachte 95,5 Kilogramm in den Ring und das Gewicht für ten Hoff-Oldenburg ergab auf der Waage das Gewicht von nur 87 Kilogramm. Trotz dieses Körperunterschiedes war es hauptsächlich der für Bremens Farben gestartete Oldenburger, der, obwohl er gleich zu Beginn eine stark blutende Verletzung am linken Ohr erhielt, immer tapfer an den Gegner heranging. In der Schlußrunde kam ten Hoff mit seiner geraden Rechten einmal klar durch, der die Nase seines Gegners farbenreich gestaltete. Sieger nach Punkten Winter.

Die Jugend-Leichtgewichtler Plath-Kirchweyhe und Freers-Boxfreunde Bremen lieferten sich ein mit harten Schlagwechseln durchgeführtes Treffen, in dem der „Boxfreund" als Bremer Kreisjugendmeister dominierte und seinem Gegner arg zusetzte, ohne daß dieser jedoch in seiner Defensive untätig blieb. Der Punktsieg von Freers stand allerdings nie in Frage.

In der Halbschwergewichtsklasse standen sich mit Lorenzen-Hamburg und Bothe-Heros Bremen zwei gleichartige Gegner gegenüber, die sich mit größter Vorsicht betasteten, denn in jeder Faust lauerte der k.-o.-Schlag. Der wenig aufregende Kampf endete mit einem Punktsieg des Hamburgers.

Die Federgewichtsklasse brachte den Hamburger Reinardt und den Niedersachsenmeister Opaziel (Boxfreunde Bremen) in den Ring. Mit einer Schnelligkeit wurde dieses Treffen geführt, daß es die ganze Zeit über nur ein Schlagwechsel zu sein schien. In der zweiten Runde kam der Bremer wiederholt mit seiner Rechten sehr wirkungsvoll durch, die den Hamburger mehrmals auf die Bretter schmetterte, bis der Niederschlag endgültig war. Sieger Opaziel durch ko., was ihm großen Beifall einbrachte.

Auch in der Weltergewichtsklasse stellte sich dem Hamburger Feuersenger ein niedersächsischer Gaumeister: Seedorf-Boxfreunde Bremen, der seinem Gegner in der ihm eigenen tänzelnden Art aus allen Lagen beizukommen verstand, womit er die Punkte für sich hatte. In der Schlußrunde kam der Bremer durch wie er wollte links sowohl als rechts. Leider unterlief ihm hierbei wieder ein Schlag mit der Innenhand, was ihm eine Verwarnung einbrachte; aber sein Punktvorsprung war so hoch, daß sein Sieg nicht mehr in Gefahr stand.

Den Schlußkampf des Abends bestritten der diesjährige Deutsche Meister Baumgarten (Hamburg) und Scharringhausen (Arsten) in der Halbschwergewichtsklasse. Der Hamburger wartete mit ganz erstklassigen und technisch vollkommenen Leistungen auf; er ließ seinen Gegner kommen, während er selbst aus der Defensivlage heraus seine Linke und Rechte da landen ließ, wo er sie hin haben wollte. Das kostete den Arstener viel Kraft und — — — Luft! Mit einer ganz kurz hervorgeschossenen trockenen Rechten, die direkt auf Scharringhausens Kinnspitze landete und den Arstener damit in der zweiten Runde in das Land der Träume beförderte, schloß Baumgarten den Kampf. !!

Ich genehmige hiermit die Durchführung des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau 1938.

Wegen der volkspolitischen Bedeutung dieses traditionellen Festes der deutschen Leibesübungen ersuche ich alle Dienststellen des Staates und der Partei, den Reichssportführer bei der Durchführung dieses Festes zu unterstützen.

Deutsches Turn- und Sportfest 1938

Breslau — Manifest des gesamten leibestüchtigen deutschen Volkes

Mit einer Versammlung, die im Remter des Breslauer Rathauses stattfand und an der der Führerstab des Gaues Schlesien des Reichsbundes für Leibesübungen sowie zahlreiche Vertreter der Partei und der Gliederungen, der Wehrmacht und der Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen, wurde das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten begründet.

Reichssportführer von Tschammer und Osten führte u. a. aus: Nun sei die Zeit reif geworden zu einer Darstellung der gesammelten Kräfte und der Möglichkeiten eines solchen, das ganze Volk umfassenden Bundes vor aller Oeffentlichkeit. Was die Olympischen Spiele der Welt bewiesen, was hunderte Länderkämpfe und Tausende von Wettkampfveranstaltungen rein zahlenmäßig schon an Beweisen der Arbeit und Leistung erbrachten, das soll und muß und wird in einem großen Volksfest unserer deutschen Leibesübung, unserem Turn- und Sportfest 1938 Breslau, nunmehr auch dem letzten Volksgenossen klargemacht werden müssen. Alle Zweige der deutschen Leibesübungen werden sich zusammentun und alle ihre Kräfte anstrengen.

Es gehe hierbei um die Tradition der Feste deutscher Leibesübungen, wie sie sich am deutlichsten in den deutschen Turnfesten und in den deutschen Kampfspielen ausprägten.

Noch niemals sei unser Volk in seiner Geschichte so nahe daran, ein Volk in Leibesübungen zu werden und die kulturelle Dreieinigkeit von Leib, Geist und Seele zu verwirklichen als gerade jetzt in unserer Zeit.

Er müsse mit aller Entschiedenheit aussprechen:

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat eine volkspolitisch wichtige Aufgabe zu erfüllen, die im Zusammenspiel aller Kräfte und unter Berücksichtigung der internationalen Beziehungen nur er und niemand anders als er durchführen kann. Noch vor wenigen Monaten hat mich der Führer selbst zu der Erklärung ermächtigt, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen auch in Zukunft der Träger wichtiger volkspolitischer Aufgaben ist.

Der Führer selbst habe — so führte der Reichssportführer weiter aus — die Durchführung des Deutschen Turn- und Sportfestes befohlen und die Mitwirkung aller Stellen des Staates und der Partei dabei angeordnet. Diese Anordnung sei zugleich ein eindeutiger Vertrauensbeweis zu der Organisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Zugleich zeige der Erlaß unseres Führers die Tatsache auf, daß die Nationalsozialistischen Kampfspiele und das Deutsche Turn- und Sportfest nicht Veranstaltungen sind, die einander aufheben, sondern ergänzen.

Mit der Ueberzeugungskraft, die uns die eindeutige Zustimmung des Führers zu unseren Absichten verleiht, rufe er daher das ganze deutsche Volk in allen seinen Gliederungen und Schichten zum Deutschen Turn- und Sportfest zu Breslau 1938 auf. Es soll ein Fest des guten Wollens, eine Darstellung volklicher Kraft und ein Bekenntnis blutgebundener über die Grenzen des Reiches hinausragender deutscher Kameradschaft sein.

Japan besteht auf Durchführung

der Olympischen Spiele 1940 in Tokio

Das Organisationskomitee für die XII. Olympischen Spiele in Tokio 1940 befaßte sich auf einer Sitzung mit der Frage der Abhaltung der Olympischen Spiele. Es wurde beschlossen, an der Durchführung der Spiele 1940 festzuhalten und die Vorbereitungen fortzusetzen. Angesichts der augenblicklichen ernsten Lage im Fernen Osten soll lediglich der Ausbau des Tokioter Olympia-Stadions und der Wintersportanlagen in Sapporo bis zur Beendigung des China-Konfliktes zurückgestellt werden, da finanzielle Unterstützungen von der Regierung vorläufig nicht zu erwarten seien. Ebenso sollen einige weitere Maßnahmen, die größere Summen beanspruchen, aufgeschoben werden. Diese Beschlüsse hindern jedoch nicht daran, daß der vom Internationalen Olympischen Komitee eingesetzte deutsche Berater Werner Klingenberg und der mit dem Ausbau der Olympia-Bobbahn in Sapporo beauftragte deutsche Fachmann Ingenieur Zentzytzki ihre beratende Tätigkeit für die organisatorische Vorbereitung der Spiele aufnehmen.

Ehrenpreis des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat für die gestern angefangene, am 19. September endende, als Länderkampf der drei Nationen Deutschland, Italien und Oesterreich zum Austrag gelangende Radfernfahrt Mailand—München einen Ehrenpreis gestiftet, der für die beste Mannschaft bestimmt ist. — Der italienische Regierungschef Mussolini hat einen Ehrenpreis für den besten Einzelfahrer der Dreitagefahrt gestiftet.

Hackebeil Spurtsieger in Trient

Strömender Regen begleitete die 24 Amateure der Radfernfahrt Mailand-München auf ihrer ersten Tagesstrecke über 241,1 Kilometer bis nach Trient, wo eine neun Mann starke Spitzengruppe geschlossen einkam, aus der Hackebeil-Deutschland als Spurtsieger hervorging. Hinter ihm kamen die Italiener Bisio und Tomasoni sowie die Deutschen Schmidt und Scheller in dieser Reihenfolge auf den Plätzen ein. In der Länderwertung führt Deutschland vor Italien, Oesterreich liegt mit 24 Minuten im Rückstand.

Ergebnis: Mailand—München, 1. Etappe Mailand—Trient 241,1 Kilometer: 1. Hackebeil-Deutschland 7:00:44,0 Std.; 2. Bisio-Italien, 3. Tomasoni-Italien, 4. Schmidt-Deutschland, 5. Scheller-Deutschland, 6. Cerasa-Italien, 7. Montobbio-Italien, 8. Irrgang-Deutschland, 9. Menapace-Italien (alle dichtauf). Länderwertung: 1. Deutschland 28:02:58,8 Std.; 2. Italien (gleiche Zeit), 3. Oesterreich 28:26:51,8 Std.

Weltmeisterschaft der Starboote

v. Hütschler erst im Pech und dann Sieger

Die erste Wettfahrt der 37 Bewerber um die Weltmeisterschaft der Starbootklasse wurde in Long Island bei Windstärke 7 ausgefahren. Der als einziger Deutscher beteiligte Hamburger von Hütschler hatte dabei reichlich Pech. Durch Havarien am Vorsegel und am Mast wurde er mit seiner „Pimm" stark zurückgeworfen und belegte nur den 22. Platz. Sieger des ersten Rennens wurde das amerikanische Boot „Chuckla" vor „Locky" und dem vorjährigen Weltmeister „Ace".

Das zweite Rennen am Donnerstag beendete von Hütschler bei leichtem Wind auf dem Dreieckskurs mit großem Erfolg als Sieger. Gegen die 36 Konkurrenten aus aller Welt vermochte der deutsche Segler die Spitze bis ins Ziel zu halten und sich damit wertvolle Punkte für den Gesamtsieg zu sichern. Während das deutsche Boot nach dem ersten Rennen noch an 22. Stelle lag, brachte dieser Sieg soviel Punkte ein, daß nunmehr der 5. Platz bereits erreicht wurde. Gegenwärtig führt das amerikanische Starboot „Chackly" mit 66 Punkten vor „Jackrabbit" (USA.) mit 64, „Gull" (USA.) mit 62 und „Zoa" (USA.) 61 Punkten. Nach diesem Sieg sind die Aussichten v. Hütschlers beträchtlich gestiegen.

Tilden und Nüßlein siegen

Trotz regendrohenden Wetters war am Freitagnachmittag die Anlage von Blauweiß-Berlin mit über 4000 Zuschauern besetzt, als die Endkämpfe zu den Internationalen Deutschen Meisterschaften der Tennislehrer begannen. Im Einzel der Klasse A, wo um den ersten bis vierten Platz jeder gegen jeden spielt, kamen Tilden und der Titelverteidiger Hans Nüßlein zu klaren Siegen. Der Amerikaner schlug den Franzosen Ramillon 6:2, 6:0, 6:3 und Nüßlein schlug den Hamburger Goritschnig 6:3, 6:3, 6:3.

Kölblins schwere Aufgabe

Nach der Sommerpause eröffnet die Deutschlandhalle heute zum ersten Male wieder die Pforten zu einem Berufsboxkampfabend, der äußerst geschickt zusammengestellt ist. Im Mittelpunkt steht der Kampf zwischen dem jungen deutschen Europameister Arno Kölblin (Plauen) und Englands Schwergewichtler Norman Baines. Kölblin soll in diesem Winter noch an große internationale Aufgaben herangeführt werden. Sein Kampf gegen den über zwei Meter großen und über zwei Zentner schweren Briten, der in Englands Schwergewichtsliste gleich hinter Tommy Farr und Ben Foord Platz findet, soll Kölblins Prüfung für die englischen Ringe darstellen. Baines ist ein schwerer und hartschlagender Gegner. Hoffentlich findet sich Kölblin so mit ihm ab, wie es sich für einen Europameister ziemt. — Die Kampffolge ist: Halbschwergewicht: Emil Konter (Luxemburg) gegen Leon Marchy (Berlin), 6 Runden; Schwergewicht: Stanley Kirby (England) gegen Erwin Klein (Solingen); Bill Wainwright (England) gegen Kurt Hahmann (München); Norman Baines (England) gegen Arno Kölblin (Plauen); Federgewicht: Jeff Aerts (Belgien) gegen Werner Riethdorf (Berlin).

Eder-Kampftag im Sportpalast

Die Reihe der Berufsboxveranstaltungen in der Reichshauptstadt wird nach dem Kampfabend am heutigen Sonnabend mit einem weiteren Großkampftag am 1. Oktober im Sportpalast fortgesetzt. Die deutschen Meister Gustav Eder und Josef Besselmann, der in den Vereinigten Staaten so erfolgreich gewesene junge Weltergewichtler Alfred Katter und der Halbschwergewichtler Arno Przybilski erhalten gute internationale Gegner.

NSG. „Kraft durch Freude", Sportamt

In der Zeit vom 20. bis 26. September fallen sämtliche Abendkurse des Sportamtes aus.

Das Schwerathletik-Programm

Nach dem glänzenden Abschneiden unserer Gewichtheber bei den Weltmeisterschaften in Paris gilt es, in den Tagen vom 29. bis 31. Oktober in München bei den Europameisterschaften im Freistilringen nicht viel weniger erfolgreich zu sein. Schweden ist unser kaum zu schlagender Gegner.

Um bestens gerüstet zu sein, werden die Deutschen Meister, die am 26. September in den Entscheidungen im Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht alle ermittelt sind, in der Umgebung von München zu einem Vorbereitungskursus zusammengezogen, in denen ihre Form überprüft werden soll. Als sichere Mitglieder unserer Staffel stehen bisher schon Brendel und Nettesheim fest, die derart überlegen Meister wurden, daß man mit ihnen rechnen kann.

Zwei Länderkämpfe am 14. November in Bern gegen die Schweiz im Freistilringen und am 8. November in Prag gegen die Tschechoslowakei im griechisch-römischen Ringkampf beenden vorerst unser internationales Herbstprogramm.

Was bringt die Leistungsschau?

Die Folge für den heutigen Sonnabend

14.30 Uhr: Kampfrichter- und Riegenführer-Unterweisung in der Bremer Kampfbahn.
15.45 Uhr: Antreten der Wettkampfteilnehmer und -teilnehmerinnen hinter den Riegenschildern.
16.00 Uhr: Beginn der Wettkämpfe in der Kampfbahn.
20.00 Uhr: Festabend in der Bremer Kampfbahn, anschließend Kameradschaftsabend im Casino.

Hockey: Niedersachsen — Bremen

Im Rahmen der Leistungsschau fehlt natürlich auch der Hockeysport nicht; Hockey, das Spiel mit den relativ nur geringen Zuschauerzahlen; das Spiel, das wirklich verdient, mehr beachtet zu werden. Stellt es doch an die Spieler nicht nur größte Ansprüche, sondern wird gerade von den deutschen Klubs so vollendet beherrscht, daß Deutschland die stärkste Elf des Kontinents auf die Beine stellt. Nur Indien ist dem deutschen Hockeysport überlegen, das Land, das wahre Künstler und Ballartisten sein eigen nennt; das Land, in dem Hockey die Rolle spielt wie „König Fußball" in Europa. Wohl die wenigsten Bremer wissen überdies, daß gerade unsere Heimatstadt mit eine der Hochburgen im Hockey Deutschlands ist und daß auch unsere Heimatstadt in vergangenen Jahren manchen Spieler an die Länderelf und an die norddeutsche Verbandself bzw. an die Silberschildelf abgegeben hat. So stehen auch dieses Mal wieder drei Bremer in der niedersächsischen Silberschildmannschaft, die am 26. September in Leipzig gegen Sachsen antreten muß. Gelingt in Leipzig der Sieg, so soll, wie uns versichert wird, das Zwischenrundenspiel um den Silberschild in Bremen stattfinden. So wird das heute um 16.30 Uhr in der Bremer Kampfbahn stattfindende Spiel der Niedersachsenelf gegen die Bremer Bezirksmannschaft, deren Aufstellungen wir gestern bekanntgaben und die sich aus den besten Spielern der niedersächsischen Gauklassenmannschaften zusammensetzt, ein ernster Prüfstein für das Vorrundenspiel am übernächsten Sonntag sein.

Obgleich Bremen drei Spieler an die Silberschildelf abgeben muß, sind die spielstarken Bremer Klubs jederzeit in der Lage, aus der großen Zahl erstklassiger Spieler eine so starke Elf zusammenzustellen, daß die Gewähr für einen offenen und spannenden Kampf, in dem der Gauelf bestimmt das Beste abverlangt wird, ohne weiteres gegeben ist, so daß man sich dann bereits ein Bild von den Aussichten unserer Gauelf in den Silberschildspielen machen kann. [12

Die Leistungsschau nähert sich ihrem Höhepunkt

Heute und morgen rollt eine bisher in Bremen noch nicht gesehene Veranstaltung ab

Nach den voraufgegangenen Sommerspielen der Turner und den wohlgelungenen Veranstaltungen der Kegler, Schützen und Schwerathleten, sowie dem großen Eindruck hinterlassenden Hallensportfest in den Centralhallen und der ebenfalls stark besuchten gestrigen Boxkampfveranstaltung zwischen den Auswahlmannschaften Hamburgs und Bremens im Centralhallen-Ring, steigen heute und am morgigen Sonntag die beiden Haupttage in der Bremer Kampfbahn, die der bremischen Bevölkerung noch einmal allerbeste Gelegenheit geben werden, im Rahmen der „Leistungsschau" einen tiefen Einblick in das starke und gesunde Wollen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu gewähren und der Oeffentlichkeit damit ein Stück seiner vielseitigen Arbeit aufzuzeigen. Die Mitglieder des DRL. haben sich freiwillig in einer großen Gemeinschaft zusammengefunden, die — ausgerichtet nach den Zielen der NSDAP. — am Aufbau eines freien und wehrhaften Deutschlands mitarbeitet.

Nach den gestrigen Vorläufen für alle Staffeln der bremischen Vereine einschließlich Hemelingen auf der neuen Laufbahn östlich der Tennisanlagen, treten am heutigen Sonnabend nach einer voraufgegangenen Kampfrichter- und Riegenführer-Unterweisung in der Bremer Kampfbahn um 15.45 Uhr die Wettkampfteilnehmer und -teilnehmerinnen hinter den Riegenschildern an und um 16 Uhr beginnen hierauf die Wettkämpfe. Nach Beendigung dieser Wettkämpfe steigt um 20 Uhr der Festabend in der Bremer Kampfbahn mit nachstehender Folge: 1. Fanfaren, 2. Vorspruch, 3. Einleitungsmusik, 4. Männerchor, 5. Festspiel: „Wir dienen dem Volke". (In dem Festspiel werden folgende Lieder von allen Spielern und Zuschauern gemeinsam gesungen: O Deutschland hoch in Ehren — Getreu allezeit — Ein Ruf ist erklungen — Treu unserm Volke — Und wenn wir marschieren — Nichts kann uns rauben — Flamme empor), 6. Ansprache des Kreisleiters des Kreises Bremen der NSDAP., Bernhard Blanke, der hierbei die neuen Reichsbundfahnen der Vereine weihen wird. Im Anschluß: Kameradschaftsabend in allen Räumen des Casinos mit großem Festball. Die Festabzeichen berechtigen zum freien Eintritt.

Anweisungen für den Festzug am Sonntag

Antreten auf dem Messegelände an der Gustav-Deetjen-Allee/Schlachthofstraße um 10 Uhr und eine halbe Stunde später erfolgt der Abmarsch über den Bahnhofsplatz hinter dem Museumsgebäude vorbei, Georgstraße, Obernstraße, Marktplatz (hier Vorbeimarsch an dem Regierenden Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker), Ostertor bis zur St. Jürgenstraße.

Festzugteilnehmern und -teilnehmerinnen, die sich für den Marsch durch die Stadt umkleiden möchten, stehen Umkleideräume im Realgymnasium, Kaiser-Friedrich-Straße, in unmittelbarer Nähe des Messegeländes zur Verfügung. Bei dem Vorbeimarsch vor dem Bürgermeister grüßt von den Vereinen nur der Vereinsführer mit der erhobenen rechten Hand. Alle Mitglieder marschieren in aufrechter Haltung mit „Augen rechts", ohne die Hand zu erheben, an dem Regierenden Bürgermeister vorbei. Der Paradeschritt wird bei dieser Gelegenheit nicht geübt. Es wird gewünscht, daß während des Ummarsches gesungen wird. Die Auflösung des Zuges erfolgt nach Anweisung der Säulenführer in folgenden Straßen: Gruppe A, Säule A, löst sich auf: auf dem Peterswerder, Braunschweiger Straße. Gruppe A, Säule B, löst sich auf: in der Lüneburger Straße. Gruppe A, Säule C, löst sich auf: in der Heidelberger Straße. Gruppe B löst sich auf: in der Lübecker Straße.

Alte Vereinsfahnen und neue Reichsbundfahnen können vor dem Verein geführt werden, dahingegen sind „4 F"-Fahnen nicht zu tragen. Für die reibungslose Durchführung des Festzuges ist es erforderlich, daß die Vereine Punkt 10 Uhr gemäß der Anweisung angetreten sind. Die Vereinsführer haben die genaue Teilnehmerzahl den Säulenführern zu melden. Die Vereine werden nach nachstehend aufgeführtem Plan den einzelnen Säulen zugeteilt. Soweit Vereine in der Uebersicht nicht eingeführt sind, werden sie vom Leiter des Festzuges oder seinem Beauftragten eingeordnet.

Ordnung im Festzug: Spitze: Leiter des Festzuges, Kamerad Heing Schnelle, Musikkapelle, Spielmannszug, Kreisführung, Hakenkreuzfahne, Reichsbundfahne. Dann folgen die Säulen:

Säule A: Zug 1: Polizeisportverein, SV. Werder, Bremischer Schwimmverband, Gut Heil Arbergen, Hastedter MTV., BBV. Union, Tv. Turnschule Ost. Zug 2: Spielmannszug Tura, Tura Gröpelingen, Schwachhauser TuSV., FC. Lloyd, BTV. Friesen, SV. Shell, TV. Vorwärts, Spvgg. Martin Brinkmann, BTV. v. 1877, Brem. Damen-Schwimmverein. Zug 3: Spielmannszug Ruderverein Brema, Ruderverein Brema, Damen-Ruder-Club, Bremer Kanu-Wanderer, Wassersportverein Bremen, Störtebeker Br. WSV., TV. Ahausen, MTV. Bothel, Vegesacker TV., TV. Aumund, Blumenthaler TV., Rekumer TV, MTV. Rotenburg. Zug 4: Spielmannszug, Bremer Kanu-Club, Bremer Kanu-Club, Club zur Vahr, Bremer Hockey-Club, Hockey-Club Horn, Tennis- und Hockey-Club Rot-Weiß, Bremer Tennis-Verein, Bremer Tennis-Club, Tennisverein Syke.

Säule B: Zug 1: Kapelle Norddeutscher Lloyd und Spielmannszug, Spvgg. NDL., ABTV., Bremer Sportfreunde, TV. Grambke, ATSV. Habenhausen, TV. Donventor. Zug 2: Spielmannszug Waller Turn- und Sportv., Waller TSV., Bremer Faustkampf-Club Heros, BC. Boxfreunde, TV. Oberneuland, TV. Huchting, TV. Woltmershausen. Zug 3: Spielmannszug Eiche Horn, Eiche Horn, VfL. Hohenzollern, Schwerathleten fünf Vereine, TV. d. Bahnhofsvorstadt, FV. Woltmershausen, MTV. v. 1875, TV. Oslebshausen.

Säule C: Zug 1: Musikkapelle und Spielmannszug Reichsbahn- und Post-Sportverein, Reichsbahn- und Post SV., Bremer Turngemeinde, Bremer Sportverein. Zug 2: Spielmannszug VfL. Hemelingen, VfL. Hemelingen, ASV. Grohn/Aumund, Tsch. Lesum/Burgdamm, Wassersportverein Grohn, TV. Einigkeit Neuenkirchen, Scharmbecker Tbd., TV. Gut Heil Osterholz-Scharmbeck, MTV. Frischauf Ritterhude, TV. Gut Heil Scharmbeck-Stotel. Zug 3: Spielmannszug TV. Hemelingen v. 1862, TV. Hemelingen v. 1862, TV. Gut Heil Asendorf, TV. Emtinghausen, Frisch Auf Leeste, TV. Jahn Sudweyhe, Syker Tennis-Verein, Reichsarbeitsdienst Thedinghausen, Sportverein Horstedt, Luftwaffensportverein v. Lilienthal, MTV. 1876 Diepholz, TV. Schwaförden, TuS. Sudwalde, VfL. Sulingen, TV. Jahn Barnstorf. Zug 4: Spielmannszug TV. Mahndorf, TV. Mahndorf, Boots-SV. Achim-Thedinghausen, TSV. Borstel, TV. Baden, MTV. Blender, MTV. Daverden, MTV. Etelsen, Gut Heil Fischerhude, TV. Grasberg, MTV. Intschede, MTV. Langwedel, TV. Lilienthal, TV. Oyten, Tbd. Uphusen, MTV. Verden, TV. Jahn Westen, TV. Worpedorf/Grasberg.

Bei dieser Gelegenheit richten wir noch einmal die Bitte an die Anwohnerschaft der vom Festzug betroffenen Straßenzüge, einschließlich die der Straßen der Innenstadt, ihre Verbundenheit mit der „Leistungsschau" des DRL.-Kreises Bremen, dessen Wahlspruch heißt: „Unser Weg sind die Leibesübungen, unser Ziel ist das Volk!" damit zum Ausdruck zu bringen, daß sie die Häuser mit einem reichen Flaggen- und sonstigen Schmuck versehen, damit auch der äußere Rahmen ein festliches und somit würdiges Bild erhält.

Die Hauptveranstaltung am Sonntag

Der Sonntagnachmittag bringt nach dem Festzug und nach der auf der Oberweser stattgefundenen Segelregatta die große Abschlußveranstaltung in der Bremer Kampfbahn. Infolge des nun doch steigenden Tschammer-Pokal-Fußballspiels zwischen dem SV. Werder Bremen und Borussia Dortmund, das von Bremens Sportgemeinde mit großer Freude aufgenommen und begrüßt worden ist, haben sich in der Vorführungsfolge einige kleine unwichtige Aenderungen ergeben, so daß die Turnerinnen zu den Allgemeinen Freiübungen nunmehr bereits um 14 Uhr zur Aufstellung auf dem Aufmarschgelände östlich der Bremer Kampfbahn anzutreten haben und die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu der „Bunten Wiese" treten auf dem gleichen Platz zu Beginn der zweiten Halbzeit des Fußballspiels an. Im übrigen wird die Nachmittagsfolge wie folgt abgewickelt werden:

14 Uhr: Handballspiel erste Halbzeit; Radfahren: Jugend-Ausscheidungsfahren, Staffeln: männliche und weibliche Jugend Klasse A und B, Handballspiel zweite Halbzeit, Staffeln: Männer und Frauen Klasse C. 15 Uhr: Aufmarsch der Turner und Turnerinnen, Einmarsch der Fahnen, Gefallenengedenken, Ansprache des Regierenden Bürgermeisters, SA.-Gruppenführer Böhmcker, Abmarsch der Fahnen. 15.30 Uhr: Fußballspiel erste Halbzeit im Tschammer-Pokal-Kampf zwischen Borussia Dortmund und Werder Bremen. Radfahren: 10-Runden-Punktefahren der Männer, Staffeln: Männer und Frauen Klasse A. Fußballspiel zweite Halbzeit. Anschließend folgen 1000-Meter-Lauf: männliche Jugend Klasse A und B, Bunte Wiese: Frauen und Männer, Staffeln: Männer und Frauen Klasse B, 1000-Meter-Lauf: Männer. Siegerehrung, Ansprache des DRL.-Kreisführers, SA.-Standartenführer Ernst Köwing und als Abschluß das Schlagballspiel zwischen dem Deutschen Meister Arbergen und Mahndorf. 11

Der Sport am Sonntag

Der kommende Sonntag steht wie die vorhergehenden noch im Zeichen der „Zeitwende"; auf der einen Seite haben die Sommersportarten ihre letzten Höhepunkte, auf der anderen Seite beginnen Fußball, Handball usw. mit Großereignissen die Saison. Der internationale

Fußballsport

wartet mit nicht weniger als sechs internationalen Begegnungen auf; Deutschland ist daran nur mit dem Kampf Baden/Württemberg gegen Schweiz B in Konstanz beteiligt, sonst stehen bei uns die Punktspiele und vor allem die II. Hauptrunde des Tschammer-Pokals im Vordergrund. — Unsere

Handballer

tragen in Göteborg den nun doch noch zustandegekommenen Länderkampf gegen Schweden aus. In Dessau treffen die Gau-Auswahlmannschaften von Mitte und Nordmark aufeinander. — Die deutschen

Leichtathleten

beenden ihre Saison mit dem Länderkampf gegen Schweden im Berliner Olympiastadion, bei dem wir zwei Niederlagen wettzumachen haben und deshalb noch einmal die stärkste Besetzung aufgeboten haben. Im

Tennissport

wird wiederum mit den Moden-Schlußspielen in Bad Nauheim der Beschluß gemacht. In Berlin kämpfen die Tennislehrer um die internationale deutsche Meisterschaft. — Im

Wassersport

ist es die internationale Hollandbecher-Regatta auf der neuen Bosch-Bahn in Amsterdam, bei der deutsche Ruderer unsere Farben im Ausland vertreten. Der deutsche Meister W. v. Hütschler beteiligt sich an der amerikanischen Starboot-Meisterschaft auf dem Sund von Long Island, während auf dem Müggelsee die deutsche Olympiajollen-Meisterschaft ausgetragen wird. Die

Boxer

verzeichnen Berufskämpfe in Berlin und Krefeld am heutigen Sonnabend und folgende Amateurveranstaltungen: Saar-Westfalen in Neunkirchen und Württemberg — Polnische Auswahl in Heilbronn. — Die

Ringer

erledigen mit den Kämpfen der Feder- und Weltergewichtsklasse in Karlsruhe die zweite Etappe der deutschen Meisterschaften im Freien Stil. — Im

Turnen

treffen in München die Gaumannschaften von Westfalen und Bayern aufeinander. — Im

Radsport

geht die Fernfahrt Mailand—Berlin mit den Ländermannschaften von Deutschland, Oesterreich und Italien mit der dritten Etappe von Innsbruck nach München zu Ende. Mit den Bahnveranstaltungen sind Berlin, Saarbrücken und Paris zu nennen. — Im

Motorsport

wird als eine der letzten Veranstaltungen „Rund um Schotten" für Motorräder abgewickelt, das als letzter Meisterschaftslauf für die Gespanne gewertet wird. — Im

Pferdesport

steht das 100 000-Mark-Rennen um den Preis der Reichshauptstadt in Hoppegarten im Vordergrund der Galopprennen vor Leipzig, Krefeld, München-Riem und Longchamp. — Der

Rollschuhsport

hat mit den deutschen Kunstlauf-Meisterschaften in Darmstadt ein hervorragendes Ereignis. — Die

Kegler

tragen in Halberstadt ihre Deutschen Meisterschaften aus.

Deutscher Schützenverband

Der allseitige gute Einsatz der Schützen für die Leistungsschau — sei es auf den Schießständen in Gröpelingen, in Huckelriede oder am Werder — gibt die Gewähr, daß die Beteiligung der Schützen am Festzuge am morgigen Sonntag eine gute sein wird. — Der Kreisführer, Pg. Köwing, hat sich mir gegenüber bereits lobend über die gute Beteiligung der Schützen an der Leistungsschau ausgesprochen und rechnet ebenfalls mit einer starken Anzahl der Schützen im Festzuge. Alle Schützen sammeln sich am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Messeplatz, Nähe des Parkbahnhofes. Anzug: Schützenuniform, ob neu, ob alt, sonst nach Möglichkeit grünlicher oder grauer Anzug mit grünem Hut. Fahnen mitbringen. Schützenkameraden, zeigt, daß wir Volkssport treiben!

Der Kreisschützenführer. J. V.: Ekey.

Verein bremischer Kegler

Die Bremer Sportkegler versammeln sich zum Festzug am Sonntagmorgen 9.40 Uhr auf dem Messegelände, Eingang Parkbahnhof. Es wird angetreten in weißer Hose, blauer oder dunkler Jacke mit Mütze.

Ballonverfolgungsfahrt

Am 10. Oktober dieses Jahres findet mit der Wehrmacht, dem NSKK., der SS. der SA. und dem DDAC. die Ballonverfolgungsfahrt von Bremen aus statt, wie alljährlich. Die Ausschreibung sieht in diesem Falle auch Zwischenlandungen des Freiballons vor, um die Ballonverfolger anführen zu können. Um diese Zwischenlandungen zu üben, findet am morgigen Sonntag, vormittags 10 Uhr, ein Start des Freiballons „Roland" vom Gelände des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes in Sebaldsbrück aus statt mit mehreren Zwischenlandungen. Bei jeder Zwischenlandung wechseln Ballonführer und Besatzung. Der Start findet natürlich nur bei einigermaßen günstigen Witterungsverhältnissen und insbesondere nicht zu starken Winden statt.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Le Tremblay (Beginn 14 Uhr). 1. Rennen: Sabir, Hetival, Chatterie. — 2. Rennen: Kirsch II, Idolet, Triquette. — 3. Rennen: Priene, Arges, Cantharide. — 4. Rennen: Lorenzo de Medici, Sirlam, Maranne. — 5. Rennen: Lady in Waiting, Norroc, Thebes. — 6. Rennen: J'ecoute, Coquetterie, S'il vous plait. [3

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 18. September 1937

Jahreszeitlich geringerer Einfuhrbedarf

Gesteigerter Uebersee-Export / Der deutsche Außenhandel im August

Die Einfuhr betrug im August 482 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie damit um 18 Mill. RM, d. h. nicht ganz 4% gesunken. Die Abnahme ist im wesentlichen jahreszeitlicher Natur. Nach den bisherigen Erfahrungen pflegt die Einfuhr im August regelmäßig zurückzugehen. Gegenüber dem August 1936 ergibt sich eine Steigerung um 136 Mill. RM.

Von Juli zu August ds. Js. hat von den beiden Hauptwarengruppen lediglich die Einfuhr der Ernährungswirtschaft abgenommen. Mit einem Betrag von 168 Mill. RM lag sie um rund 12% unter dem Stand des Vormonats. Ausschlaggebend für diese Verminderung war der Rückgang der Getreideeinfuhr um insgesamt 15 Mill. RM. Im Bereich der Gewerblichen Wirtschaft hat sich die Einfuhr dagegen leicht erhöht.

Bei den einzelnen Erdteilen war die Entwicklung nicht einheitlich. Aus Europa ist die Einfuhr insgesamt um 17 Mill. RM gesunken. Dagegen waren die überseeischen Lieferungen im ganzen fast kaum verändert. Im einzelnen steht hier einem Rückgang der Bezüge aus Afrika und Amerika eine Steigerung der Lieferungen Australiens gegenüber.

Die Ausfuhr

hat sich der Jahreszeit entsprechend im August weiter erhöht. Mit 541 Mill. RM lag sie um rund 2% über dem Vormonatsstand. Zum Teil beruht diese Erhöhung anscheinend allerdings auf einer Steigerung der Ausfuhrpreise. Gestiegen ist in erster Linie die Ausfuhr von Halbwaren und von Rohstoffen, nämlich Kohlen und Kalisalzen. Der Absatz von Fertigwaren lag im ganzen nur wenig höher als im Vormonat. Eine Zunahme bei Enderzeugnissen um rund 7 Mill. RM wurde durch einen Rückgang der Ausfuhr von Vorerzeugnissen größtenteils ausgeglichen.

Von den einzelnen Erdteilen haben im ganzen betrachtet lediglich Amerika und Asien mehr Waren abgenommen als im Vormonat. Der Absatz nach Europa war im August um 11 Mill. RM geringer als im Vormonat. Die Ausfuhr nach Afrika und Australien war kaum verändert.

Die Handelsbilanz

schließt im August mit einem Ausfuhrüberschuß von rund 59 Mill. RM ab. Gegenüber dem Vormonat hat sich die Aktivität damit verdoppelt. Für die ersten acht Monate des laufenden Jahres ergibt sich ein Aktivsaldo von 279 Mill. RM.

Im Bereich der Ernährungswirtschaft ist die Einfuhr im August um 23,2 Mill. RM gesunken. Der größte Teil dieses Rückgangs (— 19,9 Mill. RM) entfällt auf die Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs. Abgenommen hat hier in erster Linie die Getreideeinfuhr, und zwar um 14,6 Mill. RM. Im übrigen sind stärkere jahreszeitliche Rückgänge bei Küchengewächsen (— 4,1 Mill. RM), Kartoffeln (— 1,7 Mill. RM) und Südfrüchten (— 1,2 Mill. RM) eingetreten. Jahreszeitlich gestiegen ist dagegen der Bezug von Obst (+ 3,2 Mill. RM). Bei Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs hat die Einfuhr um 1,2 Mill. RM zugenommen. Gestiegen ist der Bezug von Eiern (+ 1,5 Mill. RM) und Käse (+ 1,1 Mill. RM). Bei den übrigen tierischen Nahrungsmitteln war die Einfuhr insgesamt rückgängig. Der Bezug von Genußmitteln war um 5,0 Mill. RM geringer als im Juli. Ausschlaggebend war die Verminderung der Rohtabakeinfuhr um 4,6 Mill. RM.

Im Bereich der Gewerblichen Wirtschaft hat sich die Einfuhr um insgesamt 4,7 Mill. RM erhöht. Die Rohstoffeindeckungen waren um 5,2 Mill. RM höher als im Vormonat. Gestiegen ist die Einfuhr von Textilrohstoffen (+ 3,1 Mill. RM), die im Vormonat stark zurückgegangen war. Zugenommen hat ferner die Einfuhr von Erzen (+ 3,5 Mill. RM) sowie von Oelfrüchten zu technischen Oelen (+ 1,4 Mill. RM). Nennenswert abgenommen hat lediglich der Bezug von Rundholz (— 1,2 Mill. RM) und von Mineralölen (— 1,4 Mill. RM). Die Halbwareneinfuhr war im August um 3,3 Mill. RM geringer als im Vormonat. Abgenommen hat in erster Linie der Bezug von Nichteisenmetallen (— 3,5 Mill. RM). Im Gegensatz hierzu ist der Bezug von Schnittholz (+ 1,6 Mill. RM) gestiegen. Die Fertigwareneinfuhr lag im Aug. um 2,8 Mill. RM über dem Vormonatsergebnis. Im einzelnen hielten sich die Veränderungen jedoch in engen Grenzen.

An der Steigerung der Ausfuhr waren Rohstoffe insgesamt mit 3,6 Mill. RM beteiligt. Zugenommen hat hier der Absatz von Steinkohlen (+ 2,3 Mill. RM) und von Kalirohsalzen (+ 1,5 Mill. RM). Im übrigen sind keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Der Halbwarenabsatz ist insgesamt um 5,8 Mill. RM gestiegen. Erhöht hat sich in erster Linie die Ausfuhr von Düngemitteln (+ 4,2 Mill. RM) und von Koks (+ 2,9 Mill. RM). Im Rahmen der Fertigwarenausfuhr ist der Absatz von Vorerzeugnissen um 5,4 Mill. RM gesunken. Im einzelnen war dabei die Entwicklung nicht einheitlich. Bei Schwereisenerzeugnissen (— 8,0 Mill. RM) und chemischen Vorerzeugnissen (— 3,1 Mill. RM) hat sich der Absatz gegenüber dem Vormonat vermindert, dagegen ist die Ausfuhr von Geweben und Gewirken der Jahreszeit entsprechend gestiegen (+ 6,2 Mill. RM). Der Absatz von Enderzeugnissen überschritt das Vormonatsergebnis um 6,9 Mill. RM. Im einzelnen hat die Ausfuhr von Kleidung um 4,1 Mill. RM und von Eisenwaren um 3,5 Mill. RM zugenommen. Bei chemischen Enderzeugnissen hat sich der Absatz um 2,3 Mill. RM erhöht. Die Ablieferungen von Wasserfahrzeugen lagen um 1,9 Mill. RM und die Ausfuhr von Kinderspielzeug um 1,0 Mill. RM über dem Juliergebnis. Diesen Steigerungen steht jedoch vor allem bei Kraftfahrzeugen eine stärkere — jahreszeitliche — Verminderung (— 4,0 Mill. RM) gegenüber. Im übrigen hat lediglich der Absatz von Maschinen (— 1,5 Mill. RM) und elektrotechnischen Erzeugnissen (— 1,2 Mill. RM) nennenswert abgenommen.

Aus Europa ist die Einfuhr im August insgesamt um 17,4 Mill. RM zurückgegangen. Im einzelnen war die Entwicklung dabei wenig einheitlich. Beträchtlich abgenommen hat infolge geringerer Getreidelieferungen vor allem die Einfuhr aus Rumänien (— 11,1 Mill. RM). Stärkere Verminderungen sind ferner in den Lieferungen Großbritanniens (— 4,6 Mill. RM; vorwiegend Metalle und verschiedene Lebensmittel), Frankreichs (— 3,5 Mill. RM; vorwiegend Häute), Griechenlands (— 3,3 Mill. RM; Rohtabak) und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (— 3,3 Mill. RM; in der Hauptsache Papierholz, Borsten und Felle zu Pelzwerk) eingetreten. Ferner hat auch die Einfuhr aus der Türkei (— 2,3 Mill. RM; hauptsächlich Rohtabak und Getreide) sowie aus Ungarn (— 2,0 Mill. RM; vorwiegend lebende Tiere und Getreide) den Vormonatsstand nicht erreicht. Diese Rückgänge der Einfuhr wurden jedoch durch Steigerungen der Bezüge aus einer Reihe anderer europäischer Länder großenteils ausgeglichen. Zugenommen hat vor allem die Einfuhr aus Italien (+ 2,9 Mill. RM; vorwiegend Häute und Felle), aus Dänemark (+ 2,3 Mill. RM; hauptsächlich lebende Tiere), der Tschechoslowakei (+ 1,6 Mill. RM; vorwiegend Weizen und Müllereierzeugnisse) sowie der Schweiz (+ 1,7 Mill. RM; verschiedene Waren).

Auch aus den nichteuropäischen Ländern hat sich die Einfuhr sehr verschieden entwickelt. Stark vermindert hat sich vor allem die Einfuhr aus Kanada (— 7,2 Mill. RM; vorwiegend Getreide) und Niederländisch-Amerika (— 4,3 Mill. RM; Mineralöle). Darüber hinaus haben sich jedoch auch die Lieferungen Nigerias (— 3,1 Mill. RM; Oelfrüchte), Chinas (— 2,6 Mill. RM; hauptsächlich Spinnstoffe) und Mandschukuos (— 1,7 Mill. RM; Oelfrüchte) vermindert. Höher waren dagegen vor allem die Bezüge aus dem Australischen Bund (+ 6,1 Mill. RM), Argentinien (+ 4,9 Mill. RM) und Brasilien (+ 3,6 Mill. RM). Zugenommen haben bei diesen Ländern vor allem die Lieferungen von Spinnstoffen (Wolle bzw. Baumwolle). Bei Argentinien ist darüber hinaus auch die Einfuhr von Mais gestiegen. Abgesehen von diesen Ländern, haben auch Niederländisch-Indien (+ 2,9 Mill. RM; Mineralöle, technische Fette) und Peru (+ 2,6 Mill. RM; Mineralöle, Spinnstoffe) sowie Britisch-Indien (+ 1,3 Mill. RM; Oelfrüchte) ihren Absatz in Deutschland vergrößert.

Auf der Ausfuhrseite hat sich der Absatz nach Außereuropa insgesamt um 22 Mill. RM erhöht. Beträchtlich zugenommen hat dabei vor allem die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika (+ 12,1 Mill. RM), Kanada (+ 2,5 Mill. RM), Japan (+ 4,8 Mill. RM) und Britisch-Indien (+ 3,4 Mill. RM). Nennenswert abgenommen hat lediglich der Absatz nach Iran (— 1,6 Mill. RM).

Innerhalb Europas hat vor allem der Absatz nach Schweden (— 7,0 Mill. RM) und Norwegen (— 4,2 Mill. RM) abgenommen. In geringerem Umfang hat sich darüber hinaus aber auch der Absatz nach Frankreich (— 2,5 Mill. RM), Großbritannien (— 2,1 Mill. RM), der Schweiz (— 1,5 Mill. RM) und Dänemark (— 1,5 Mill. RM) vermindert. Absatzsteigerungen sind demgegenüber vor allem nach Bulgarien (+ 3,7 Mill. RM), Griechenland (+ 2,4 Mill. RM) und Jugoslawien (+ 1,9 Mill. RM) eingetreten.

„Auslandsdeutschtum und deutsche Wirtschaft"

Auf der Außenhandelswoche in Alexandersbad sprach am Mittwoch Dr. Rüdiger-Stuttgart vom Auslandsinstitut über „Auslandsdeutschtum und deutsche Wirtschaft". Er erläuterte eingehend die Stellung von Staat und Partei zum Auslandsdeutschtum und betonte, daß das Reich Adolf Hitlers Schluß gemacht habe mit der Nichtanerkennung außerhalb unserer Grenzen wohnender Deutscher als Glieder des deutschen Volkes.

In Fortsetzung der Außenhandelswoche sprach am Donnerstag Dr. Oberascher vom Weltwirtschaftsinstitut über „Außenhandelsverlagerung, Marktforschung und Marktbeobachtung". Der Nationalsozialismus habe nicht nur auf politischem Gebiet eine Umwälzung gebracht, er barg auch eine fundamentale Wandlung in den Grundsätzen unseres seitherigen Außenhandels in sich. Wir werden so viele Rohstoffe einführen, als wir laufend aus dem Export bezahlen können. Da wir zu gleicher Zeit mit dieser Neugestaltung unserer Außenhandelsgeschäfte im Inland die Arbeitsschlacht durchführten und dazu alle Kräfte benötigten, mute es geradezu wie ein Wunder an, daß wir uns in diesen beiden großen Wirtschaftsfronten durchsetzen konnten. Durch das Zusammenfassen aller Kräfte und deren einheitliche wirtschaftliche Ausrichtung auf das Ziel, daß nicht mehr eingeführt werden darf, als wertmäßig ausgeführt wird, gelang der Durchbruch durch die Handels- und Finanzblockade der Umwelt. Dadurch erfolgte aber nicht nur eine Umstellung und Veränderung der Zahlungsbedingungen, mit ihm ging gleichzeitig eine Verlagerung unseres Außenhandels einher. Der Außenhandel habe sich den Gläubigerinteressen entwunden und neue Vorstoßgebiete gesucht und gefunden. Der Urgedanke des Handels, eine Verkoppelung des Ein- und Ausfuhrgeschäfts, habe wieder Platz gegriffen und schaffe neue Wege unserer Handelspolitik. Leistung werde durch Gegenleistung bezahlt. Deutsche Fertigware sei im steten Vorwärtsdringen. Durch den gemeinsamen Kräfteeinsatz auch in der Wirtschaft werde Deutschland eine neue Wirtschaftsmoral schaffen.

Freiberger Papierfabrik

Vollste Ausnutzung der Anlage

Die Freiberger Papierfabrik zu Weißenborn, Weißenborn, berichtet, daß im Geschäftsjahr 1936/37 (30. Juni) die Nachfrage nach ihren Papieren von Anfang an gut war und ab Dezember so stark wurde, daß bei vollster Ausnutzung der Anlage den Ansprüchen nicht genügend Rechnung getragen werden konnte. Wie schon in früheren Jahren wurde größter Wert auf die Steigerung des Papierexports gelegt und dabei besonders in hochwertigen Qualitäten ein beträchtlich größerer Absatz erzielt. Die Gebäude für die Sulfitspritanlage, deren Errichtung im Vorjahrsbericht angekündigt wurde, sind fertiggestellt; die Inbetriebnahme erfolgt voraussichtlich im Dezember ds. Js. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder beträgt 891 gegen 860 i. V. Die Ausbildung des Nachwuchses wird mit großer Sorgfalt betrieben. — Der Betriebsertrag stieg auf 3,04 (2,58) Mill. RM. Dazu kommen Miet- und Sondererträge von 0,02 (0,02) Mill. RM. Andererseits beanspruchten u. a. Löhne und Gehälter 1,63 (1,52) Mill. RM. Nach Absetzung von 0,30 (0,25) Mill. RM Abschreibungen verbleibt einschl. 55 790 (50 950) RM Vortrag ein erhöhter Reingewinn von 227 516 (130 790) RM, aus dem die Dividendenausschüttung mit 6% aufgenommen werden soll; der gesetzlichen Rücklage werden 20 000 (10 000) RM zugeführt und 58 182 RM vorgetragen (i. V. noch 65 000 RM Rückstellung). In der Bilanz sind bei 2,40 Mill. RM Grundkapital und 0,13 (0,12) Mill. RM Rücklage Rückstellungen mit 0,30 (0,08) und ferner Sonderrückstellungen neu mit 0,13 Mill. RM verbucht. Verbindlichkeiten ermäßigten sich auf 0,69 (1,35), darunter Warenverbindlichkeiten auf 0,22 (0,34), und Bankverbindlichkeiten auf 0.35 (0,65), während Akzepte (i. V. 0,24 Mill. RM) nicht mehr vorhanden sind. Andererseits verminderte sich das Anlagevermögen auf 2,60 (2,79), das Umlaufsvermögen auf 1,29 (1,39) Mill. RM. In letzterem erscheinen Vorräte von 0,63 (0,75), Warenforderungen von 0,46 (0,48) Mill. RM. Der Geschäftsgang im laufenden Jahr war weiterhin befriedigend. GV am 30. September in Dresden.

Feldmühle A-G, Rorschach. Die GV der Kunstseidenfabrik Feldmühle A-G, Rorschach, genehmigte die Jahresrechnung für 1936/37. Der nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 865 000 (i. V. 320 000) Sfr verbleibende Gewinn von 43 935 Sfr (i. V. 679 310 Sfr Neuverlust) wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der in den Vorjahren aufgelaufene Verlustsaldo von 4,095 Sfr vermindert sich dementsprechend.

Jute-Spinnerei und Weberei Kassel, Kassel. Der Abschluß für 1936/37 zeigt einen Rohertrag von 1 955 885 (i. V. 1 966 560) RM, denen Aufwendungen von 1 866 813 (1 857 945) RM gegenüberstehen, so daß ein Reingewinn von 89 072 (108 615) RM verbleibt. Zuzüglich des Gewinnvortrages von 22 483 (18 650) RM stehen 111 555 (127 265) RM der auf den 27. September nach Kassel einberufenen GV zur Verfügung. Hiervon sollen 8 (7) % Dividende mit der Maßgabe verteilt werden, daß 1% hiervon der Golddiskontbank zugeführt wird. Die Gesellschaft ist im neuen Geschäftsjahr für mehrere Monate mit Aufträgen versehen und im Ausmaß dieser Aufträge mit Rohstoffen eingedeckt.

Unterelbe Brikett-Werk und Kohlenhandels-Aktiengesellschaft Hamburg. Die Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr 1936/37 weist nach Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 28 990 (57 280) RM einen Reingewinn von 31 754 (30 565) RM auf, der sich um den Vortrag auf 35 483 (35 729) RM erhöht. Es wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende von 4 (5) % zu verteilen und den Rest mit 9883 (3729) RM auf neue Rechnung vorzutragen. Der Rohgewinn belief sich auf 339 357 (357 590) RM. Der Ertrag aus Beteiligungen wird unverändert mit 50 560 RM ausgewiesen. Löhne und Gehälter beanspruchten 182 364 (193 275) RM, soziale Abgaben 23 196 (17 237) RM. Wertberichtigungen erforderten wieder 10 000 RM, den Rücklagen wurden 6000 RM neu zugeführt; während für Besitzsteuern 20 577 (15 711) RM und für sonstige Aufwendungen 87 266 (89 170) RM aufgebracht wurden. Das Ergebnis des Geschäftsjahres entsprach den Erwartungen. Der Werksbetrieb verlief störungslos. Im Berichtsjahr wurden 65 105 t Briketts gegen 62 552 t im Vorjahre hergestellt. Aus der Bilanz (alles in Mill. RM): Anlagevermögen 0,17 (0,18), Beteiligungen wieder 0,54, Umlaufsvermögen 0,28 (0,19), darunter Bankguthaben 0,12 (0,015), andererseits Grundkapital unv. 0,64, Rücklagen 0,1 (0,09), Wertberichtigungsposten 0,03 (0,02), Verbindlichkeiten 0,17 (0,12). Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr lassen sich, wie im Geschäftsbericht gesagt wird, nicht zuverlässig voraussagen.

Werkzeugmaschinen - Fabrik Gildemeister & Comp. A-G, Bielefeld. Die GV genehmigte den bekannten Abschluß für 1936/37 mit wieder 8% Dividende. In den Aufsichtsrat neu gewählt wurden Justizrat Fasbender-Bielefeld und Bankdirektor Heringer (DD-Bank, Bielefeld).

Gebrüder Stollwerck A-G, Köln. Wie verlautet, ist für das am 30. Juni 1937 beendete Geschäftsjahr infolge der günstigen Beschäftigungslage wieder mit der Ausschüttung einer Dividende in Höhe des Vorjahres zu rechnen (für 1935/36 Dividendenerhöhung von 5 auf 6% aus 599 239 RM Reingewinn). — Zur Zeit ist die Gesellschaft mit Aufträgen, besonders für das Weihnachtsgeschäft, stark beschäftigt. Die Versorgung mit Rohstoffen konnte, lt. B.B.Z., auch weiter sichergestellt werden.

Erste Reichstarifordnung

für den deutschen Walfang

Auf Antrag der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe, Reichsfachgruppe Seeschiffahrt, hat der Sondertreuhänder für den Walfang eine Reichstarifordnung für den deutschen Walfang mit Wirkung ab 1. Sept. ds. Js. erlassen. Die Reichstarifordnung gilt für alle Expeditionsmitglieder und setzt den bisher gültigen Einzelarbeitsvertrag außer Kraft. Entsprechend den schweren und außergewöhnlichen Arbeitsverhältnissen der Besatzungsmitglieder sieht die Tarifordnung eine besondere Regelung der Verpflegung und Unterkunft vor. Die Expeditionsmitglieder erhalten nicht nur ein gutes, nahrhaftes und schmackhaftes Essen in ausreichenden Mengen, sondern es ist auch vorgesehen, daß die Art der Speisen jeweils den klimatischen Verhältnissen angepaßt wird.

Urlaub wird bis zu 21 Werktagen gewährt. Die Heuertafel (Lohnordnung) sieht u. a. eine gerechtere Verteilung der Fangprämien vor. Das Einkommen der Expeditionsmitglieder setzt sich zusammen aus: Grundheuer und Walöl- und Mehlanteil. Für die Besatzungsmitglieder der Fangdampfer wird darüber hinaus noch ein Walanteil gezahlt.

Diese Reichstarifordnung ist von besonderer Wichtigkeit, da in diesem Jahre Deutschland mit vier eigenen Expeditionen dem Walfang betreiben wird.

Italienische Fischereibasis in Nordnorwegen. Die italienische Fischerei im nördlichen Eismeer hat sich in den letzten Jahren bedeutend entwickelt und soll demnächst noch mehr ausgebaut werden. Die Società Marittima Pesca e Reti Italiana beabsichtigt nun, eine Fischereibasis zur Lagerung von Fisch und Tran in Nordnorwegen zu errichten. Da dazu eine Erlaubnis der norwegischen Regierung nötig ist, sind entsprechende Schritte eingeleitet. Gleichzeitig wird mit Finnland über die Errichtung einer Fischereibasis in Petsamo verhandelt. Die im nördlichen Eismeer beschäftigte italienische Fischereiflotte soll von 12 auf 20 Schiffe erhöht werden.

Verlagerte Werbeumsätze

Die abflauende Werbetätigkeit während der Sommermonate kommt auch im Sinken der Werbekennziffer zum Ausdruck. Bereits in den beiden letzten Mitteilungen über die Werbeumsätze ist darauf hingewiesen worden. Der Umsatzrückgang setzte dieses Jahr im Mai ein und hat auch im Juli noch angehalten. Gegenüber dem Vormonat ist die Gesamtkennziffer um rund 10% auf 115,8 gesunken (1934 = 100). Die Umsätze bei der Verkehrsmittelwerbung sowie bei den Anzeigen in Adreßbüchern und Kalendern bieten ein anderes Bild. Die höhere Beanspruchung der Verkehrsmittel während der Reisezeit in den Sommermonaten hat offenbar zur Folge, daß die Werbung in den Verkehrsmitteln lebhafter ist als in den Vormonaten. Die Kennziffer bei der Verkehrsmittelwerbung betrug im Juli 105,1 gegen 99,1 im Juni. Aehnlich wie bei den Verkehrsmitteln sind die Anzeigenumsätze in den Adreßbüchern und Kalendern gestiegen (Kennziffer 131,0 gegen 113,3). Die Zunahme hängt vorwiegend mit dem Erscheinen der jährlich um diese Zeit herauskommenden Kalender zusammen.

Verwertung inländischer Wertpapiere durch Auswanderer. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat in ihrem Runderlaß Nr. 129/37 D. St. — Ue. St. untersagt, daß Auswanderern Mitnahme deutscher Auslandsbonds genehmigt wird. Bonds, die im Eigentum von Auswanderern stehen, sind grundsätzlich in Deutschland zu verwerten, wobei der Erlös auf Auswanderer-Sperrkonto gutzubringen ist. Inländische auf Reichsmark (Goldmark oder einen Sachwert) lautende Wertpapiere können mit Genehmigung der Devisenstelle im Ausland verwertet werden, ausgenommen Reichsbankanteile und Aktien der Deutschen Golddiskontbank sowie deutsche Auslandspfandbriefe.

Der Postscheckverkehr im August. Die Zahl der Postscheckkonten ist im August um 2189 (1624) Konten auf 1 111 990 (1 909 801) gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 71,5 (78) Millionen Buchungen 13 064 (13 831) Mill. RM umgesetzt; davon sind 11 076 (11 692) Mill. RM oder 84,8 (84,5) % bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 712,7 (706,9) Mill. RM, im Monatsdurchschnitt 717,6 (729,5) Mill. RM.

Warenproben nach der Schweiz. Nach der Schweiz dürfen zur Gebühr für Warenproben nur Waren eingeführt werden, deren Gesamtwert zehn Schweizer Francs nicht übersteigt. Waren, die einen höheren Wert haben, müssen als Päckchen versandt werden.

Päckchen nach Norwegen. Nach Norwegen sind vom 1. Oktober an Päckchen bis zum Höchstgewicht von 1 kg zugelassen. Die Freigebühr beträgt 10 Rpfg. für je 50 g des Gewichts, mindestens 50 Rpfg. Sie müssen auf der Vorderseite mit dem grünen Zollzettel beklebt sein; auf ihm ist die Art, das Reingewicht und der Wert der in der Sendung enthaltenen Ware genau anzugeben. Exportvaluta-Erklärung ist wie auch sonst bei Päckchen erforderlich. Für die Zustellung jedes Päckchens erhebt Norwegen eine Gebühr von 50 Oere vom Empfänger.

Kritik an der amerikanischen Schiffahrtspolitik

Die Schiffahrtsvereinigung des Hafens von Newyork gab einen Bericht heraus. In dem darauf hingewiesen wird, daß das Handelsmarinegesetz ungeeignet sei, zur Entwicklung der amerikanischen Handelsschiffahrt, die sich im Privatbesitz befindet, beizutragen, da es keine Gleichstellung für die amerikanischen Reedereien gegenüber ihren ausländischen Wettbewerbern vorsehe. Infolgedessen wird eine grundlegende Abänderung des Gesetzes vorgeschlagen. Ferner wird in dem Bericht darauf hingewiesen, daß das Gesetz der regierungseigenen Schiffahrt Vorschub leiste, und andererseits den amerikanischen Gesellschaften derartige Lasten und Einschränkungen auferlege, daß sie entweder gezwungen seien, ihre Schiffe von ausländischen Werften bauen zu lassen, oder um die Inbetriebnahme der Regierung gehörender Fahrzeuge im Pachtverhältnis nachzusuchen. Der erwähnte Bericht ist die erste förmliche Aeußerung der zusammengeschlossenen Reeder seit Inkrafttreten des Gesetzes.

Baumwolle

Bremen, 17. Sept. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco 11.06 (11.17).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	—.—/—	9.98/9c	10.05/96	10.42/38	10.58/57	10.64/61
Eröffnung	—.—/—	9.89/82	9.96/89	10.34/27	10.49/45	10.56/52
12.30 Uhr	—.—/—	9.92/88	9.99/95	10.35/33	10.52/5	10.61/59
16.20 Uhr	—.—/—	9.87/82	9.94/88	10.30/27	10.48/46	10.57/53
Heutig. Schluß	—.—/—	9.94/92	10.02/00	10.39/34	10.55/52	10.64/63
Abrechnung	9.87	9.90	9.97	10.34	10.51	10.60

Abrechnungspreis für September: 9.87.

Bis 12.30 Uhr wurde bezahlt: Dezember 9.88, Mai 1938 10.48, Juli 10.55.

Um 12.30 Uhr wurde bezahlt: Mai 1938 10.51, Juli 10.59, 10.60, 10.61.

Nachmittags wurde bezahlt: Dezember 9.93, Januar 1938 10.01, Mai 10.54, Juli 10.64.

Bremen, 17. September. Der Markt eröffnete unter der Einwirkung stärkeren Angebots abgeschwächt 7 bis 12 Punkte niedriger. Die Nachfrage nahm bei dieser Preislage aber bedeutend zu, während das Angebot allmählich nachließ. Die Kurse zogen daher wieder an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr fest 5 bis 7 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei weniger Kaufinteresse ruhig-stetig 7 bis 4 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf wurde die Nachfrage jedoch wieder lebhafter, so daß sich die Kurse erneut gut erholen konnten. Der Markt schloß fest 6 bis 12 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 17. September.

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white roughish	
Bremer Kl. 1	5.00
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.35

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	8.89/90	8.80/—	8.85/86	8.93/—	9.02/03	9.12/13
Heutig. Schluß	8.85/—	8.74/75	8.79/—	8.87/89	8.98/—	9.07/—

Loko: 9.05 (9.09)

New Orleans ..... heutige Not. 8.85 vorige Not 8.88

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 95000 | 48000

Stetig

Newyork, 17. September. Der Baumwollterminmarkt eröffnete stetig und wenig belebt, wobei die Preisveränderungen zu einem erheblichen Teile von dem Umfang der Sicherungstransaktionen abhängig waren. Später wurde die Stimmung schwächer, da Verkaufsorders aus dem Süden zur Ausführung gelangten. Käufe des heimischen Handels und des Auslandes bewirkten später eine Erholung. Es zeigte sich Deckungsnachfrage per Oktober auf Berichte über ein tropisches Unwetter im Golf von Mexiko und im Zusammenhang mit der Ankündigung unbeständiger Witterung in dem zentralen Teil des Anbaugebietes. Die Kauflust war jedoch im Verlaufe nicht allzu groß. Sodann kam es zu vermehrten Sicherungsverkäufen. Die Nachfrage für Lokoware hat sich etwas lebhafter angelassen. Textilien lagen beträchtlich gebessert.

Wolle

Antwerpen, 17. 9. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 17	p.kg.belg.Fr. 16	p.lb.pence 17	p.lb.pence 16		p.kg.belg.Fr. 17	p.kg.belg.Fr. 16	p.lb.pence 17	p.lb.pence 16
Sept.	41.25	41.75	30.00	30.50	Febr.	40.75	41.00	29.62	30.12
Okt.	41.00	41.75	29.87	30.25	März	40.50	41.00	29.50	30.12
Nov.	41.00	41.50	29.75	30.25	April	40.50	41.00	29.5?	30.00
Dez.	40.75	41.25	29.75	30.12	Ums.	75 000 lbs		445 000 lbs	
Januar	40.75	41.00	29.62	30.12	Tendenz: ruhig				

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 17. September. Am vierten Tage der fünften diesjährigen Londoner Kolonialwollversteigerungsserie wurden 6222 Ballen angeboten, von denen 3627 Ballen verkauft wurden. Es folgten häufig Zurücknahmen in allen Sorten wegen der niedrigen Gebote. Der heutige Auktionstag brachte einen guten Besuch. Die Nachfrage war mäßig, jedoch wurden die Limite der Abgeber meist nicht erreicht. Austral-Merino-Spinnerfleeces, Spinnerpieces und Handelspieces waren im Preise behauptet, desgleichen Neuseeland-Crossbreds und Neuseeland-Slipes-Hautwollen sowie Austral-Scoureds, Cap-Snow-Whites, Waschwollen-Merinos und Waschwollen-Crossbreds.

In Brisbane kamen 15 129 Ballen zur Versteigerung, für die infolge der japanischen Zurückhaltung vor allem der Kontinent und Yorkshire als Interessenten auftraten. Die Preise waren etwas besser als die kürzlich in Sydney erzielten. Die Versteigerung in Perth nahm keinen günstigen Verlauf; von 17 774 Ballen wurden nur 10 970 Ballen zu 5% bis 10% schlechteren Preisen als im Juni verkauft.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 17. September. Auch im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche haben die Einkaufsmöglichkeiten keine Aenderung erfahren. Die Anlieferungen am Platz halten sich in engen Grenzen, so daß die Aufnahmeneigung nicht immer voll befriedigt werden kann. In Brotgetreide genügen die Zufuhren jedoch, um den laufenden Bedarf zu decken, in Weizen wäre eine Ergänzung der Lager aber wünschenswert. Roggen ist im allgemeinen etwas leichter erhältlich als Weizen; allerdings kommt es auch hierin nur zu Umsätzen über Waggonladungen. In Futtergetreide übersteigt die Kauflust erheblich die Zufuhren. Auch Industriegetreide wird lediglich vereinzelt in kleinen Posten gehandelt. Industriehafer, der bisher etwas reichlicher zum Verkauf gestanden hat, ist gegenwärtig nur selten und in unbefriedigenden Qualitäten erhältlich. Braugersten haben ruhiges Geschäft. Am Mehlmarkt bewegt sich die Umsatztätigkeit in den gewohnten Bahnen.

Chikago, 17. 9.		Mais	unrglm.		
Gerste loko	64–93	September	112.75	Dezember	30.37½
Weizen	stetig	Dezember	62.87½	Mai	31.50
September	103.37½	Mai	63.62½	Roggen	stetig
Dezember	104⅞–½	Hafer	stetig	September	81.37½
Mai	106⅛–½	September	31.25	Dezember	79.25
				Mai	78.87½

Newyork, 17. 9.					
Weiz. Rw. I.	119.87½	Mais loko	—.—	Engl. Fracht	5/—
Weiz. Hw. I.	126.37½	Mehl n. Pr.	5.65	Kont. Fracht	16–19
		Mehl h. Pr.	5.75		

Viehmärkte

Delmenhorst, 17. September. Auftrieb: 664 Ferkel. Preise: Ferkel: 5–6 Wochen alt 7–9 RM das Stück (½ kg 0.35–0.37 RM), 6–8 Wochen alt 10–12 (0.38 bis 0.39), 9–10 Wochen alt 13–15 (0.40–0.41), 10–12 Wochen alt, 16–18 (0.40–0.41). Handel: langsam, nicht alles verkauft.

Husum, 17. September. **Fettviehmarkt.** Dem Fettviehmarkt waren 1090 Stück Hornvieh, und zwar 374 Ochsen, 7 Bullen, 399 Kühe und 310 Färsen zugeführt. Bezahlt wurde für Ochsen: a) 41, b) 37; Bullen nicht notiert; Kühe: a) 39, b) 35, c) 29; Färsen: a) 40, b) 36 RM. Die Zufuhr wurde verteilt.

Hamburg, 17. September. Auftrieb: 2257 Schweine. Marktverlauf: Schweine: 70 v. H. wurden zugeteilt. Qualität: mittel. Preise: Schweine: a), b1) und b2) 53½, c) 52½, d) 49½; Sauen: g1) 53½, g2) bis 51½).

Altona, 17. September. Auftrieb: gering. Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 6–9, 8–10 Wochen alt 9–12, 10–12 Wochn alt 12–14, Läuferschweine 3–4 Monate alt 14–22 RM. Handel: langsam.

Berlin, 17. September. Die Zufuhren waren gegenüber dem Vormarkt in allen Viehgattungen, besonders in Schweinen, wieder geringer, gegen die Vorwoche aber höher. Bei dem flotten Verlauf des Fleischmarktes wurden alle Viehgattungen zu festen Preisen schnell geräumt. Auftrieb: 1223 Rinder, darunter 264 Ochsen, 61 Bullen, 725 Kühe, Färsen, Fress., 1061 Kälber, 4956 Schafe, 4605 Schweine, 96 Ziegen; dem Schlachthof direkt zugeführt: 173 Rinder, aus dem Ausland 57 Rinder, 183 Kälber, 240 Schweine. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber, Schafe und Schweine: verteilt: Preise: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 22–25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35, d) 28; Kälber: Doppellender bester Mast 78; andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) und a2) 53, b1) 48–53, b2) 46–53, c) 40–45, d) 30–39; Schafe: e) 42–45, f) 33–40, g) 18–30; Schweine: a), b1) und b2) 53½, c) 52½, d) 49½; Sauen: g1) 53½, g2) 51½, Altschneider 49½–51½.

Chikago, 17. 9. Schweine					
leich. n. Pr.	11.50	schw. n. Pr.	11.50	Zufuhren	6000
leich. h. Pr.	12.60	schw. h. Pr.	12.25	im Westen	35000

Wildhäute

Rotterdam, 17. September. (Eigenbericht.) Seit unserm letzten Bericht vom 4. September blieb das Geschäft am La Plata sehr ruhig, da Nordamerika nicht im Markt war. Das europäische Festland und England zeigten Interesse; aber die Umsätze waren recht bescheiden. Man notiert jetzt für: leichte Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute 7⅞ d, schwere 8.— d, schwere sekunda 7⅝ d, Buenos-Aires-Frigorifico-Kuhhäute 7½ d, Buenos Aires sekunda 6¾ d, schwere Montevideo-Frigorifico-Ochshäute 8½ d, Montevideo-Frigorifico-Kuhhäute 7½ d je lb. engl. Verschiffungsgewicht, cif. Man fordert für Buenos-Aires-Typ-Frigorifico-Ochshäute 7 d und für Rosario-Typ-Frigorifico-Ochshäute 6⅞ d je lb. engl. Verschiffungsgewicht, cif., ohne jedoch Käufer zu finden. Trockene Buenos-Aires-Americanos-Häute zu 10½ d und Montevideo-Americanos-Häute zu 11 d, waren wenig gefragt. In Chicago bezahlte man für schwere einheimische Packer-Ochshäute am 14. September Dollarcent 19¼ gegen Dollarcent 19½ am 3. September. (W. H. & Co.)

Eier

Bremen, 17. September. (Eigenbericht.) In der letzten Woche trat die jahreszeitlich bedingte rückläufige Legetätigkeit der Hühner in den meisten Reichsgebieten stärker in Erscheinung. Der Umschwung zu kühlerem und unbeständigerem Wetter hat zu dieser Entwicklung zweifellos mit beigetragen. Allgemein kann jedoch festgestellt werden, daß die Erfassungsziffern höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres liegen. Die Beendigung der Reisezeit hat eine weitere Verlagerung des Bedarfes von den ländlichen Bezirken auf die Hauptverbrauchsplätze mit sich gebracht, doch gestaltete sich die Versorgung trotz beschränkter Beschaffungsmöglichkeiten von deutschen Handelsklasseneiern im allgemeinen zufriedenstellend. Günstig wirkten sich besonders die etwas höheren Anlieferungen ausländischer Eier aus, bei denen nordeuropäische und holländische Herkünfte weiter im Vordergrund standen. Auch die regelmäßige Ausgabe von Kühlhauseiern, die ungefähr im Umfange der Vorwoche erfolgte, trug zur Entlastung des Marktes bei.

Salzheringe

Bremen, 17. September. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte: Elsfleth (Vegesack): Stieglitz, 615 Kantjes. — Vegesack: Gerda, 660 Kantjes, Sperber, 800 Kantjes. — Insgesamt: 3 Schiffe mit 2075 Kantjes.

Bremen, 17. September. Nach den Aufstellungen der DHG. wurden in der Zeit vom 9. 9. bis 15. 9. durch 45 (zur gleichen Zeit des Vorjahres 35) Schiffe 27 387½ (19 235) Kantjes Heringe angebracht. — Die Totalanfuhr betrug bis zum 15. 9. insgesamt 450 760 (351 223) Kantjes, die in 625 (511) Reisen bei einer Flottenstärke von 173 (171) Schiffen angebracht wurden.

Seefische

Am 17. September landeten in Wesermünde 17 Dampfer insgesamt 1 850 400 kg Frischseefische und Heringe; davon brachten 16 Dampfer aus der Nordsee 1 800 100 kg, meist Heringe und Makrelen, ein Islanddampfer 50 300 kg, namentlich Kabeljau. Die Preise waren gegen gestern ohne Veränderung. Nordsee: Heringe 4–5¼ und 6–6¾, Wittlinge 17, Seelachs 9½. Island: Schellfisch I 32½–37¼, II 30–33, Goldbarsch 12½–14½.

Warenmärkte

Hamburg, 17. September.

Reis: Markt- und Preislage unverändert.

Hülsenfrüchte: Das Kaufinteresse richtete sich besonders auf Chile-Linsen, jedoch waren die Einkaufsmöglichkeiten begrenzt. Erbsen hatten schleppenden Absatz. Bohnen bevorzugte man in späterer Ware. Preise unverändert.

Gewürze: Für Pfeffer bestand wenig Kauflust, obgleich genügend zur Verfügung stand. Nebengewürze blieben dagegen gesucht. Preise unverändert.

Kautschuk: Stetig, loko 9 7/16, Okt./Nov. 9⅛, Nov./Dez. 9 9/32 d.

Schmalz: Fest. American Steamlard 27½ Dollar, Purelard raff., per vier Kisten zu 25 kg netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai 30¼ bis 30½ Dollar für 100 kg.

Chikago, 17. 9. Schmalz					
Tendenz:	unrglm.	Oktober	11.25 G	Januar	10.90
September	11.27½ G	Dezember	10.92½	Mai	10.75 G

Newyork, 17. 9. Oele und Fette					
Schmalz	12.17½	Oktober	7.38	Terp. Sav.	31.75
Talg, lose	7.37½	Dezember	7.40	Petr. SWC.	16.25
		Januar	7.42	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl		März	7.50	Mid. Contl.	1.16
September	—.	Terpentin	35.75	Pens. Rohöl	1.27½/2.6

Kaffee

Bremen, 17. September. Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung. In kolumbischen Kaffees wurden Abschlüsse nicht bekannt. Die gestern gehandelten Brasilkaffees sind zum größten Teil vom Konsum aufgenommen worden. Für brauchbare Qualitäten, vorwiegend in der mittleren Preislage, bestand vermehrtes Interesse, ebenfalls für Spezialitäten. Das Abzugsgeschäft nach dem Inland ist zufriedenstellend.

Das Kaffee-Institut in Rio beziffert die zerstörten Kaffeemengen bis zum 31. August auf 51 413 000 Sack gegen 45 650 000 Sack am 31. Mai 1937.

Hamburg, 17. September. Das Platzgeschäft gestaltete sich weiter recht lebhaft, während im Transitverkehr mangels Anregungen eine ruhige Stimmung vorherrschend blieb.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto. bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Newyork, 17. 9.		März	9.46 nom	September	8.62–70
		Mai	9.32	Dezember	8.38
Tendenz:	gut beh.	Juli	9.26 nom	März	6.19 n
Santos loko	11.75	Tagesums.	15000	Mai	6.03 n
September	10.18/20			Juli	6.02 n
Dezember	9.98	Rio loko	8.00	Tagesums.	4000

Newyork, 17. September. Am Kaffeeterminmarkt verlief die Preisgestaltung zunächst unregelmäßig, weil die Kabelmeldungen vom Auslande keine Anregung boten. Der Handel und die brasilianischen Firmen schritten zu Deckungen, andererseits erfolgten Abgaben der Kommissionäre, Glattstellungen und Sicherungsverkäufe. Am Schluß konnte sich auf Grund weiterer Käufe des Handels eine erneute Befestigung durchsetzen.

Kakao

Hamburg, 17. September. Rohkakao: Der ruhige Grundton gab dem Markt weiter das Gepräge. Sup. Bahia monatl. Abladung Aug.-Dez. 37 sh 6 d bis 37 sh cfr. übriges unverändert. — Kakaohalbfabrikate wurden laufend zu den bisherigen Preisen aufgenommen.

Newyork, 17. 9. kaum stetig					
September	8.16	Dezember	8.23	März	8.22
Oktober	8.16	Januar	8.20	Mai	8.29

Zucker

Magdeburg, 17. September. Gemahl. Melis für September 32.57½ bis 32.62½. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 17. 9. Rohzucker k. stetig					
September	2.44/45	Dezember	2.30/31	März	2.33/34*
November	2.33 nom	Januar	2.33/34*	Mai	2.35/36*

*) Geld- und Briefnotierungen

Schellack und Leim

Bremen, 16. September. Für **Schellack** hat sich die Marktlage nicht verändert; sie ist ruhig, aber stetig. — Die Versorgung mit **Leim** blieb weiter mengenmäßig gering. Die Fabriken liefern vorsorglich meistens nur Teilmengen. Preise blieben unverändert. (Str.)

Metalle

Berlin, 17. Sept. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 78 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99% 137, Feinsilber (1 kg fein) 38.60–41.60 RM.

Kupfer: 72¾, Blei: 27, Zink: 28. Tendenz: Kupfer, Blei, Zink: Ruhig.

Berlin, 17. September. Der Londoner Goldpreis beträgt am 17. September für eine Unze Feingold 140 sh 3½ d = 86.7353 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.1258 Pence = 2.78860 RM.

Hamburg, 17. Sept. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41.60 B, 38.60 G, Hüttenrohzink nom. 28 B, 28 G.

Hamburg, 17. September. **Altmetalle.** Kupferdraht 71–73½, Schwerkupfer 70½–73, Rotguß 70¼–72¾, Schwermessing 49–51½, Leichtmessing 42¼–44¾, Messingspäne 49¼–52, Altzink 18¼–20¼, Altblei 22–24.

London, 17. September.

Kupfer (p. t)	Tendenz: unrglm.
Standard p. Kasse	52 7/16–9/16
do. 3 Monate	52 9/16–⅝
do. Settl. Preis	52½
Electrolyt	58–60
best selected	58½–60
strong sheets	91
Elektrowirebars	60

Zinn (per Tonne)	Tendenz: unrglm.	
Standard p. Kasse	261	261
do. 3 Monate	260½	⅝
do. Settl. Preis	261¼	
Banka *		
Straits *	266½	

Blei (per Tonne)	Tendenz: stetig
ausl. pr. offiz. Preis	20¼–5/16
do. pr. inoffiz. Preis	
do. entf. S. off. Pr.	20½–9/16
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. Settl. Preis	20½

Zink (per Tonne)	Tendenz: stetig
gewöhnl. pr. off. Pr.	21–1/16
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	21 3/16 ¼
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. gew. Settl. Preis	21

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	92½–93½
chines. per *	72–73
Quecksilber * (per Flasche)	272–272/6
Platin* (p. 20. Unz.)	10.25
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	122½ 127½
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180–185
do. ausl. * (per t)	180–185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	25½ 26
Kupfersulfat fob * (per t)	21
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob Middl.-borough * (sh p. t)	—
Silber	
Barrensilber prompt	20.00
Feinsilber prompt	21.56
Barrensilber a. L.	19.87½
Feinsilber a. Lief.	21.43
Gold (sh u. Pence per Unze)	140/3½

* Inakt. Notierung

London, 17. September. Heute wurden 328 000 Pfd. Sterling Gold zum Preis von 140 sh 3½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 17. 9.					
El. Kupf. l.	13.02	Blei, loko	6.50	Weißblech	5.35
30/90 Tage	13.02½	Zink, loko	7.25	Roheis. N.	27.50
Zinn, loko	59.25	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	26.25

Börsen-Berichte

Freundlicher

Hamburg, 17. September. Die Börse setzte in freundlicher Haltung und mit lebhafteren Umsätzen ein. Die Kursgestaltung war zwar nicht ganz regelmäßig, immerhin aber überwogen die Kursbesserungen. Am Bankenmarkt waren Geestemünder Bank 1 % (95½) fester. Der Schiffahrtsmarkt hatte ebenfalls eine freundliche Stimmung. Lloyd wurden wesentlich höher mit 82½ (plus 2½ %) genannt, Hapag stellten sich um ⅞ % (80⅞), Hamburg-Süd um ½ % (46) fester. Hansa-Dampf wurden zu 136½ umgesetzt. Bremer Schleppschiffahrt nannte man niedriger mit 95 (97). Von Werftaktien konnten sich Atlas-Werke um ½ % auf 119 erholen. Deschimag konnten bei weiteren Abschlüssen wieder um 2 % auf 143 anziehen. Bremer Werte lagen sonst fast geschäftslos. Von Fischereiwerten blieben Bremen-Vegesacker Fisch zu 160 angeboten. Nordsee-Dampf befestigten sich um ¼ % auf 145. Sonst waren noch Reis und Handels um 1 % auf 141 erhöht. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit gering. Zumeist ergaben sich keine Veränderungen.

Erholt

Hannover, 17. September. Der Aktienmarkt war wieder etwas erholt. Ilseder Hütte, Norddeutsche Cement und Eisenwerk Wülfel waren je 1 % fester und blieben zu den gebesserten Kursen weiter gefragt. Am Rentenmarkt waren einige Umsätze in Reichsschatzanweisungen, in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Bodenkreditbank, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Hannoverschen Landeskreditbank; von letzteren erreichte die kürzlich neu eingeführte Reihe 7 den Parikurs. Von Altbesitzanleihen zog die des Reiches auf 128 an und Hannoversche Provinz-Altbesitz auf 133,25. In Provinzanleihen wurden die Umsätze zu unveränderten Kursen getätigt, während Liquidationspfandbriefe wieder zur Schwäche neigten. Von Industrie-Obligationen waren Brauergilde mit 102,5 und Mechanische Weberei Linden mit 89 im Handel. Im Freiverkehr war die Umschuldungsanleihe mit 94.20—94.90 im Handel, Burbach nannte man mit 63—64 und Wintershall mit 133—134. — Schluß behauptet.

Still

Berlin, 17. September. Nachdem man vorbörslich ziemlich fest gestimmt war, entsprachen die Anfangskurse nicht ganz den Erwartungen. Offenbar hat der berufsmäßige Börsenhandel, der gestern bekanntlich in starkem Umfang Deckungskäufe getätigt hatte, vorsorglich Glattstellungen vorgenommen. Das dabei herauskommende Material überstieg in Einzelfällen den Bedarf und führte zu geringen Einbußen. Allgemein war aber doch eine zuversichtliche und eher festere Grundtendenz nicht zu verkennen, da das Publikum auf Grund der schon gestern freundlichen Börse wieder mit dem Erwerb von Anlagewerten am Markt tätig war. Die Umsätze blieben allerdings bei der Mehrzahl der Papiere weiter recht bescheiden; die Kurssteigerungen beruhten oft auf dem Fehlen ausreichenden Angebots. Im Verlauf erlahmte das Geschäft völlig, so daß das Kursniveau geringe Senkung erfuhr. Rheinstahl gaben gegen den ersten Kurs um ¾, Verein. Stahlwerke um ⅛, Kokswerke um 1⅛ und Siemens um ¾ % nach. Die Börse schloß sehr

Dollar = 2.495 (2.495) RM
Englisches Pfund = 12.365 (12.355) RM

still. Kursnotierungen kamen nur in Ausnahmefällen zustande. Dabei fiel eine Ermäßigung von Rheinmetall Borsig gegen den ersten Kurs um 2¼ % auf. Farben büßten ½ % ein und schlossen zu 163¼. Reichsaltbesitz gaben auf 127,60 nach. Nachbörslich kamen keine Umsätze zustande.

Am Einheitsmarkt fanden naturgemäß Dresdner Bank lebhafteste Beachtung. Der Bedarf war hoch, der Kurs wurde per Kasse um 2½ % auf 112½ heraufgesetzt. Mitgezogen wurden Commerzbank (plus 1), DD-Bank (plus ½ %). Ferner sind Deutsche Ueberseebank mit plus 1½, Adca mit plus 1 % und Dt. Asiatische mit plus 9 RM zu erwähnen. Hypothekenbanken kamen fast durchweg höher an, wobei Hamburger Hypotheken mit plus 2¼ % die Führung hatten. Steuergutscheine blieben unverändert.

Der Rentenmarkt hatte kaum Bewegungen zu verzeichnen. Von Hypothekenpfandbriefen fielen fast alle Serien der Thüringer Landeshypothekenbank mit einer Einbuße von ½ % auf. Hannoversche Landeskredit erreichten dagegen erstmals mit einer Steigerung um ½ % den Pari-Kurs. Zu erwähnen sind ferner Dekosama Saar-Ausgabe mit plus ¼ und Dekosama I mit plus 0,20. Die 85er Ruhrverband gaben den Vortagsgewinn von ½ % wieder her. Von Industrieobligationen waren Farbenbonds ⅛ und Aschinger ½ % schwächer. Harpener dagegen um ⅜ % befestigt. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Wenig verändert

Frankfurt a. M., 17. September. Mangels Anregungen eröffnete die Abendbörse bei überaus begrenztem Geschäft, zumal kaum irgendwelche Aufträge vorlagen. Auch später trat keine Umsatzbelebung ein, so daß die Stimmung als ausgesprochen still zu bezeichnen war. Ueberwiegend hörte man nur wenig veränderte Kurse. Am Rentenmarkt waren Kommunalumschuldung mit 94,60 5 Pf. höher gefragt. Altbesitz wurden mit 127¾ bis 128 genannt. Im Verlauf war das Geschäft weiter klein, da die Unternehmungslust mit Rücksicht auf den Wochenschluß gering blieb. Auch kursmäßig ergaben sich gegenüber den letzten Berliner Kursen nur unwesentliche Abweichungen, wobei sich die Umsätze meist auf die Mindestbeträge beschränkten. Verhältnismäßig schwach waren Deutsche Linoleum mit minus 1 %. Banken blieben unverändert. Der Rentenmarkt zeigte ebenfalls ein stilles Aussehen. Kommunalumschuldung wurden mit 94,60 gehandelt. Im Freiverkehr hatten 5%ige Industrieobligationen auf Grundlage der Mittagskurse etwas Geschäft.

Schwach

Newyork, 17. September. Bei Beginn des Verkehrs überwog eine schwächere Stimmung, weil weitere Zurückhaltung herrschte. Bald nach Eröffnung gaben die Kurse erneut nach, als Gewinnmitnahmen einsetzten, während irgendwelche Anregungen nicht vorlagen. Im Verlauf zeigte sich weiterer Abgabedruck, jedoch verlief der Handel recht schleppend. Die Zurückhaltung bestand fort, da man vielfach erst die neue Ansprache von Präsident Roosevelt anläßlich des Verfassungstages abwarten will. In der letzten Stunde des Verkehrs bewegten sich die Kurse etwas über dem niedrigsten Tagesstand, doch zeigten sich nur schwache Ansätze zu einer Erholung, nachdem das Fehlen von Angeboten in einem ungewöhnlich engen Markt wieder einen bedeutenden Einfluß auf den Kursrückgang ausgeübt hatte. Die Börse schloß in schwacher Haltung.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-diskont	Vorkriegskurs	17. 9. 1937 Geld	17. 9. 1937 Brief	16. 9. 1937 Geld	16. 9. 1937 Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.65	12.68	12.64	12.67
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.748	0.752	0.747	0.751
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.92	42.00	41.94	42.02
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.159	0.161	0.159	0.161
Bulgarien 100 Lev	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	6	112.50	55.14	55.26	55.10	55.22
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	4	20.47	12.35	12.38	12.34	12.37
Estland 100 e. Kr.	2	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4	81.00	5.46	5.47	5.46	5.47
Frankreich 100 Fr.	3½	81.00	8.437	8.453	8.427	8.443
Griechenld. 100 D.	4	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	6	168.74	137.23	137.51	137.10	137.38
Iran 100 Rials	2	20.43	15.34	15.39	15.33	15.37
Island 100 isl. Kr.	—	112.50	55.20	55.32	55.16	55.28
Italien 100 Lire	6½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	4½	2.40	0.720	0.722	0.719	0.721
Jugosl. 100 Din.	3.29	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6½	4.58	2.493	2.497	2.493	2.497
Lettland 100 Latis	5½	—.—	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.07	62.19	62.02	62.14
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.215	11.235	11.205	11.225
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.68	63.80	63.63	63.75
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.23	57.35	57.25	57.37
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.681	8.699	8.681	8.699
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.459	1.461	1.459	1.461
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.19	2.493	2.497	2.493	2.497

An den internationalen Devisenmärkten war der Franc weiteren Schwankungen unterworfen. Nachdem er heute früh zunächst aus Zürich mit 14.65 (nach 14.70 gestern) gemeldet wurde, zog er in den Mittagsstunden bis auf 14.72½ an. In Amsterdam blieb er mit 6.13 nahezu unverändert; auch die letzte Londoner Notiz wich mit 146⅝ (146¼) nur unwesentlich vom Vortag ab. Man bringt die Widerstandsfähigkeit mit Rückkäufen der Spekulation in Verbindung. Das Pfund zog etwas an und stellte sich in Zürich auf 21.58 nach 21.55¾, in Amsterdam auf unverändert 9.00 und in Paris auf 146.50 (146.25). Unverändert notierte der Dollar; der Gulden war etwas fester, der Schweizer Franc gut behauptet.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Paris, 17. 9.

London	146.67½
Newyork	29.65
Belgien	496.37½
Spanien	—.—
Italien	155.60
Schweiz	679.75
Kopenhagen	657.00
Holland	16.30
Oslo	743.00
Stockholm	760.00
Helsingfors	59.00
Prag	103.60
Berlin	11.90
Warschau	5.05

Zürich, 17. 9.

Paris	14.75
London	21.60
Newyork	435.50
Belgien	73.30
Italien	22.92½
Spanien	—.—
Holland	239.90
Berlin	174.70
Wien	
Notenkurs	79.45
Stockholm	111.25
Oslo	108.45
Kopenhagen	96.32½
Sofia	—.—
Prag	15.22
Warschau	82.25
Budapest	86.25
Belgrad	10.00
Athen	3.95
Istanbul	3.50
Bukarest	3.25
Helsingfors	9.54
Buen. Aires	130.50
Japan	126.00
Privatdisk. Inland	1
Privatdisk. Ausland	3
£ p. 1 Mt.	1
£ p. 3 Mte.	2½
$ p. 1 Mt.	[illegible]
$ p. 3 Mte.	[illegible]

Kopenhagen, 17. 9.

London	22.40
Newyork	453.00
Berlin	181.45
Paris	15.50
Antwerpen	76.20
Zürich	104.10
Rom	24.05
Amsterdam	249.50
Stockholm	115.65
Oslo	112.70
Helsingfors	9.97
Prag	16.00
Wien	—.—
Warschau	86.05

Oslo, 17. 9.

London	19.90
Berlin	162.25
Paris	14.00
Newyork	403.50
Amsterdam	222.50
Zürich	93.50
Helsingfors	8.90
Antwerpen	68.25
Stockholm	102.85
Kopenhagen	89.25
Rom	21.50
Prag	14.30
Wien	77.25
Warschau	77.25

Stockholm, 17. 9.

London	19.40
Berlin	157.50
Paris	13.50
Brüssel	66.25
schw. Plätze	90.25
Amsterdam	216.00
Kopenhagen	86.85
Oslo	97.65
Washington	392.00
Helsingfors	8.60
Rom	20.85
Prag	13.85
Wien	74.50
Warschau	74.50

Amsterdam, 17. 9.

Berlin	72.90
London	9.01½
Newyork	181.56
Paris	6.16
Belgien	30.55½
Schweiz	41.71
Madrid	—.—
Oslo	45.22½
Kopenhagen	40.17½
Stockholm	46.42½
Prag	6.35
Privatdisk.	3/16–¼
Tägl. Geld	¼
1 Monatsg.	½

London, 17. 9.

Newyork	4.9615
Paris	146.68
Berlin	12.36½
Spanien	73.50 n
Montreal	4.9612
Amsterdam	9.00½
Brüssel	29.47½
Italien	94.26
Schweiz	21.60½
Kopenhagen	22.40
Stockholm	19.39½
Oslo	19.90
Helsingfors	226.15
Prag	141.87½
Budapest	25.00
Belgrad	216.25
Sofia	100.00
Rumänien	572.00
Lissabon	110.12
Istanbul	622.00
Athen	546.50
Wien	26.21
Warschau	26.25
Moskau	—.—
Lettland	25.25
Buen. Aires	16.00
Rio de Jan.	4.12
Montevideo	28.00
Mexiko	18.00
Alexandrien	97.50
Hongkong	1/300
Schanghai	1/228
Yokohama	1/200
Australien	125.00
Neuseeland	124.00
Südafrika	100.125
London auf Bombay	1/612
Bombay auf London	1/609
Buenos auf London	16.50
Prolongationssatz f. tägl. Geld	—

Wien, 17. 9.

Amsterdam	294.05
Berlin	214.14
Brüssel	89.78
Budapest	—.—
Bukarest	—.—
Kopenhagen	118.09
London	26.46
Madrid	—.—
Mailand	27.94
Newyork	533.95
Oslo	132.91
Paris	17.95
Prag	18.82½
Sofia	—.—
Stockholm	136.36
Warschau	100.81 G
Zürich	122.60

Prag, 17. 9.

Amsterdam	15.80
Berlin	11.50
Zürich	659.00
Oslo	713.75
Kopenhagen	635.00
London	142.15
Madrid	—.—
Mailand	151.10
Newyork	28.69
Paris	97.12½
Stockholm	732.75
Wien	530.00
Marknoten	—.—
Poln. Noten	517.00
Belgrad	65.80
Danzig	543.00
Warschau	542.50

Newyork, 17. 9.

Tägl. Geld	1.00
Bankakz.	
90 Tg. Brief	0.43
90 Tg. Geld	0.50
Pr. Hand.-wechsel niedr. Satz	1.00
höchst. Satz	1.00
Wechsel auf London-Obl	4.9656
Lond. 60 Tg.	
B'wechsel	4.960½
H'wechsel	4.96½
Paris	3.38½
Brüssel	16.83½
Rom	5.26½
Madrid	6.60
Bern	22.97
Amsterdam	55.16
Stockholm	25.60
Oslo	24.95
Kopenhagen	22.17½
Prag	3.49½
Wien	18.87
Budapest	19.75
Belgrad	2.33½
Athen	0.91
Japan	28.96
Buen. Aires	30.80
Rio de Jan.	8.36
Berlin	40.12

Ostasiatische Wechselkurse vom 17. September

Bombay und Kalkutta 1.6⅞, Hongkong 1.2⅞, Schanghai —, Kobe 1.1⅞ (Tel. der Hongkong Schanghai Banking Corp.). Newyork gegen Japan 28.87—28.90. London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Bischofstein: Kaufm. Joseph Both, i. Fa. Paul Seidler. — **Dresden:** Fa. Johanna Dohrn-Sattler, Kunsthandwerkliche Gegenstände. — **Insterburg:** Elektromeister Franz Lilienthal. — **Kochem:** Gebrüder Nikolaus und Jakob Sauerborn, Winzer in Treis. — **Lauban:** Konditoreibes. Paul Blaschke in Langenöls. — **Lilienthal:** Nachl. Wwe. Anna Schnakenberg in Wörpedorf. — **Spangenberg:** Nachl. Schreiner Heinrich Müller. — **Wiesbaden:** Nachl. Baumschulenbes. Adolf Schwegler in Wiesbaden-Schierstein. — Matthias-Grünewald-Verlag und Druckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Vergleichsverfahren

Berlin: Kaufm. Herbert Hansel, i. Fa. Schmidt & Hansel, Schlosserei, in Berlin-Borsigwalde. — **Beantragt: Altdamm:** Bekleidungshaus Willy Schulz. — **Schwerte (Ruhr):** Bauunternehmer Wilhelm Luck. — **Trier:** Fa. Josef Stahl, Bielefelder Wäschehaus und Haus der Hüte.

Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 66 vom 16. September enthält eine Anordnung über den Verkehr mit ausländischem Frühkartoffelpflanzgut, eine Beitragsordnung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft für das Rechnungsjahr 1937 und eine Anordnung über die Regelung des Verkehrs mit Säcken bei der Abgabe von Kartoffelflocken. Es enthält ferner eine Gebührenordnung für die Bauberatung der Milchwirtschaftsverbände.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 21. September beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für D. „Europa" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr. Für den letzten diesjährigen Nachbringeflug Köln—Cherbourg um 23 Uhr.

Starke Reichsbankentlastung

Wie sich aus dem Reichsbankausweis vom 15. September ergibt, hat die Entlastung des Noteninstituts in der zweiten Septemberwoche kräftige Fortschritte gemacht. Nachdem in der ersten Septemberwoche infolge eines Steuertermins nur 34,8 % der zusätzlichen Ultimospitze abgedeckt werden konnten, betrug dieser Prozentsatz in der Berichtswoche 45,1 %, so daß von den Ende August in Anspruch genommenen Kreditmitteln bis zur Monatshälfte wieder 79,9 % zurückgeflossen sind gegen 71,1 % Mitte August 1937 und 62,2 % Mitte September 1936.

Die gesamte Kapitalanlage zeigt einen Rückgang um 287,6 auf 5261,8 Mill. RM, wobei die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 311,2 auf 4792,3 Mill. RM und an Lombardforderungen um 7,6 auf 33,0 Mill. RM abgenommen, dagegen die Reichsschatzwechsel um 31,2 auf 32,8 Mill. RM zugenommen haben. Die Bestände an deckungsfähigen und an sonstigen Wertpapieren stellen sich bei geringen Zunahmen auf 104,5 bzw. 299,2 Mill. RM.

Zu erwähnen ist, daß am 15. September einige Serien von Schatzanweisungen fällig waren, die nicht prolongiert wurden und somit zur Entlastung beitrugen. Bei den sonstigen Aktiven ist eine Erhöhung um 58,5 auf 796,4 Mill. RM zu verzeichnen; diese Bewegung hängt mit dem Betriebskredit des Reiches und sonstigen laufenden Buchungen zusammen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 172,5 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 45,0 auf 1530,3 Mill. RM ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 20,7 Mill. RM vermindert, die an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 4,6 Mill. RM neu ausgeprägten und 1,6 Mill. RM wieder eingezogenen auf 188,7 Mill. RM erhöht. Durch die Abnahme der öffentlichen Guthaben um 15,7 Mill. RM erscheinen die fremden Gelder mit 649,4 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am Stichtag 6687 Mill. RM gegen 6904 Mill. RM in der Vorwoche, 6678 Mill. RM zum gleichen Zeitpunkt des Vormonats und 6249 Mill. RM zum gleichen Vorjahrestermin. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind per Saldo um 0,15 auf 75,6 Mill. RM zurückgegangen, und zwar stiegen die Goldvorräte um 36 000 RM auf 70,0 Mill. RM, während die Devisenvorräte um 186 000 RM auf 5,6 Mill. RM abnahmen.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Sept.
(Alle Ziffern in 1000 RM)

Aktiva		
Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM berechnet und zwar:	70 006	+ 36
a) Goldkassenbestand	49 951	
b) Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	20 055	
Bestand an deckungsfähigen Devisen	5 636	— 186
a) „ „ Reichsschatzwechseln	32 760	+ 31 220
b) „ „ sonstig. Wechseln u. Schecks	4 792 329	— 311 186
„ „ deutschen Scheidemünzen	188 746	+ 48 063
„ „ Noten anderer Banken	—	—
„ „ Lombardforderungen	33 006	— 7 608
a) darunter Darlehen auf Reichsschatzwechsel	1	
„ „ deckungsfäh. Wertpapieren	104 492	+ 22
„ „ sonstigen Wertpapieren	299 194	+ 2
„ „ sonstigen Aktiven	796 415	+ 58 468
Passiva		
Grundkapital	150 000	
Reservefonds		
a) gesetzlicher Reservefonds	79 277	
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen	40 289	
c) sonstige Rücklagen	273 411	
Betrag der umlaufenden Noten	4 763 213	— [illegible]
Sonstige tägl. fällige Verbindlichkeiten	649 410	— [illegible]
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Passiva	266 984	+ [illegible]
a) Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. im Inlande zahlbaren Wechseln	—	—

Stückgut. Hero, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Theseus, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Espana, dtsch., nach Südamerika, Gebr. Specht, Stückgut. Arkadia, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Rhakotis, dtsch., nach Valparaiso, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Sturmfels, dtsch., nach dem Pers. Golf, D. D. G. Hansa, Stückgut. Helene, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Norma, schwed., nach Effingham, Nordd. Hütte. Sandö, schwed., nach Heimstad, Carl Scholle, Koks. Perugia, it., nach Sizilien, Agenzia M., Kohlen.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 17. September: Lloydleichter 94 (Hülsebusch), von Hamburg, Hafen I Sch. 3, Stückgut. Lloydleichter 80 (Lührßen), von Hamburg, Hafen I Sch. 7, Stückgut. Lloydleichter 171 (Rohrßen), von Hamburg, Hafen I Sch. 3, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Fasan 2 (8 15 26), Schwan 2(8 14 80), Ibis 2, Kong Bjoern 3, Flora 3, Sardis, Astarte, Feronia 5, Pax 9, Fortuna (Dock).

Hafen II: Eider 11 (8 00 26), Warrior 15 (8 01 64), Zerstörer Herm. Schoemann 17 (8 17 35), Schönfels 12 (853 76), Trautenfels 12 (8 58 43), Yalova 16 (8 54 86), Chemnitz (Erzplatz, 8 02 12), Sonnenfelde 14.

Industriehafen: Elima, Pelle (Röchling), Siena (Kali-Anlage), Uranus (Nordd. Hütte), Granoe (Kohlenhandel).

Werft: Wiegand (Dock III), Este (Dock V), Uranus, Aakre (Werfthafen), Ledaal (Ubootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Columbus.
Hamburg: Köln, Osnabrück, Saale.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 16. ab Houston nach Bremen. Aegina 15. an Buenos Aires. Chemnitz 16. an Bremen. Der Deutsche 16. ab Bremerhaven. Eider 17. an Bremen. Gen. v. Steuben 15. ab Cattaro nach Venedig. Isar 16. ab Oran nach Casablanca. Minden 16. ab Rio Grande do Sul nach Boston. Orotava 16. Ouessant pass. nach Antwerpen. Porta 16. Ouessant pass. nach Havanna. Potsdam 16. ab Genua nach Port Said.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 17. Perim pass. Freienfels 17. in Basrah. Kybfels 15. Ouessant pass. Liebenfels 16. in Negapatam. Ockenfels 17. von Madras. Stahleck 16. von Lissabon nach Hamburg. Sturmfels 16. von Bremen nach Basrah. Wildenfels 16. von Morondava. Wolfsburg 16. von Kalkutta nach Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 16. von Setubal nach Casablanca. Ajax 16. in Albufeira. Apollo 16. von Pasajes nach Casablanca. Ariadne 16. von Rotterdam nach Köln. Astarte 17. von Bremen nach Norrköping. Atlas 16. von Malaga nach Sevilla. Bacchus 16. in Rotterdam. Castor 16. von Hamburg nach dem Rhein. Diana 16. in Kopenhagen. Egeria 16. von Kopenhagen nach Elbing. Feronia 17. in Bremerhaven. Gauß 16. in Pasajes. Helios 16. von Pasajes nach Casablanca. Hero 17. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Hestia 16. in Archangelsk. Iris 17. in Rostock. Jason 17. Holtenau pass. nach Rotterdam. Jupiter 16. von Rotterdam nach Kiel. Kronos 17. in Antwerpen. Latona 17. in Königsberg. Neptun 17. Lobith pass. nach Rotterdam. Niobe 17. in Hamburg. H. A. Nolze 17. in Stockholm. Nixe 16. von Bergen nach Drontheim. Pax 17. von Bremen nach Elbing. Phaedra 17. in Rotterdam. Phoebus 16. in Rotterdam. Priamus 17. in Bremerhaven. Venus 16. Holtenau pass. nach Rotterdam. Vulcan 17. von Hamburg nach Rostock.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Adler 16. in London. Albatroß 17. in Hull. Amisia 17. in Rotterdam. Antares 17. in Archangelsk. Bussard 17. an Rotterdam. Butt 17. an Memel. Fink 17. von Antwerpen nach Rotterdam. Ganter 17. von Kotka nach Bremen. Geier 17. an Antwerpen. Greif 16. an London. Orla 17. an Abo. Rabe 16. an Leningrad.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Achaia 16. in Piraeus. Arkadia 16. von Bremen nach Oran. Arta 16. von Oran nach Malta. Cavalla 17. von Bremen nach Hamburg. Derindje 16. von Burgas nach Varna. Konya 16. Ouessant pass. Manissa 16. von Thessaloniki nach Istanbul. Thessalia 16. von Antwerpen nach Oran. Tinos 16. von Constanza nach Istanbul. Yalova 16. in Bremen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Ginnheim 16. in Skutskär fällig. Schwanheim 17. in Port Arthur fällig. Kelkheim 16. ab Hamburg.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: New York 16. Dover pass. nach Cuxhaven. Hamburg 16. ab Newyork nach Halifax. Stuttgart 16. ab Cherbourg nach Newyork. — Westküste Nordamerika: Tacoma 16. Vlissingen pass. nach Antwerpen. — Mittelamerika/Westindien: Orinoco 16. ab Lissabon nach Southampton. Cordillera 17. an Hamburg. Antiochia 15. an Port au Prince. — Westküste Südamerika: Rhakotis 16. ab Bremen nach Antwerpen. Hermonthis 16. ab Guayaquil nach Talara. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Freiburg 17. ab Makassar. Lüneburg 16. ab Durban nach Tandjong Priok. Kurmark 16. an Sabang. Halle 16. ab Batavia nach Padang. Hanau 15. an Emden. — Ostasien: Preußen 15. an Rotterdam. Scheer 15. an Dairen. Tirpitz 14. an Saigon. Sauerland 15. an Yokohama. Leverkusen 16. an Manila. — Vergnügungsreisen: Oceana 16. ab Hamburg. Milwaukee 16. ab Dubrovnik nach Venedig. — Trampfahrt: Itauri 17. an Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 17. von Montevideo nach Buenos Aires. General San Martin 16. in Rio de Janeiro. Bahia 16. von Paranagua. Espana 16. von Bremen nach Antwerpen. Lekhaven 16. von Porto Alegre nach Sao Francisco d/S. Mendoza 17. von Antwerpen nach Mittelbrasilien. Perseus 17. St. Vincent pass. Porto Alegre 16. von Antwerpen nach Südbrasilien Dover pass. Rapot 16. Ouessant pass. Santa Fé 17. St. Vincent pass. — Vergnügungsreisen: Monte Rosa 16. Ouessant pass. Monte Olivia 17. vor Balholm.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Usaramo 15. ab Southampton. Wadai 16. ab Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Windhuk 16. an Hamburg. Ubena 16. ab Port Sudan. Tanganjika 16. ab Southampton. Muansa 17. an Suez.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Panther 16. Kap Finisterre passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Lisboa 15. von Pasajes nach Hamburg. Sebu 16. von Sevilla nach Algeciras. Porto 16. in Vigo. Sevilla 16. in Sevilla. Lucy Borchardt 16. in Danzig. Palos 17. in Hamburg. Rabat 17. Ouessant passiert.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Orville Harden 16. von Hamburg nach Haifa/Tripoli. D. L. Harper 15. von Aruba nach Newyork. Heinr. v. Riedemann 15. von Cumarebo nach Le Havre. Leda 16. von Aruba nach Las Piedras.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Jane (Weißes Meer), Hans Loh, Budapest, Geier (Island), Aug. Bösch, Franz Dankworth, Günter, Jeverland, Carsten, Taunus, Fridericus Rex, Doggerbank, Heinr. Fröhlke, Seeadler (Nordsee, Heringe, Fladengrund, Gatt und Doggerbank).

Am Markt gewesene Dampfer: Solling (Island), Spessart, Westerland, Carl Kämpf, Jupiter, Hochkamp, Bussard, Spica, Elberfeld, Joh. Hinrich, Schwalbe, Delmenhorst, Erfurt, Andreas Wolff, Ernst Gröschel, Köln, Würzburg (Nordsee, Heringe, Fladengrund, Gatt und Doggerbank).

In See gegangene Dampfer: Lappland, Claus Wisch (Bäreninsel), Leipzig (Weißes Meer), J. H. Wilhelms, Fritz Reiser, Perseus (Island), Saar, Arthur Duncker (Nordsee, Heringe), Georg Robbert, Präs. Rose (Island), Altona, Dr. A. Strube, Condor, Bussard, Karl Kämpf (Nordsee, Heringe).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
18. Sept.	1.47	14.04	1.27	13.44	11.44	—
19. Sept.	2.40	14.52	2.20	14.32	0.20	12.82
20. Sept.	3.25	15.35	3.05	15.15	1.05	13.15

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
15. Sept.	1.26	2.06	1.31	1.84
16. Sept.	1.30	2.11	1.30	1.85
17. Sept.	1.28	2.04	1.35	1.84

Schiffahrt · Schiffbau

Seeamt Hamburg

Unglücksfall auf D. „Reiher"

Das Seeamt verhandelte über den Tod des am 23. Oktober 1883 geborenen Matrosen Johann Sinteck vom Dampfer „Reiher" der Argo-Linie durch Sturz von der Stelling im Hamburger Hafen am 4. September 1937 und verkündete folgenden Spruch:

Am 4. September 1937 gegen 14½ Uhr ist auf dem Dampfer „Reiher" im Hamburger Hafen der Matrose Sinteck beim Schornsteinmalen tödlich verunglückt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die beim Malen benutzte Stellage infolge Verbiegens des Befestigungshakens plötzlich abgerutscht ist. Hierbei verlor Sinteck den Halt, er fiel auf Deck und erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er noch am selben Tage starb. Die Schiffsleitung trifft kein Verschulden an dem Unfall.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 16. September: Sardis, engl., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen I Sch. 5, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 17. September: Pelle, von Wymouth, John Bode, Röchling. Uranus, estl., von Helsingborg, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Erz. Granoe, schwed., von Ymuiden, Herm. Kimme, Kohlenhandel. Eider, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen II Sch. 11. Oder, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I Sch. 7, Stückgut. Schwan, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I Sch. 4, Stückgut. Ibis, dtsch., von Newcastle, Böning & Co., Hafen I Sch. 2, Stückgut. Sonnenfelde, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Kali-Anlage. Senior, pan., von Fawley, Vac. Oel, A-G. Weser.

Abgegangene Seeschiffe am 16. September: Erpel, dtsch., nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Irene, dtsch., nach Köln, Gottf. Steinmeyer,

Bremer Freiverkehrs-Werte
an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 17. September. (Wochenbericht) Am Markt der unnotierten Werte zeigten die Kursschwankungen in der letzten Woche keine größeren Veränderungen, kleinste Zufallsorders bestimmten die Tendenz. Die Unternehmungslust blieb weiter gering. Deschimag konnten sich bei geringem Umsatz um 4½ % erholen, Elsflether Werft blieben mit 97 unverändert angeboten, Hochseefischerei Nordstern verloren ½ %, Kohlenberg & Putz waren ½ % fester. Norddeutsche Hochseefischerei notierten auf letztgenannter Basis. Die Textil-Aktien lagen ebenfalls uneinheitlich, während Nordwolle um 1 % anziehen konnten, gaben Tittel & Krüger um 1½ % nach. Oldenburger Glas-Aktien wurden 1 % höher gesucht. Bank- und Versicherungs-Aktien lagen ruhig und kaum verändert.

	höchst.	niedrigst.
Achgelis	—	124
Behringwerke	—	105
Bremer Jute	—	4
Bremer Lagerhaus	—	115
Deschimag	142	139½
Elsw. Huxmann	—	100
Elsflether Werft	97	—
Franckewerke	—	89
Goldina	—	66
Hanseatenwerke	—	50
Hochs. Nordstern	150	147
Holsatia	—	80
Kaffee Hag	—	100
Ketels	—	55
Kohlenberg & Putz	123	122½
Lloyd Dynamo	—	—
Mineralöl Korff	—	100
Nordd. Hochsee	147½	145½
Nordd. Hütte	—	102
Nordd. Wolle	—	150
Oldenburger Glas	110	106
Schiffbau Unterw.	105	—
Tittel & Krüger	145½	143½
Warps Spinnerei	—	145
Bankverein für Nordwestdeutschl.	95	94
Brem. Amerika-Bank	-	75
Brem. Kreditbank	—	80
Nordd. Kreditbank	—	107
Atlas Levante Linie	108½	—
Mind. Schlepp	—	95
Oldenburg-Portugies.	—	116
Assekur. Merkur	—	20
Dtsch. Versicherung	—	20
Hbg.-Brem. Feuer	—	63
Hbg.-Brem. Rückv.	—	93
Gemeinde Umschuld.-Anleihe	94.925	94.175

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 17. September

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	17. 9.	16. 9.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.30	101.30
4 do. 34	99.25	99.25
4½ Dt.Reichs.Sch.35	99.25	99.30
4½ Reichspost 34 I.	100.37	100.37
4 Brem. Umtausch	93.50	93.50
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	28.00	28.00
Dtsch. Altbesitz	128.00	128.00
Bremen Altbesitz	127.00	127.00
Hamburg Altbesitz	127.25	127.25
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	99.75
4½ do. Kom. S. 1	99.00	99.00
4½ do. do. S. 2	—.—	99.00
4½ do. do. S. 3	—.—	99.00
4½ do. S. 1 u. 3	99.75	99.75
4½ do. do. S. 2	—.—	99.75
4½ do. do. S. 4	99.75	99.75
4½ do. Gpfbr. S. 5	99.75	99.75
4½ do. do. S. 6	—.—	99.75
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.50	99.50
5½ do. Liquid.	101.75	101.87
do. Anteilscheln	4.62½	4.70
4½ Pr. Ctrbd.	99.75	99.75
5½ do. Liq. 26 A 2	101.25	101.25
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	96.50	—.—
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.00	103.00
Bremer Tauwerk	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	117.25	117.25
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	95.00	94.50
Hb. Hypothekenbank	107.00	105.00
Schl.-Hol.Bk.I.Husum	—.—	94.10
Vereinsbank	135.50	135.00
Westholst. Bank	148.00	148.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	95.00	97.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	86.00	86.00
Hapag	80.50	80.00
Hbg.-Südam. D.-G.	45.50	45.50
Hansa-Linie	136.50	136.50
Neptun	143.00	143.00
Norddeutscher Lloyd	82.00	80.00
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	86.00	86.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	126.37	126.00
Brem. Straßenbahn	97.00	97.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	127.87	127.37
Hamburger Hochbahn	96.00	97.00

Industrie-Aktien	17. 9.	16. 9.
Atlas Werke	119.00	118.50
Beiersdorf	300.00	300.00
Bill-Brauerei	133.00	133.00
Breitenburger Cem.	156.50	158.00
Brem.-Besigh. Oelf.	130.00	130.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	160.00	160.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	172.00	172.00
Br. Cigarrenfabriken	100.00	100.00
Br. Pap. u. Wellp.	130.00	130.00
Br. Rolandmühle	160.00	160.00
Br. Silberwarenfabr.	150.00	150.00
Bremer Vulkan	141.00	141.00
Br. Wollkämmerei	171.00	170.00
Dt. Linoleumwerke	167.50	167.50
Dynamit Nobel	85.00	86.50
Elbschloßbrauerei	133.00	133.00
Flensb. Schiffsbau	84.00	84.00
Guano Werke	125.00	125.00
H. E. W.	159.00	158.25
Harb. Gummi	180.00	180.00
Hochofenw. Lübeck	136.00	136.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	108.00	108.00
Jutesp. u. Web. Br.	122.00	122.00
Markt- u. Kühlhall.	138.00	138.00
Nordd. Steingut	141.00	141.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	145.00	144.75
Nordwestd. Kraft	151.00	150.00
Rheinstahl	155.00	156.00
Reis u. Handels	141.00	146.00
Ruberoidwerke	130.75	130.00
Schlinck & Cie.	132.00	132.00
Schwartauer Werke	120.50	120.50
Stader Ledertabrik	123.00	122.00
Thörl Oel	130.00	130.00
Transp. Hevecke	122.00	122.00
Ver. Werkstätten	133.00	—.—
Wendts Zigarren	—.—	90.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	94.00	97.00
Neu-Guinea-Comp.	275.00	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	35.37	35.37

Niedersächsische Börse

	17. 9.	16. 9.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	99.75	99.75
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	99.00	99.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.87	99.87
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	99.50	99.50
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.62
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.00	99.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.25	99.25
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	99.50	99.50
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.25	99.25
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.50	99.50
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	100.00	100.00
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.50	101.82
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.75	99.75
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	102.50	103.50
6 Hackethal Obl.	104.50	104.50
6 Lindener Brauerei Obl.	103.00	103.00
3 Mech. Linden Obl.	89.00	89.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.75	102.75
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	95.00	95.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	105.00	105.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	187.00	187.00
Dampfkessel Wilke	179.50	179.50
Doornkaat	114.00	114.00
Eisen Wülfel	118.00	117.00
Hackethal	146.00	146.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	365.00	365.00
Hannoversche Zem.	125.25	124.[illegible]
Hemmoor Zement	210.00	210.00
Ilseder Hütte	179.50	178.[illegible]
[illegible] Brauerei	90.50	90.50
Norddeutsche Zem.	132.50	131.50
Teutonia Zement	200.00	200.00
Ver. Harzer Zem.	133.50	133.50
Vereinsbr. [illegible]	174.00	175.00
Vorwohler Zement	122.50	122.50
Wollwäsch. Döhren	180.00	180.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	114.00	114.00
Geestemünder Bank	95.50	95.50
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb.	63.00	63.00
Ueberlandw. Hann.	124.00	124.00
Marienborn-Beend.	109.00	109.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	17. 9.	16. 9.
Dt. Anl. Ausl.	127.87	128.00
5 Reichsanleihe 27	101.30	101.30
4 Reichsanl. 34	99.25	99.40
5½ Int. (Young)	—.—	105.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.20	109.20
4½ Bayern St. 27	—.—	—.—
4½ Brschw. St. 28	99.25	99.25
4% Dt. Schutzgeb.	11.50	11.55
4½ D. Reichsp. 34 I	100.50	99.25
4½ do. 35 I	100.50	100.50
4½ D. Reichsb. 35	100.37	100.37
4½ do. 36 I	99.62	99.62
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.50	100.50
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	99.00	99.25
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.25	99.25
Dt. Komm.-Samm. 1	135.00	134.80
Dt. Komm.-Samm. 2	151.00	151.00
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	—.—	99.87
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	99.75
4½ Oldbg. stl. Krd.	99.75	—.—
4½ do. Schuld 1 u. 3	99.75	99.75
4½ do. Pfbbr.-K. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqu.	101.75	101.75
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	—.—	99.50
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.12	99.12
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8 %)	97.50	97.50
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	98.50	98.50
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	99.25	98.87
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4. 5. 5a	99.50	99.50
4½ Hann. Bodenkredit 13. 14	99.75	99.75
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.75	—.—
4½ Pr. Centralb. 28	99.75	99.75
4½ Pr. Hyp. 24. 1 25. 2—4	99.50	99.50
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.50	99.50
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10. 12	99.75	99.75
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	99.75	99.75
4½ Bl. Hyp. K. 6	99.00	99.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.50	101.50
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	98.50	98.50

	17. 9.	16. 9.
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.50	99.50
4½ Pr. Ztrst. 19	99.50	99.50
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.50	99.50
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	99.87	99.75
4½ do. 6. u. Erw.	—.—	99.87
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14. 16. 21	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.50	98.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27. 4-6	98.75	98.75
Industrie-Obligationen		
6 Dt. Linoleum 26	—.—	—.—
6 Klöcknerw. RM 26	—.—	—.—
6 Thür. El. L. 27	—.—	—.—
6 Ver. Stahl S. B	—.—	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	103.00	103.00
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	103.75
Gruppe II 1935	107.75	107.75
Gruppe II 1936	111.75	111.75
Gruppe II 1937	115.75	115.75
Gruppe II 1938	117.25	117.25
Steuer-Durchschnitt	111.25	111.25
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	96.25	95.75
Hann. Ueberl.	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	96.00
Banken		
Adca	98.75	97.75
Bayr. Hyp.-Bank	102.50	101.25
Bayr. Vereinsbank	108.50	107.00
Berl. Handelsges.	134.00	134.00
Commerzbank	118.00	117.00
DD-Bank	123.00	122.50
Dt. Asiat. Bank	689.00	680.00
Dt. Ueberseebank	137.00	135.50
Dresdener Bank	112.50	110.00
Mein. Hyp.-Bank	120.00	119.00
Oldbg. Landesbank	95.75	94.50
Reichsbank	208.00	206.50
Industrie		
A. E. G.	127.75	127.12
Alsen Portland	190.25	190.00
Atlas Werke	119.75	119.00
Brem. Besigh. Oel	—.—	—.—
A.G. für Energie	140.50	139.50
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	143.25	—.—
Dynamit Nobel	85.37	86.12
Germania Portl.	118.00	118.50
Gebr. Goedhardt	134.50	133.00
Hackethal	148.00	146.25
Hageda	126.00	126.00
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	101.75	100.00
Kromschröder	112.62	113.50
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	173.75	174.75
Masch. Buckau	146.00	145.50

	17. 9.	16. 9.
Maximilianhütte	213.00	—.—
Meyer Kaufmann	114.00	112.25
Miag Mühlen	145.00	—.—
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	125.12	126.00
Nordd. Steingut	142.00	141.25
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	154.00	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	140.50	—.—
Riebeck Montan	118.00	—.—
Rosenthal Porz.	105.50	105.12
Sarotti	118.50	117.00
Schles. Portland	147.50	147.50
Thörl's Oel	—.—	—.—
Verein. Dt. Nickel	170.75	172.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	179.00	177.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	134.50	135.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	35.12	35.37
Schantung	134.00	134.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1938	99.87	100.62	—.—	—.—
1939	100.00	100.75	—.—	—.—
1940	99.62	100.37	—.—	—.—
1941	99.50	100.25	—.—	—.—
1942	99.25	100.00	99.25	100.00
1943	99.00	99.75	—.—	—.—
1944	98.75	99.62	—.—	—.—
1945	98.87	99.62	—.—	—.—
1946	98.62	99.37	—.—	—.—
1947	98.62	99.37	—.—	—.—
1948	—.—	—.—	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	79.87	80.62
1946/48	—.—	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 17. 9.	Einheitskurs 16. 9.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	128.00	127.80	127.87	128.80
5% Gelsenwerk	101.37	101.37	101.30	101.30
4½ Fried. Krupp.RM-Anl	98.62	98.62	98.87	98.62
6% Mitteld. Stahl	—.—	101.87	101.80	101.75
6% Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	—.—	—.—
Allg. Elektricitäts-Ges.	128.25	127.75	127.75	127.12
Aschaffenburger Zellstoff	147.50	148.25	147.50	146.75
Bayer. Motoren-Werke	152.75	152.75	153.25	152.00
I. P. Bemberg	151.25	150.75	150.50	149.00
Julius Berger Tiefbau	144.50	144.00	144.00	143.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	168.12	168.50	168.12	168.12
Berl. Maschinenbau	152.00	152.00	152.00	152.25
Braunk. u. Brik. (Bublag)	213.00	213.00	—.—	213.00
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	171.25	—.—
Buderus Eisenwerke	127.87	127.75	127.12	126.00
Charlottenb. Wasserwerk	115.37	115.25	115.12	115.00
Chem. von Heyden	156.87	156.75	156.50	—.—
Continental Gummi	185.25	186.25	186.00	186.50
Daimler-Benz	140.37	139.50	139.87	139.37
Demag	148.75	149.00	148.75	147.25
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	—.—	121.50	—.—
D. Cont. Gas Dessau	120.62	121.00	121.00	118.50
Deutsche Erdöl	152.75	152.62	152.25	152.00
Deutsche Linolwerke	—.—	167.50	167.25	166.87
Deutsche Teleph. u. Kab.	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	202.62	202.62	202.75	203.00
Deutscher Eisenhandel	147.75	148.50	148.00	147.25
Christian Dierig, AG.	—.—	—.—	174.00	—.—
Dortm. Union-Brauerei	206.50	206.50	206.25	205.50
Eintracht-Braunkohle	—.—	—.—	—.—	190.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	157.75	157.75	—.—	157.62
Elektr.-Lieferungsges.	132.12	132.12	—.—	131.50
Elektr.-Werke Schlesien	122.50	122.00	122.00	122.25
Elektr. Licht und Kraft	153.25	153.00	152.50	152.25
Engelhardt-Brauerei	84.12	84.25	83.75	83.50
I. G. Farbenindustrie	163.75	163.25	163.75	164.25
Feldmühle Papier	147.50	147.50	146.75	144.75

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 17. 9.	Einheitskurs 16. 9.
Felten & Guilleaume	137.50	137.50	137.25	136.75
Gesfürel Loewe & Co.	154.25	154.00	154.00	153.50
Th. Goldschmidt	145.00	144.50	145.00	143.50
Hamburger Elektrizität	158.75	159.25	158.87	157.37
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	174.50	174.00	174.00	174.00
Hoesch-Köln-Neuessen	123.87	123.50	123.37	123.15
Philipp Holzmann	153.75	153.50	153.00	152.75
Hotelbetr.-Gesellschaft	—.—	—.—	92.50	91.50
Ilse, Bergbau	172.00	172.00	172.00	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	—.—	140.50	138.50
Gebrüder Junghans	136.25	134.50	134.25	133.75
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	162.75
Kali Aschersleben	117.00	117.00	116.25	117.12
Klöckner-Werke	134.75	133.25	134.00	133.75
Koksw. u. Chem. Fabr.	161.62	161.00	160.50	160.00
Lahmeyer & Co.	127.50	127.00	127.50	127.00
Laurahütte	20.25	20.25	—.—	20.00
Leopoldgrube	—.—	—.—	131.62	132.00
Mannesmannröhrenwerke	123.00	122.25	122.25	121.50
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	150.00	151.25
Maximilianshütte	—.—	—.—	203.00	—.—
Metallgesellschaft	152.25	152.25	—.—	152.25
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	188.00	—.—
Orenstein & Koppel	115.25	115.00	114.75	113.50
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	230.00	231.00	228.75
Rhein. Elektrizitätswerk	130.12	130.12	128.00	130.00
Rhein. Stahlwerke	155.75	155.00	155.00	155.25
Rhein.-Westf. Elektr.	132.00	131.75	131.37	131.87
Rhein. Metall	153.50	151.25	152.50	151.50
Rütgerswerke	149.50	149.50	149.12	149.12
Salzdetfurth Kali	160.00	160.00	160.00	158.00
Schles. El. u. Gas Lit.B	—.—	141.00	—.—	—.—
Schubert & Salzer	162.62	162.62	161.62	162.00
Schuckert & Co. Elektr.	172.75	173.00	172.50	172.00
Schultheiß-Patzenhofer	95.00	94.75	95.00	94.62
Siemens & Halske	214.50	213.25	213.25	213.75
Stöhr & Co., Kammgarn	137.50	137.50	136.50	136.25
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	98.75	98.25
Süddeutscher Zucker	202.00	202.00	201.50	201.00
Thüringer Gas Leipzig	140.50	140.50	140.25	140.25
Vereinigte Stahlwerke	117.50	117.00	117.00	117.00
Vogel Telegr. Draht	147.00	147.00	148.25	148.12
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	173.25	—.—	172.50
Westdeutsche Kaufhof	59.00	58.50	58.62	58.50
Westeregeln Alkali	—.—	116.25	117.00	116.25
Wintershall	133.50	133.50	133.00	132.00
Zellstoff Waldhof	155.50	154.62	154.50	155.00
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	137.50	136.62
Reichsbank	—.—	208.00	208.00	206.50
Verkehrswerte				
A-G. für Verkehrswesen	125.75	125.75	126.25	125.75
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	153.75	153.75	—.—	153.25
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	127.62	127.62	127.62	127.62
Hamb.-Amerika Packetf.	80.87	80.87	81.37	80.25
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	45.50	—.—	—.—
Hansa-Linie	—.—	137.00	136.75	—.—
Norddeutscher Lloyd	82.62	82.62	82.75	81.50

Rund um den Roland

Sperrung von Schulräumen während der Verdunkelungsübung

Bremen, 18. September.

Die Landesschulbehörde teilt mit, daß während der Luftschutz-Verdunkelungsübung vom 20. bis 26. September 1937 mit Eintritt der Dunkelheit die Benutzung von Schulräumen (Klassenzimmer, Festsaal, Turnhalle) durch Organisationen und Vereine gesperrt ist.

Obstsortenschau im Fockemuseum

Um die Kenntnis der guten, für den Anbau empfehlenswerten Apfel- und Birnensorten zu fördern, wird von der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bremen eine Sortenschau veranstaltet, für die dankenswerterweise das Focke-Museum seinen schönen Ausstellungssaal zur Verfügung gestellt hat. Etwa 200 Obstsorten sind durch farbige, kurz erläuterte Abbildungen, die Mehrzahl derselben auch — dank der Gebefreudigkeit verschiedener Spender — durch frische Früchte zur Anschauung gebracht. So kann man die dargestellten Sorten hinsichtlich ihrer Vorteile und Nachteile gründlich kennenlernen, was bei Neupflanzungen die Wahl erleichtern und, wenn unbekannte Sorten vorhanden, vielfach auch die Bestimmung ermöglichen wird. Eine knappe Darstellung der Schädlingsbekämpfung an Obstbäumen wird manchem Obstbaumbesitzer willkommen sein.

Die Schau wird am morgigen Sonntag um 10 Uhr eröffnet und soll, durch weitere recht zahlreich erhoffte Spenden frischer Früchte ständig ergänzt, bis zum Beginn des Freimarktes (20. Oktober) offengehalten werden. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, es ist lediglich während der Oeffnungszeiten des Focke-Museums das gewöhnliche Eintrittsgeld des Focke-Museums (Sonntags 10 Pf., wochentags 20 Pf.) zu entrichten.

Sanitätsoffiziere für die Luftwaffe

Bei der Luftwaffe können noch eingestellt werden: 1. Als aktive Sanitätsoffiziere ehemalige Kriegsteilnehmer und Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes (Höchstalter 45 Jahre). 2. Als Sanitätsoffiziere ehemalige Kriegsteilnehmer (Höchstalter 55 Jahre). 3. In den aktiven Dienst als Sanitätsoffiziersanwärter Medizinalpraktikanten und Medizinstudierende aller Semester.

Jungärzte, die länger als vier Jahre approbiert sind, können beschleunigt zum Stabsarzt befördert werden. Für Fachärzte besteht Aussicht, daß ihnen die Leitung von Fachabteilungen in Lazaretten der Luftwaffe übertragen wird.

Bewerbungen sind an den nächsten Luftkreisarzt zu richten. (I. Königsberg i. Pr. II. Berlin-Dahlem. III. Dresden. IV. Münster. V. München. VI. Kiel. VII. Braunschweig.

Merkblätter über Einstellungsbedingungen sind bei der Militärärztlichen Akademie, Berlin NW 40, Scharnhorststraße 35, bei den Luftkreisärzten und den Wehr-Bezirkskommandos erhältlich.

Einstellung gedienter Bewerber jederzeit, ungedienter zum 1. April und 1. Oktober jeden Jahres.

Verkehrsüberwachung verstärkt

Bildung einer Motorisierten Verkehrsbereitschaft in Bremen

Bremen darf es sich uneingeschränkt zur Ehre anrechnen, daß seine Verkehrsdisziplin gegenüber vielen anderen Städten im Reich dank der ständigen Aufklärungsarbeit aller entsprechenden Stellen vorbildlich ist. Dennoch aber gibt es immer wieder einige hartgesottene Sünder, die eine eben erteilte Belehrung im gleichen Augenblick wieder vergessen haben und glauben, an der nächsten Kreuzung wieder drauflosfahren zu können, daß sämtliche Fußgänger flink und munter davonspringen müssen. Nun, für solche Unbelehrbaren hat man ein wirksames Gegengift geschaffen: die Polizeiflitzer. Daß es außer den anständigen Verkehrsteilnehmern immer noch eine Menge solcher gibt, denen jegliche Polizeivorschrift als Schikane erscheint, das haben wir vor noch gar nicht langer Zeit im Anschluß an eine Rundfahrt mit einem Polizeiflitzer durch Bremen in Wort und Bild festgestellt, gleichzeitig all die Dinge aufzählend, die die Männer des Motorisierten Verkehrsüberwachungsdienstes beanstanden mußten.

Dieser so segensreich wirkende Verkehrsüberwachungsdienst besteht in Bremen schon seit zwei Jahren und hat zahlreiche Erfolge aufzuweisen gehabt. Um ihn nun aber noch schlagkräftiger zu machen, wird durch einen Erlaß des Chefs der deutschen Polizei der bestehende Ueberwachungsdienst von 6 Wachtmeistern auf 24 erhöht und damit die Bildung einer sogenannten Motorisierten Verkehrsbereitschaft vorgenommen. Diese Umwandlung vollzieht sich nach und nach im Rahmen der Neuorganisation des bestehenden Verkehrsüberwachungskommandos der Schutzpolizei. Die Motorisierte Verkehrsbereitschaft hat in Bremen die Stärke einer Zweiviertel-Einheit, untersteht dem jeweiligen Führer des Kraftfahrdienstes und soll künftig über insgesamt 10 Kraftfahrzeuge verfügen, die sich zusammensetzen aus zwei Personenkraftwagen, zwei Krafträdern mit Beiwagen und sechs Krafträdern ohne Beiwagen. Die bisher bestehende Verkehrsbereitschaft in Bremen soll also auf diese vorgesehene Stärke gebracht werden.

Nach wie vor bleiben damit natürlich die Motorisierten Gendarmeriebereitschaften bestehen. Sie haben vornehmlich die Aufgabe, die Fern- und Landstraßen zu überwachen und unterstehen weiter den örtlichen Gendarmeriekommandos. Neben dieser Landstraßenpolizei hat man nunmehr lediglich für die Städte diese Motorisierte Polizeistreife aufgestellt oder, wie in Bremen, verstärkt, damit sie den ständig wachsenden Anforderungen gerecht werden können. Nach den Bestimmungen des Runderlasses des Chefs der deutschen Polizei hat die Motorisierte Verkehrsbereitschaft der Schutzpolizei in Bremen die Aufgabe, den gleitenden Verkehr zu übernehmen, daß heißt, den Verkehr während der Fahrt zu überwachen. Damit wird, wie die erfolgreiche Tätigkeit unserer Polizeiflitzer seit Jahren beweist, wesentlich zur Hebung der Verkehrsdisziplin in der Stadt und zur Verhütung von Verkehrsunfällen beigetragen. Hinzu kommt, daß die „motorisierten" Wachtmeister über eingehende technische Vorkenntnisse verfügen, den Stehposten auf der Straße entlasten und überall auch da eingreifen können, wo sich sonst der Fachmann vielleicht ausreden würde. Diese Beamten sind über Motoren, Bremsen, Lichtanlagen und dergleichen genau im Bilde, so daß es ihnen nicht schwerfällt, auch entsprechende Anweisungen zu geben.

Bei der Struktur Bremens als Stadtstaat ist es gegeben, daß die Motorisierte Verkehrsbereitschaft auch auf das Landgebiet übergreift und die Verkehrsüberwachung bis an die Landesgrenzen versieht. Mit der Ausbildung der Verstärkungsmannschaften wird demnächst begonnen, sie wird sich aber über einen längeren Zeitraum hinziehen, so daß die eigentliche Soll-Stärke der Motorisierten Verkehrsbereitschaft erst nach und nach erreicht werden wird.

Das Jugendanrecht im Schauspielhaus

Die Jugend von heute ist der Theaterbesucher der Zukunft. Die Tragweite dieses Gedankens, den das Schauspielhaus seit je vertrat, ist besonders ans Licht getreten durch die gewaltigen Anstrengungen, die in den letzten Jahren auf diesem Gebiete gemacht worden sind. Aus dem „Theater der tätigen Jugend", das einer bedrohten und von allen Seiten gefährdeten Jugend viele Jahre eine Stätte der Stärkung, Festigung und Erholung war, ist jetzt ein allumfassendes „Jugendanrecht" geworden, das jedem Schüler, jedem Mädel, jedem Lehrling der Betriebe und Firmen, jedem Hitlerjungen die Möglichkeit gibt, seine jugendliche Erlebnisbereitschaft sättigen zu lassen von dem edelsten und schönsten Kulturgut, das die Nation überhaupt zu geben vermag.

Dementsprechend vermittelt das Programm nur wertvollstes Kulturschaffen:

1. „Julius Cäsar" von William Shakespeare.
2. „Die Kronprätendenten", Schauspiel von Henrik Ibsen. Das Problem des gottgegebenen und des angemaßten Führertums.
3. „Der Sturz des Ministers", das Struensee-Schauspiel des Dichters der Bewegung, Eberhard Wolfgang Möller.
4. „Die andere Seite", das unsterbliche Drama des Krieges, wie er wirklich war von J. C. Sherif.
5. „Das schöne Abenteuer", eine musikalische Komödie von Josef von Eichendorff (zum 150. Geburtstag des Dichters).
6. Ein modernes Werk (noch nicht festgesetzt, um auch dem neuesten, kulturpolitisch wichtigen Schaffen in Deutschland den Weg zur Jugend offen zu lassen).

Hitlerjugend und Schauspielhaus erwarten, daß sich alle bremischen Jungen und Mädel geschlossen hinter diese wirklich große und schöne Aufgabe des Theaters stellen.

Die erste Vorstellung des Jugendanrechtes, Shakespeares „Julius Cäsar" findet statt am Sonntag, dem 10. Oktober, morgens 10½ Uhr. — Die Anmeldungen für das Anrecht müssen spätestens bis Donnerstag, den 30. September, erfolgt sein.

Im Interesse einer großzügigen einheitlichen Werbung für das Jugendanrecht hat die Bremer Hitler-Jugend mit dem Schauspielhaus eine Abmachung getroffen, die für jeden Anrechtnehmer die denkbarste Vereinfachung und Bequemlichkeit darstellt.

Die Lehrer und Obleute in den Schulen werden aufgefordert und gebeten, sich auf das wärmste für das Jugendanrecht einzusetzen. Die Anmeldungen werden dann durch die Lehrer oder Obleute gesammelt und geschlossen dem Büro des Schauspielhauses oder der Hitlerjugend, Am Dobben 60, abgeliefert. Die Zwanglosigkeit dieser Regelung wird am besten jedem Jungen den Weg zum Theater ebnen. Die Hitlerjugend und das Sauchspielhaus bitten daher, von den Anmeldungszetteln möglichst rasch Gebrauch zu machen, damit ein Ueberblick gewonnen wird, wie viele Ringe aufgelegt werden können.

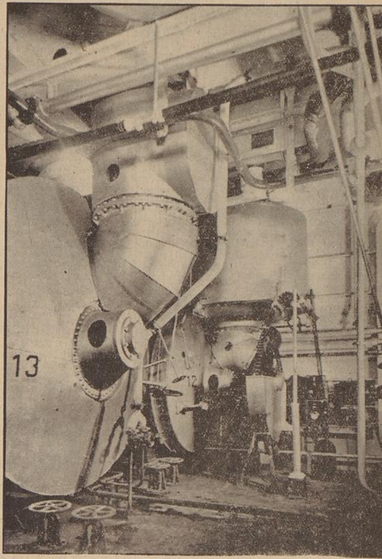
Uebergangshilfe für Soldaten

Der Reichsarbeitsminister nimmt zu einer Uebergangshilfe für Soldaten Stellung. Danach erhalten Soldaten, die über die aktive Dienstzeit hinaus freiwillig länger dienen und dann in Ehren entlassen werden, eine einmalige Uebergangshilfe, die zugleich mit einem Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung verbunden ist. Kann der Entlassene nicht sogleich Anstellung finden, oder kann ihm Arbeit nicht nachgewiesen werden, so wird ihm für eine bestimmte Zeit eine laufende Unterstützung gewährt, die vom Arbeitsamt zu zahlen ist. Diese Uebergangshilfe wird auf eine etwaige Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung nicht angerechnet.

Nordwestdeutsche Tanzbühne. Die in den Gauen Weser-Ems und Osthannover ansässigen Tänzer und Tänzerinnen werden ersucht, umgehend ihre Tanzprogramme in Solo- und Gruppentänzen zwecks Einsatz in eine Nordwestdeutsche Tanzbühne an den Sachberater der Fachschaft Tanz, Friedrich Meier-Homberg, Bremerhaven, Am Markt 13, oder Bremen, Klosterstraße 2/5 (Eichenhof), einzureichen. Anträge und Meldungen, die nach dem 5. Oktober 1937 eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Auf große Fahrt in die Antarktis

Zur Indienststellung der ersten auf deutschen Werften neuerbauten Walfangflotte „Walter Rau"

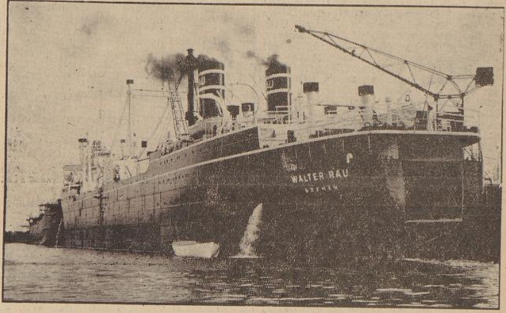


Die Fleisch- und Fettkocher im Innern des Schiffes

Die große deutsche Walfangflotte „Walter Rau", Bremen, steht unmittelbar vor ihrer Indienststellung. Das Mutterschiff erledigt heute seine Probefahrt, die zugleich Uebernahmefahrt ist, während die von der Deschimag erbauten acht Fangboote vom Schiffseigner bereits übernommen sind. Die Ausrüstung zur Ausfahrt wird so zeitig beendet, daß diese erste auf deutschen Werften neu gebaute Walfangflotte in den ersten Oktobertagen zur Fahrt in die Antarktis auslaufen kann. Damit hat sich Deutschland zur Sicherung der deutschen Fettversorgung im Rahmen des Vierjahresplanes erneut eingeschaltet, und zwar mit einer Walfangflotte, die im modernsten Sinne auf die restlose stoffliche Auswertung des Wales eingerichtet ist und wesentlich zur Erleichterung der Beschaffung des deutschen Speisefettbedarfes beitragen wird.

Wie man aus unsern Bildern ersieht, handelt es sich um eine große schwimmende Walkocherei. Die formschöne Baugestaltung der nagelneuen Fahrzeuge muß jedem Seemann das Herz höher schlagen lassen. Die fabrikatorischen Anlagen an Bord stellen das Neueste und Beste dar, was deutscher Pioniergeist auf diesem Gebiete schaffen konnte. Die Walfangflotte „Walter Rau" ist die einzige der 70 Walflotten der Welt, die von einem Einzelunternehmer gebaut wurde und betrieben wird.

Wenn das Mutterschiff Anfang Oktober mit der Flottille seiner acht Fangboote die Fahrt in die Antarktis antreten wird, begleiten es die besten Wünsche aller deutschen Volksgenossen. Es wird die Flagge des neuen Reiches in die fernen Gewässer tragen und Zeugnis ablegen von der hohen Leistungsfähigkeit eines Unternehmens, das eins der drei Musterbetriebe unseres Gaues ist.



Das Walfang-Mutterschiff „Walter Rau" kurz vor der Probefahrt — Presse-Hoffmann (2)

Sechs Unternehmungslustige



Vor einigen Monaten trafen sechs junge Amerikaner in Bremen ein, um eine kleine Spritztour durch Nord-, Mittel- und Westeuropa anzutreten. Da ihnen der Fern-D-Zug und noch mehr das Verkehrsflugzeug vielleicht zu alltäglich dünkten, kauften sie sich bei einem hiesigen Kraftradhändler sechs Motorfahrräder. Nach kurzen Vorbereitungen fuhr die abenteuerliche Motorkarawane zunächst durch Süddeutschland, um kurze Zeit später auf der Weltausstellung in Paris zu landen. Aber damit war ihr Reisebedürfnis noch nicht befriedigt. Noch einige „Stippvisiten" in der Schweiz und Italien, dann ging es wieder in die nördlichen Regionen nach Bremen zurück. Mit fröhlichem Lächeln erzählen sie immer wieder gern von ihren gemeinsamen Fahrten, die einfach „Soooo . . .!" waren. Unser Bild zeigt die sechs unternehmungslustigen Amerikaner in Bremen.

Aufn.: Schmidt

Und jetzt: Kastanien sammeln!

Von seiten der in Frage kommenden amtlichen Stellen ist beschlossen worden, die diesjährige Kastanienernte möglichst weitgehend für die Zwecke der Rohstoffwirtschaft nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck soll, ohne die Sammlung für den eigenen Bedarf im Rahmen der Landwirtschaft zu berühren, eine möglichst umfassende planmäßige Erfassung der Kastanien-Ernte durch die Schulen und durch Einsatz von Zentralsammelstellen erfolgen.

Als Sammellohn wird im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung ein Entgelt von 1,50 RM. je Doppelzentner bei Ablieferung an die Schulen und 2 RM. je Doppelzentner bei unmittelbarer Ablieferung an die Zentralsammelstellen und für den Händlerzuschlag eine Reichsmark je 100 Kilo, der bei Waggonladungen von 10 Tonnen aufwärts auf 1,50 RM. je 100 Kilo gesteigert werden darf, als angemessen betrachtet. Der Sammelentgelt wird auch sonstigen Sammlern bei Ablieferung an Schulen und Zentralsammelstellen gewährt.

Als Verwertung ist neben der Sicherstellung der Aesung für das Hochwild die technische Aufarbeitung nach neuen Verfahren vorgesehen. Die Ueberwachung sämtlicher Maßnahmen auf diesem Gebiete liegt beim Amt für Deutsche Roh- und Werkstoffe.

Zum Tag des deutschen Volkstums am 18. und 19. September

Deutsches Volkstum und die Welt

Volkstum ist nicht gebunden an die Landschaft, nicht an Brauchtum und Sitte, schon gar nicht an den Staatsbürgerpaß. Vielleicht ist die Sprache ein Merkmal und eine Grenze des Volkstums — und doch kann es geschehen, daß in einer abgesprengten kleinen Gruppe die Muttersprache vernachlässigt wurde, das Volkstum zu schlummern anfing, um desto selbstbewußter und charakterfester zu erwachen. Wir wissen aus kaum vergangenen Jahren, daß der Staat und die Regierung versagten, daß sie deutsches Volkstum ohne Schutz und Schirm in den Grenzgebieten ließ; da machte das Volk selbst seine Geschichte, wurde aktiv politisch und gab der Urheimat ein stärkendes Beispiel. Es ist nur eine Selbstverständlichkeit, wenn deutsche Kulturpolitik, in der Heimat gelenkt, aus vollem Herzen bestrebt ist, die seelische Einheit des deutschen Volkstums in der ganzen Welt zu erhalten und zu fördern.

Zur Rechtfertigung des Wertes unseres Volkstums stehen die Taten vor den Völkern der Erde, durch welche Deutsche sich kulturfördernd für alle einsetzten. Deutsche Forscher und Gelehrte, deutsche Künstler — die Erbauer und Lenker des Zeppelins ebenso wie deutsche Schulen, deutsche Musik, deutsche Sportler und deutsche Aerzte, sie wären nichts ohne die innerliche Einheit des Reiches, die sich ungebunden über geographische Grenzen auswirkt. Zahllos sind die deutschen Kulturträger, die seit Jahrhunderten sich auf europäischem Kolonialboden verdient machten: Die Wolgadeutschen, die Sudetendeutschen, die Karpathendeutschen, die Deutschen der Walachei, des Banats, der Schwäbischen Türkei, in Bulgarien und Rumänien. Als vorbildliche Handwerker, als Bauern, als Soldaten, Priester und Ritter bereiten sie Volk und Erde vor. Die kulturelle Schlüsselstellung Europas auf dem Balkan wurde nicht zum wenigsten durch Deutsche in der neuen Heimat gegen Orient und Islam gesichert. Heute gilt es für die vom Mutterlande abgetrennten Deutschen des Elsaß, in Belgien, in Polen, im Memelland, in Dänemark ebenfalls eine Form zu finden, unter der die Rechte deutschen Volkstums erhalten werden können.

Rund zehn und eine halbe Million Deutsche leben heute auf diese Weise außerhalb der deutschen politischen Grenze. Davon über drei Millionen in der Tschechoslowakei, über anderthalb Millionen in Frankreich, fünf viertel Millionen in Sowjetrußland, über eine Million in Polen, achthunderttausend in Rumänien, siebenhunderttausend in Südslawien, sechshunderttausend in Ungarn eine Viertel Million in Italien, die übrigen in Belgien, Litauen, Dänemark, Lettland, Estland und anderen Staaten.

Dreißig Millionen Deutsche, also fast halb soviel, wie das Deutsche Reich Einwohner hat, leben in fremden Staaten. Fünf viertel Millionen Deutsche bevölkern Mittel- und Südamerika, eine Million Nordamerika, über hunderttausend Afrika, fast hunderttausend Australien, über zwanzigtausend Asien. Diese Zahlenangaben beruhen auf ausländischen Statistiken und dürfen in betreff ihrer Zuverlässigkeit nicht überschätzt werden, sie dürften in Wahrheit wohl noch höher sein.

Sechs Millionen Deutsche wanderten im Laufe von hundert Jahren allein nach Amerika aus. In den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts waren es nur einige Zehntausende, plötzlich stieg dann die Ziffer — nicht unbeeinflußt von den schwierigen politischen Zuständen in der Heimat und den neueröffneten Goldfeldern Kaliforniens — in den vierziger Jahren auf Hunderttausend, sprang im nächsten Jahrzehnt auf zweihundertfünfzigtausend und erreichte dann wiederum in den siebziger und achtziger Jahren erhebliche Höhen. Dann fällt die Kurve, bis in den Elendsjahren nach dem Kriege wieder ein Strom von deutschen Auswanderern die Heimat verläßt und sich das Glück von der Fremde erhofft. Nicht mit Unrecht hat man auf Grund dieser Tatsachen den deutschen Blutsanteil des weißen Amerikaners auf rund 25 Prozent geschätzt. Wenn man heute die Zahl der Deutschstämmigen in Nordamerika auf rund 18 Millionen festlegt, wird man kaum zu hoch greifen. Eine kanadische Statistik, die wohl nicht allzu übertrieben behauptet, daß 45 Prozent der ursprünglich Deutschstämmigen innerhalb Kanadas Grenzen heute das Englische als ihre Muttersprache bezeichnen, läßt erkennen, wie stark die Auffaugung vor sich geht, welch wertvolles Volkstum hier nivelliert wird. Günstiger steht es zum Teil in Mittel- und Südamerika, wo der Zusammenschluß der Gruppen planmäßiger und bewußter ist.

Besonders schwer aber haben es die Deutschen von Uebersee in den ehemaligen Kolonien, wo man sie nach dem Kriege bewußt entfernen oder fernhalten wollte. Ihr Eigentum wurde beschlagnahmt, ihrem Handel wurden Schwierigkeiten über Schwierigkeiten in den Weg gelegt, und erst um 1924 änderte sich das Verhalten der Mandatsmächte. In Südwestafrika — wo nur etwa die Hälfte der Farmer unter der Versehmung des Deutschtums ausgetrieben wurde, arbeiten heute wieder 12 000 Deutsche (bei einer Besiedlung von 30 000 Weißen). In Ostafrika schätzt man die Zahl der Deutschen auf ein Viertel der weißen Bevölkerung.

Der Einsatz des deutschen Volkstums bei der Arbeit aller Völker der Erde im Aufbau der Kultur ist nicht wegzudenken aus der Geschichte der letzten Jahrtausende. Die Aufgabe des deutschen Volkstums, die noch vor ihm liegt, wird vielleicht noch größer und gewiß nicht leichter sein, aber sie wird getragen durch die Macht der Innerlichkeit.

pma.

Gedenkbuch für Ottomar Enking. Zum 70. Geburtstag des Dichters am 28. September 1937 erscheint ein Gedenkbuch mit Beiträgen von Hermann Claudius, Max Dreyer, Ludwig Finckh, Hans Franck, Georg von der Gabelentz, Max Halbe, Gerhart Hauptmann, August Hinrichs, Hans Christoph Kaergel, Heinrich Lilienfein, Wilhelm von Scholz, Will Vesper, Heinrich Zerkaulen u. a. in der Hinstorffschen Verlagsbuchhandlung, Seestadt Wismar.

Deutsche Geschichtsforscher in Gotha. Am 20. und 21. September findet in Gotha der 27. Deutsche Archivtag statt, dem sich eine Tagung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und der Deutschen landesgeschichtlichen Publikationsinstitute anschließt. Der Archivtag bringt u. a. Vorträge von führenden Männern des Reichsarchivs, des Preußischen Geheimen Staatsarchivs und des österreichischen Hof- und Staatsarchivs in Wien.

Deutsch-französisches Studentenlager in Avallon. In Avallon (Dep. Yonne) auf der Besitzung des französischen Schriftstellers Vallery Radot findet in der Zeit vom 10. bis 20. September ein deutsch-französisches Studentenlager statt, das von deutscher Seite von der Reichsstudentenführung durchgeführt wird. An dem Zeltlager nehmen zehn deutsche und ebensoviel französische Studenten teil. Im Mittelpunkt des Gemeinschaftslebens stehen Aussprachen über die deutsche und französische Jugend und Studentenschaft und ihr Verhältnis zueinander.

Wissenschaftlicher Austausch zwischen Deutschland und Brasilien. Der frühere Leiter des Pathologischen Instituts und der Medizinischen Akademie in Danzig, Dr. Büngeler, ist im Auftrag der deutschen Regierung als Professor der Anatomischen Pathologie an der Paulistaner Medizinischen Fachschule in Brasilien zur Einleitung des wissenschaftlichen Austausches zwischen den beiden Ländern tätig. Auf seine Veranlassung hin werden brasilianische Aerzte im Dezember eine Studienreise durch Deutschland machen. Umgekehrt unternehmen deutsche Fachärzte eine Studienfahrt nach Sao Paulo.

Eine Tageszeitung auf Seide! Ein großes Tokioter Verlagshaus hat beschlossen, eine Tageszeitung herauszugeben, die auf billiger Seide anstatt auf Papier gedruckt ist. Begründet wird dieser Entschluß damit, daß Seide nicht oder nicht viel teurer als Papier ist, daß Japan seine Wälder und seine Devisenvorräte schonen müsse und daß auch die Seidenindustrie hilfsbedürftig sei. Die Zeitung wird in einer Auflage von mindestens 25 000 Exemplaren erscheinen.

3000 Jahre germanische Frühgeschichte

Vortragsreihe 1937/38 im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte

Die Ortsgruppe Bremen des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte teilt uns das Arbeitsprogramm für das kommende Winterhalbjahr mit, dessen Veranstaltungen Einzelfragen der dreitausendjährigen germanischen Frühgeschichte von der Bronzezeit bis zu den Wikingern behandeln. Es sind vorläufig acht Lichtbildervorträge vorgesehen, deren Veranstaltungsort und -datum noch bekanntgegeben werden. In den Monaten vor Weihnachten werden der Bremer Museumsleiter H. Müller-Brauel über „Die Schnurkeramiker in Nordwestdeutschland", Professor Dr. W. Matthes-Hamburg über „Kultur und Kunst der urgermanischen Zeit" und der Astronom Professor Dr. R. Müller-Potsdam über „Germanische Himmelskunde und Sonnenwarten der Vorzeit" sprechen. Nach Weihnachten behandelt Direktor Dr. E. A. van Giffen-Groningen das Thema „Die Warfenkultur — die Besiedlung der Marschen vor der Bedeichung", Professor Dr. W. Radig-Elbing spricht über „Haus und Hof der Germanen", Landesleiter Dr. H. Schroller-Hannover über „Die Stammesgliederung Nordwestdeutschlands von den Cheruskern bis zu den Sachsen", der bekannte Vorgeschichtler Dr. H. Reinerth-Berlin über „Die Kultur und Kunst der Wikinger" und endlich Direktor Dr. H. Gummel-Osnabrück über „Die Geschichte der Vorgeschichtsforschung".

Der Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte, der seinem Bremer Freundeskreis durch die wertvolle Veranstaltungsreihe des vergangenen Winters vielseitige und fruchtbare Anregungen zu vermitteln verstand, hat sich mit dem diesjährigen Vortragsprogramm einem umfangreichen Arbeitsgebiet zugewandt, für dessen wissenschaftliche Durchleuchtung die besten Kenner der germanischen Frühgeschichte gewonnen werden konnten. Die Veranstaltungsreihe der Bremer Ortsgruppe wird daher über den engeren Mitgliederkreis hinaus für jeden Freund der Vorgeschichtskunde ein wertvolles Bildungsmittel sein.

wl.

Der Höhepunkt der Tabak-Tagung

Der Empfang durch den Regierenden Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker — Umfassende Einblicke in die Fachgebiete des Tabakgewerbes

Der „Tag des deutschen Tabakhandels" fand am gestrigen Freitag seinen Höhepunkt in einer Großkundgebung des deutschen Tabakhandels, auf der Konsul O. H. Bernhard grundlegende Ausführungen machten. (Die Rede bringen wir ausführlich im politischen Teil der vorliegenden Ausgabe.) Anschließend an die richtungweisenden Darlegungen des Senators für die Wirtschaft nahm

Pg. Dose-Berlin

das Wort. In seinem Referat „Marktordnung und Lebensgestaltung" wies der Redner auf die tieferen Verbindungen zwischen der Wirtschaft und der Zielsetzung der Deutschen Arbeitsfront hin. Der Redner, der sowohl in der Reichsleitung der Deutschen Arbeitsfront wie auch in der Reichsgruppe Handel vertreten ist, betonte, daß mit der Einrichtung der Marktordnung der DAF. ein neues Betätigungsfeld zugewiesen sei, durch das sie gestaltend in die Lebensfragen aller im Tabakgewerbe Schaffenden eingreifen muß. Es dürfe nicht angehen, daß auch nur ein Volksgenosse wirtschaftlich gefährdet werde, vielmehr komme es darauf an, allen im Tabakberuf Tätigen eine sichere Existenz zu bieten. Der Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Handel

Pg. Dr. Steckhan-Berlin

unterstrich die Wichtigkeit der Geschlossenheit im Tabakhandel, um dann in kurzeren Zügen verschiedene Marktordnungsfragen zu beleuchten. Grundsätzlich dürfe die Marktordnung nicht mit einer Marktbindung verwechselt werden. Wo aber eine Bindung notwendig sein sollte, müsse geprüft werden, ob die Rabatte Maßstäbe der volks- und privatwirtschaftlichen Leistungen sind. Eine Marktordnung müsse Gleichberechtigung, Berufsehre und Preisfestsetzung einschließen. Nachdem der Redner grundsätzliche Ausführungen über die Zigarettenregelung, Sauberkeit im Beruf und über die Leistungssteigerung gemacht hatte, richtete er den Appell an die Anwesenden, mit ehrlichem Wollen an das Aufbauwerk zu treten.

Der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel

Pg. Edmund von Sellner-Berlin

setzte die Reihe der Ansprachen mit Betrachtungen über die Kartellfrage fort. Während die Kartelle einen privatwirtschaftlichen Charakter tragen, so führte der Redner u. a. aus, hat die Organisation der gewerblichen Wirtschaft volkswirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen. Es liegt im Wesen der Kartelle, Syndikate oder marktregelnden Verbände, daß sie mehr oder weniger den wirtschaftlichen Interessen einzelner dienen, dagegen hat sich die gewerbliche Wirtschaft Ziele gesteckt und Leistungen vollbracht, die mit keiner materiellen Skala gemessen werden können; ihren Wert und ihre Notwendigkeit aber leugnen, hieße überhaupt jede höhere Ordnung in der Volkswirtschaft verneinen. Man wird das Geschehen in der Gemeinschaftsarbeit der Wirtschaft nur dann verstehen und werten, wenn man davon überzeugt ist, daß marktregelnde Maßnahmen die Märkte beeinflussen und so daß Arbeitsfeld der Menschen bestimmen, ohne sie selbst zu führen. Auch in der Wirtschaft gilt der Satz: Menschen führen heißt, sie aus innerer Ueberzeugung richtig handeln lassen, sie aber nicht durch Androhung von Strafen zwingen wollen, recht zu tun. Pg. von Sellner schloß mit den Worten, daß Kartellpolitik ohne berufsständige Politik undenkbar sei. Berufsständige Politik ohne Kartellpolitik ist sehr wohl denkbar und entspricht dem Zukunftsbild, das sich alle die formen, die daran glauben, daß die Haltung der Menschen auch in der Wirtschaft die größte Realität werden wird.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Tabak und des Reichsverbandes des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren,

Pg. Max Schiffl-München

schilderte die katastrophale Lage des Tabakwarenhandels in der Nachkriegszeit, als das jüdische Schlagwort geprägt wurde, daß die Wirtschaft das Schicksal sei. Diesen verlogenen Phrasen setzte der Nationalsozialismus den festumrissenen Begriff entgegen, daß die Politik die Zukunft und das Schicksal eines Volkes entscheidend bestimmt. Dagegen sei die Wirtschaft nur die Lebensäußerung eines Volkes. Pg. Schiffl hob sodann die regierungsseitig ergriffenen Maßnahmen zur Förderung des Tabakhandels hervor und belegte die gedeihliche Entwicklung an Hand eingehenden statistischen Materials. Als letzter Redner verbreitete sich

Pg. Dr. O. Engel-Berlin

Hauptgeschäftsführer der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler, über verschiedene lebenswichtige Fragen des Tabakgewerbes und schnitt dabei auch die Frage der Markenzigarre an.

Der Reg. Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, und der Senator für die Wirtschaft, Bernhard, vor Beginn der Begrüßung in der vollbesetzten Historischen Halle des Rathauses im Gespräch mit dem Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Pg. Edmund v. Sellner, Berlin. Aufn.: Schmidt



Nach der rund dreistündigen Mittagspause eröffnete

Kurd Wenkel, Altona-Bahrenfeld,

die Reihe der Referate und fachmännischen Kurzvorträge mit dem Thema „Orient-Tabake", deren Charakteristikum die vollwertigen Geschmacks- und Aroma-Variationen sind. Die große Domäne dieser Tabake ist Deutschland, das auch bei weitem die besten Qualitäten dieses Zigarettentyps entwickelt hat. Unsere niedrigsten Preislagen sind größtenteils noch besser als die höchsten anderer Länder, und es ist bemerkenswert, daß gerade dort, wo das Anbauland der Orienttabake liegt, die Zigaretten längst nicht die Güte haben wie in Deutschland.

Einen breiteren Raum der Ausführungen des Redners nahmen die Schilderungen über die verschiedenen Anbaugebiete und den Charakter der einzelnen Provenienzen und deren Pflege ein.

Gustav Köhne-Bremen

sprach über „Holländische Kolonialtabake", von denen die deutsche Industrie jährlich nicht weniger als 23 Millionen Kilogramm verarbeitet. Im Mittelpunkt der lehrreichen Darlegungen stand die „Farbenfrage". Seit der Jahrhundertwende steht der Zigarrenraucher auf dem Standpunkt, daß helle Zigarren leicht sind. Jeder Fachmann weiß aber, daß sehr oft das Gegenteil der Fall ist, denn helle Tabake werden zu einem großen Teil auf Kosten der Reife und damit der Qualität gezüchtet. Diese „Modekrankheit" herrscht nicht nur in Deutschland, sondern hat sich auch in andere Länder erstreckt. Wenn Industrie und Fabrikathandel in absehbarer Zeit keinen anderen Weg finden, auch weniger helle Farben an den Konsumenten zu bringen, wird die Preissteigerung — und damit die Devisenabgabe — unerträglich werden. Sodann gab G. Köhne einen interessanten Erlebnisbericht über den Verlauf einer Tabak-Einschreibung in Amsterdam und Rotterdam und behandelte noch die Devisenfrage.

Von besonderer Wichtigkeit war der Vortrag von Oberlandwirtschaftsrat im Reichsnährstand und in der Hauptvereinigung der deutschen Tabakwirtschaft

Dr. Meisner-Karlsruhe

über „Aufgaben und Ziele des deutschen Tabakbaues". Die Zeit erfordert es, sich wirtschaftlich vom Ausland unabhängig zu machen und Tabak-Pflanzversuche auszuführen, die den Zweck haben, keinen Ersatz zu liefern, sondern Tabake zu bauen, die urwüchsig und von deutscher Herkunft sind. Die mit größter Energie durchgeführten Versuche haben bewiesen, daß der deutschen Rauchtabakindustrie bald ein auf deutschem Boden gewachsener Virginia zur Verfügung gestellt werden kann, der sich keiner Konkurrenz zu scheuen braucht. Nachdem sich der Vortragende mit aller Schärfe gegen den „Farbenfimmel" gewandt hatte, gab er einige Mitteilungen über Anbau, Organisation, Absatz und Verkauf der deutschen Tabake bekannt, deren Höherentwicklung immer größere Fortschritte macht.

Anschließend umriß Tabakmakler

Gerh. Freysoldt-Bremen

in Firma Gerhard Freysoldt den Begriff „Hanseatische Tabake", der alle die Tabake umschreibt, deren Pflanzungen und Handel durch hanseatischen Einfluß entstanden, gefördert und nahezu beherrscht wurden. Hauptlieferanten dieser Tabake sind Brasilien, Mexiko, Kolumbien, Havana und die östliche Hälfte der Insel Haiti. Während Brasilien für uns das Haupttabakland ist, sind die deutschen Kaffeehändler der zweitgrößte Abnehmer der brasilianischen Kaffees, auch ist Deutschland der lebhaftere Interessent für Brasil-Baumwolle. Ferner wandte sich der Vortragende verschiedenen devisentechnischen Fragen und dem deutsch-cubanischen Tabakhandel zu.

Als Vertreter der Fachuntergruppe Rohtabak der Fachgruppe Handelsmakler und Handelsvertreter sprach

Friedrich Albers, Bremen,

über die Aufgaben des Makler- und Vertreterberufes, der von jedem Angehörigen der Untergruppe eine gründliche und vielseitige Schulung verlangt, für die er einige treffliche Beispiele anführte. Im heutigen Staat verlangt der Makler wieder als selbständiger, unabhängiger, verantwortungsbewußter und -freudiger Vollkaufmann angesehen zu werden, denn er ist der gewissenhafte Mittler zwischen vielfach abzweigenden und unterschiedlichen Interessen. Der Weg des Tabaks kann in der Zukunft nur heißen: Erzeuger, Importeur, Makler, Hersteller, Verbraucher.

In vorgerückter Nachmittagsstunde nahm der Leiter der Fachuntergruppe Tabakwaren der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel und des Reichsverbandes der Tabakwarengroßhändler

Pg. Carl Henne, München,

das Wort zu seinem Vortrag über „Der Tabakwarengroßhandel". Der Redner betonte, daß die Marktordnung der Zigarette vom 1. April 1937 der erste Schritt zu einer befriedigenden Gesamtlösung sei und den Auftakt zu einem neuen Abschnitt des Zigarettengewerbes bilde.

Für den dienstlich verhinderten Leiter der Fachuntergruppe Tabakwaren der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler sprach

Assessor C. H. Schiewek, Berlin,

über die Bedeutung des Handelsvertreters und -maklers, bei dem Angebot und Nachfrage zusammenlaufen. Es ist die Aufgabe der Fachgruppe, unberechtigte Vorurteile gegen die Verarbeitung deutscher Tabake zu beseitigen. Besondere Aufmerksamkeit wird die Fachgruppe dem Bestreben widmen, das der Fabrikation der Markenzigarre entgegengebracht wird. Nachdem H. Aschenbrenner, Berlin, Dipl.-Kolonialwirt des Tabakwaren-Facheinzelhandels über „Alte Tradition" (Die geschichtliche Entwicklung des Tabakwarenhandels) referiert hatte, beschloß der Rechtsreferent für den bremischen Einzelhandel, Dr. Krohn, die Fachvorträge mit einer Betrachtung des Einzelhandelsschutzgesetzes in Verbindung mit den Belangen des Tabakwaren-Einzelhandels.

Eine überaus eindrucksvolle Feierstunde, die mit einer Begrüßung der Tagungsteilnehmer verbunden war, schloß in der Historischen Halle des Alten Rathauses die gestrigen Veranstaltungen, die den Höhepunkt des „Tages des Deutschen Tabakhandels in Bremen" bildeten. Neben den mehreren hundert auswärtigen Gästen waren die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Senats — an ihrer Spitze der Regierende Bürgermeister —, der Wirtschaft, der Industrie und des Handels erschienen, die die große Halle bis auf den letzten Platz füllten. Nachdem mehrere Mitglieder des Staatsorchesters die Begrüßung mit zwei musikalischen Vorspielen eingeleitet hatten, nahm

Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker

das Wort, um die Gäste im Namen des Senats und der bremischen Bevölkerung in herzlichen Worten willkommen zu heißen. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die beiden letzten Tage dazu beigetragen haben möchten, manch wichtige Frage zu klären und die deutsche Wirtschaft in Beziehung auf den Tabakhandel ein Stück vorwärts zu bringen! Gerade unsere alte Hansestadt mit ihren mehrhundertjährigen Beziehungen zum Tabakhandel sei als Tagungsart besonders geeignet, und so hätte es auch nicht anders sein dürfen, als in Bremen den „Tag des deutschen Tabakhandels" durchzuführen. Der Regierende Bürgermeister gab sodann einen Rückblick auf die schweren Kämpfe, die unsere Vaterstadt dank dem Weitblick und der Tatkraft hervorragender Männer bestehen konnte.

Wenn im Augenblick auch noch schwierige Klippen zu nehmen sind, so müssen wir doch die uns zugedachte Sendung in der Vertretung handelspolitischer und wirtschaftlicher Interessen erfüllen.

Noch befindet sich der Tabakhandel in einer äußerst undurchsichtigen Lage, doch die Nürnberger Tage haben bewiesen, daß das deutsche Volk den Weg gehen wird, den es für richtig hält. Nachdem SA.-Gruppenführer Böhmcker das Primat der Politik betont und die koloniale Pionierarbeit des Bremers Lüderitz gewürdigt hatte, sprach er den Wunsch aus, daß

Bremen zum zukünftigen traditionellen Tagungsort des Tabakhandels auserwählt würde und sicherte den Tagungen die volle Unterstützung der bremischen Regierung und Bevölkerung zu.

Im Auftrage der versammelten Gäste und des deutschen Handels dankte der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel,

Pg. Edmund von Sellner

(Berlin), für den herzlichen Empfang und die erneute Einladung. Diese Tage, so führte der Redner aus, waren für alle Beteiligten ein innerer Ansporn, all ihr Tun von einem wahren hanseatischen Geist bestimmen zu lassen. Abschließend griff Pg. von Sellner in die Geschichte der Hanse zurück, in der der deutsche Kauf- und Handelsmann nicht allein der Träger des Güterverkehrs war, sondern auch deutsche Art und Kultur in ferne Lande trug.

Anschließend übermittelte der Vizepräses der Industrie- und Handelskammer Bremen,

Direktor Focken,

die Grüße der Kammer, die der Tagung das größte Interesse entgegenbrächte. In seiner Ansprache wies er auf die Eigenart des bremischen Tabakhandels hin, der bis auf einen geringen Teil stets als Einzelhandel betrieben worden ist.

Bremen ist mit rund einem Drittel an der gesamten Rohtabakeinfuhr des Reichs beteiligt; für Rauch- und Zigarrentabake liegt dieser Anteil schätzungsweise bei 60 v. H. Die Bedeutung Bremens für die deutsche Rohtabakversorgung ist auch dadurch anerkannt worden, daß die erste Einschreibung für Ueberseetabake seit dem Kriege in Bremen stattgefunden hat.

Auch hier habe Bremen wieder an alte Leistungen seiner Kolonialpioniere anknüpfen können, als mit Unterstützung des bremischen Tabakhandels die Anpflanzung und Ernte von aus Sumatra-Samen gezogenen Tabaken in Kamerun ermöglicht wurde, den gleichen Tabaken, die kürzlich in der Bremer Einschreibung zum Verkauf gestellt wurden. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache schilderte Dir. Focken die Schwierigkeiten, mit denen unsere Vaterstadt kämpfen mußte, um seiner Arbeit als Mittler des deutschen Außenhandels gerecht zu werden. Zum Schluß seiner Ansprache führte der Redner aus, daß die Teilnehmer den Eindruck mit von Bremen nehmen möchten, daß hier die Lösung der Aufgaben auf dem Gebiete des deutschen Außenhandels den besten Teil einer uralten Tradition darstelle, die auch noch heute verpflichtend und stark genug sei, trotz aller Schwierigkeiten im internationalen Wirtschaftsleben erfolgreich zu wirken. Die Führerehrung schloß die Begrüßungsfeier.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 18. September: 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Stadt und Land; Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.00 Zum fröhlichen Beginn! Unsere Morgenmusik. Dazwischen: 6.30 Zehn Minuten Leibesübungen. 7.00 Wetter, Nachrichten. 7.30 Wetter. 8.00 Wetter; Haushalt und Familie. 10.00 Hellas Untergang. Die Tragödie Griechenlands. Hörspiel von Wolfgang Jünemann. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Alterselrung. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.20 Bunte Klänge auf der Funkorgel. 16.00 Froher Funk für alt und jung. Die Welt ist verliebt. 18.00 Frische Brise. 18.50 Wetter. 19.00 „Die Schlei". Das blaue Band im grünen Land. Eine sommerliche Wasserfahrt von Schleimünde bis Schleswig. 19.45 Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Zu guter Letzt: Und als die Glocke zehne schlug (nahm er das Horn mit frischem Mut und blies ein kräftiges Tuhuht!). Heitere Weisen von Nachtwächtern und späten Zechern. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanzmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Immer noch unbeständig

Das Tiefdruckgebiet, unter dessen Einfluß das Wetter der letzten Tage stand, schwächt sich allmählich ab. Da jedoch sein Hauptkern längs des Kanals in Richtung auf unseren Bezirk wandert, müssen wir vorläufig noch mit der Fortdauer des unbeständigen Wetters rechnen. Dabei wird uns am Sonnabend vom Atlantik der vorstoßende kühlere Meeresluft erreichen und Regenschauer mit nachfolgender mäßiger Abkühlung verursachen. Auch das Wetter der folgenden Tage wird unter dem Einfluß sich neu bildender Teilstörungen noch unbeständig bleiben.

Witterungstabelle vom 17. Sept. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	748.6	748.7	748.7
Temper. i. Celsius	13.9	15.8	15.8
Feuchtigkeit	83%	88%	87%
Windrt. u. -stärke	OSO 2	S 3	SSO 2
Wetter	bedeckt	Regen	heiter

Temperatur maximum	17.5	Niederschlag	0.2
minimum	13.0	Wassertemperatur	.—

Voraussage für den 18. Sept.: Mäßige, zeitweise auffrischende Winde aus Süd bis Südwest, meist stark bewölkt, Regenschauer, etwas kühler als am Vortage.

Aussichten für den 19. Sept.: Bei mäßigen Winden aus Südwest bis West vorwiegend bewölkt, strichweise Regen, etwas kühler.

Unser tägliches Kochbuch

Apfelkuchen in der Springform

2 gehäufte Teller Aepfel schmort man mit einem Stück Butter und ganz wenig Wasser weich, mischt eine Tasse gereinigte Korinthen darunter und schmeckt mit Zucker und feinem Zimt ab. Zu [illegible] Gramm Mehl gibt man 250 Gramm Margarine in Flocken, 125 Gramm Zucker, 1 Ei und 1 Teelöffel Backpulver, knetet davon einen Teig, den man kalt stellt. Dann rollt man ihn aus, legt den Boden und den Rand einer gebutterten Springform damit aus, gibt die Apfelmasse darauf, schneidet von etwas zurückgelassenem Teig fingerbreite Streifen, die man gitterförmig über den Kuchen legt. Dann bestreut man das Gitter mit einem verquirlten Ei und backt den Kuchen 1 Stunde bei guter Hitze.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Vom 20. bis 26. September fallen sämtliche Veranstaltungen der NS.-Frauenschaft aus.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Der erste Abend für Frauenschaft und Frauenwerk findet am Dienstag, 28. September, im unteren Saal bei Sieler statt. Dieser Abend ist Pflichtabend.

Goldene Hochzeit. Am gestrigen Freitag konnte das Ehepaar Gustav Altevogt, Inselstraße 20, das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Uraufführung von Hans Kyser in Münster

„Wolken am Horizont"

Hans Kyser, der seinen Namen durch zahlreiche literarische Arbeiten, die dem Theater, wie dem Film und dem Funk galten, bekannt gemacht hat, ist ein Sohn des deutschen Ostens, des vom Reich abgetrennten Weichsellandes. Seinem schon früher bekanntgewordenen Grenzlandschauspiel „Es brennt an der Grenze" stellt Kyser mit seinem neuen Schauspiel „Wolken am Horizont" ein ähnliches Werk an die Seite, das das Schicksal deutscher Menschen in einem vom Reich abgetrennten Gebiet zu gestalten sucht. Wolken der Zwietracht stehen noch immer am Himmel der vom Krieg aufgewühlten Zeit; schwer ist es da, das gültige Recht zu finden und danach zu handeln. Die Eichwirtin im Eichkrug, der seit Hunderten von Jahren ihrer Familie gehört, fühlt dieses Recht in dem Gesetz, nach dem sie angetreten; der Eichwirt glaubt es in dem völkerrechtlich verbrieften Schutz der Minderheiten erkennen zu können. Aber demgegenüber steht das „Recht" der rohen Gewalt und Macht, das sich mit brutalen Zwangsmaßnahmen und Drangsalierungen zu behaupten sucht. „Wo ist denn endlich das Recht, daß man's mit zwei Fäusten packen kann," fragt verzweifelt der Sohn der Eichwirtin. — Kyser führt dieses Thema nicht im eigentlich dramatischen Sinne durch, sondern kleidet es in ein Geschehen, das mit ausgesprochen naturalistischen Mitteln gezeichnet wird. Die damit gegebene Vordergründigkeit der mit starken Akzenten vorgetragenen Handlung gibt den Blick für den großen seelischen Hintergrund des Grenzlandschicksals darum nur zeitweise frei. So sehr man weiß, daß es hier nicht um einen Einzelfall geht, so wenig läßt es doch die naturalistische Darstellungsweise empfinden und zu Bewußtsein kommen.

Die von Intendant Willi Hanke inszenierte Uraufführung des Münsterischen Stadttheaters diente dem Werk mit einer Aufführung, die seinen naturalistischen Stil szenisch und darstellerisch wirkungsvoll zur Geltung brachte, daneben jedoch auch all das, was an allgemeineren Erlebniswerten von Volkstumskampf, Auslandsdeutschtum und Grenzlandschicksal in Kysers Schauspiel steckt, mit Bedeutung hervorhob. Zusammen mit den Schauspielern, die sich hingebungsvoll einsetzten, konnte sich auch der Autor dem beifallsfreudigen Publikum zeigen.

Dr. Wolfgang Steinecke

„Kunzert in Dippelshagen"

In der Hamburger Niederdeutschen Bühne wurde „Kunzert in Dippelshagen", eine Komödie von Jep Andersen, uraufgeführt. Seit Jahrzehnten waren Schuster Puck und Schneider Nut die Hauptsäulen einer dörflichen Liebhaber-Kapelle, die den Dorfgenossen ihre Kunst allezeit gern zur Verfügung stellte. Da ist es ihnen, die mit der Zeit in der Heimatgemeinde sich eine Art musikalischer Gerechtsame erspielt zu haben meinen, denn unvorstellbar, daß der Dorfkröger sich eines Tages die Stadtkapelle der benachbarten Kreisstadt für ein Konzert verschreibt. Sie glauben sich verkannt und in ihren Rechten geschmälert und werden erbitterte Kämpfer gegen ihre Umwelt. Doch jetzt gerade wird der Dritte im Bund, Pucks Geselle, weil er um des Meisters Enkeltochter vergeblich geworben hat, der gemeinsamen Sache untreu, und das geplante Konzert, mit dem die drei dörflichen Liebhaber-Musikanten in Wettbewerb mit der Stadtkapelle treten wollten, muß abgesagt werden. Aber die Enttäuschung ist nur vorübergehend: die beiden Alten sind froh, daß die Erinnerung an ihre hübsche Dilettantenkunst nicht durch eine Niederlage getrübt worden ist, und wie nun die Enkeltochter von dem Richtigen, dem Kapellmeister der „Konkurrenz", heimgeführt wird, haben sie auch mit den Kommenden und deren Ansprüchen an das Leben längst ihren Frieden gemacht.

Der spannungsreiche Komödien-Dreiakter, den ein besinnlicher Humor und eine reife Charakterisierungskunst auszeichnet, fand an der namhaften Pflegestätte niederdeutscher Bühnenkunst eine sehr gut vorbereitete Wiedergabe. Autor und Mitwirkende konnten dem beifallsfreudigen Publikum sich immer wieder zeigen.

Matthäus Becker.

Italiens beste Sinfoniker kommen nach Deutschland

Vom 3. bis 21. Oktober wird das Augusteum-Orchester der Königlich-Italienischen-Cäcilien-Akademie unter Leitung seines Dirigenten Bernardino Molinari eine Konzertreise durch verschiedene Städte Deutschlands unternehmen. Diesem Orchester fällt im italienischen Musikleben eine führende Rolle zu. Es wurde im Jahre 1895 gegründet und übernahm zunächst die Veranstaltung der im gleichen Jahre vom Präsidenten Graf Enrico di San Martino gegründeten Sinfoniekonzerte. Die Konzerte fanden bis 1907 im Akademie-Saal statt und wurden dann in das Augusteum verlegt. Wegen des Abbruchs dieses großen Saales zur Bloßlegung der Ruine des Kaiser-Augustus-Mausoleums finden die Konzerte augenblicklich bis zur Fertigstellung eines neuen Konzertgebäudes in einem der größten Theater Roms, dem Adriano-Theater, statt.

In Rom veranstaltet das Orchester durchschnittlich 60 bis 70 Konzerte im Jahr, außerdem spielt es in vielen anderen italienischen Städten und dem Ausland, wo es als eines der bedeutendsten Sinfonie-Orchester einen internationalen Ruf genießt. Der Spielkörper setzt sich aus 100 Musikern zusammen, unter denen einige langjährige Mitglieder maßgebende Berühmtheiten für ihr Instrument sind.

Auf Veranlassung des Duce hat die Faschistische Regierung neuerdings der Königlichen Cäcilien-Akademie besondere finanzielle Unterstützungen gewährt, die u. a. auch die ganzjährige Verpflichtung der Orchestermitglieder, die früher nur in der einige Monate dauernden Spielzeit Verdienst hatten, ermöglichten. Diese Neuregelung brachte auch einen wesentlichen Ausbau systematisch durchgeführter Konzertreisen durch Italien und in das Ausland mit sich. Das Ziel der ersten Auslandreise nach der Neuorganisation ist Deutschland. Im Hinblick auf den steigenden kulturellen Austausch zwischen beiden Ländern kommt dieser Tournee, die 18 Konzerte vorsieht, eine besondere Bedeutung zu.

Mussolini ehrt Klopstock. Im Jahre 1908 schrieb Mussolini an der Universität Bologna seine Doktorarbeit über das Thema „Sulla poesia di Federigo Klopstock". Das damalige Bekenntnis des großen italienischen Staatsmannes zu der arteigenen Dichtung Klopstocks hat jetzt insofern eine Erneuerung erfahren, als Mussolini der Klopstock-Gesellschaft für das Quedlinburger Klopstock-Haus sein Porträt mit eigenhändiger herzlicher Widmung zum Geschenk gemacht hat. Auf Veranlassung der Reichsschrifttumskammer wird das Bild im Rahmen einer Feier am 16. Oktober im Klopstockhaus an die Stadt Quedlinburg übergeben werden. s.

Kunstausschuß bei der Terra-Kunstfilm eingesetzt. Die Terra-Kunstfilm-GmbH. hat, den vom Reichsminister Dr. Goebbels auf der Jahrestagung der Reichsfilmkammer gegebenen Richtlinien entsprechend, einen Kunstausschuß eingesetzt und in diesen berufen: Regisseur Karl Hartl als Vorsitzenden, Staatsschauspieler Harald Paulsen als stellvertretenden Vorsitzenden, Staatsschauspieler Heinrich George, Staatsschauspieler Theodor Loos, Schauspieler Wolfgang Liebeneiner. Die Mitglieder des Kunstausschusses werden auch dem Aufsichtsrat der Terra-Kunstfilm-GmbH. angehören.

Madachs „Tragödie des Menschen" auf der Freilichtbühne. Des ungarischen Dichters Emerich Madach großes Werk „Tragödie des Menschen", das dem deutschen Publikum durch das Hamburger Gastspiel des ungarischen Nationaltheaters bekannt ist, wurde auf dem Domplatz von Szegedin als Freilicht-Festspiel aufgeführt. Die große Kunst der ungarischen Schauspieler und die wunderbare, nächtliche Szenerie, vermittelten den größtenteils ausländischen Zuschauern trotz der Fremdartigkeit der Sprache stärkste Eindrücke.

Im Zeichen der Katastrophe am Nanga Parbat steht das September-Heft der Zeitschrift des D. u. Oe. Alpenvereins „Der Bergsteiger". Neben ausführlichen Berichten über den Verlauf der Kundfahrt enthält das Heft eine kurze Biographie der einzelnen Teilnehmer. Lebensfrohe Bilder von den ersten Wochen der Expedition und prächtige Ansichten des Himalajariesen Nanga Parbat nehmen einen Teil der Kunstdrucktafeln dieses Heftes ein. Darüber hinaus bringt das Heft eine Reihe weiterer Beiträge, von denen die Felsgeher eine Arbeit „Auf Welzenbachs Pfaden" und Berichte über Neufahrten in der Brenta besonders fesseln werden. Dem Heft ist ein Farbbild der „Guglia di Brenta" von A. Holzer beigegeben.

Motette im Dom

Die 132. Motette stand unter dem Leitwort „Zeitgenössische Musik"; man hörte als Erstaufführungen im Rahmen der Motettenabende Chorwerke von Hugo Distler und Fritz Werner sowie eine Orgelkomposition von Heinrich Kaminski. Distlers Motette „Wach auf, du deutsches Reich" gründet sich auf einen altdeutschen, von lutherischer Klarheit und Wortkraft getragenen Text; außerordentlich kunstvoll hebt die Komposition den Wortgedanken in eine Sphäre herb getönter, nahezu abstrakter Stimmlinien, die sich mahnend, aufrüttelnd in scharfen, hohlen Intervallen bewegen und das Strophenende in bestätigender, voller Harmonie ausklingen lassen — eine Chorschöpfung, die den Hörer packt und zum Mitdenken in Tönen anregt. Eingängiger, wenn auch von ähnlich eigenwilliger Tonsprache, wirkte Werners Vertonung des 103. Psalms für achtstimmigen Doppelchor. Hier herrscht das dichte, von lichter Harmonie erfüllte Tongewebe vor, ungemein ausdrucksvoll die hymnische Lobpreisung des Psalmtextes interpretierend; tiefsten Eindruck hinterließ vor allem die unendlich zart, sinnend und im Rhythmus deutlich worterfüllend erklingende Strophe „Denn so hoch der Himmel über der Erde ist...". Der Domchor unter Richard Liesche gab mit diesem Vortrag wieder ein Vorbild edelster Sing- und Ausdruckskunst.

Käte van Tricht spielte die Tokkata zu dem Choral „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" von Kaminski. Plastisch hob sie die beredte Wandlung des Kantus vom Moll zum Dur heraus, in der man das Ringen der Seele nach göttlicher Klarheit wohl erspüren konnte. Doch der kompositorische Weg zu dieser Erfüllung bewegt sich teilweise auf zu individuell versponnenen Bahnen, als daß er von Anfang bis Ende den Hörer zum inneren Mitgehen veranlassen könnte.

Anni Weilshaeuser.

Ein Urenkel Lortzings auf der Bühne. Bei der Neuinszenierung der „Beiden Schützen" in Braunschweig spielte Albert Lortzings Urenkel Albert Krafft-Lortzing mit echter Originalität den Vetter Peter, der einst bei der Uraufführung vom Komponisten selbst dargestellt worden war. Auch sonst entwickelte sich unter der einfallsreichen Regieführung H. Arnolds ein lustiges Kleinstadtleben der Biedermeierzeit, bei dem das Bühnenbild H. Fitzners die Möglichkeiten der Drehbühne geschickt ausnutzte.

Fuhrwerke sicher beleuchten!

Kleine Unfall-Chronik — Eine Reihe von Zeugen wird von der Polizei gesucht

Wie gefährlich es an sich sein kann, wenn an Fuhrwerken die in der Dunkelheit mitzuführende Lampe erlischt, zeigt ein noch glimpflich abgelaufener Unfall, der sich am 16. September gegen 20 Uhr auf der Schwachhauser Heerstraße ereignete. Ein in Richtung Horn fahrender Kraftradfahrer geriet in Höhe der Friedrich-Mißler-Straße gegen einen vor ihm fahrenden Milchwagen, dessen hintere linke Lampe während der Fahrt ausgegangen war. Der Motorradfahrer erkannte daher das Fahrzeug zu spät, rannte dagegen und stürzte. Die Geschwindigkeit der Maschine war jedoch nicht sehr hoch, so daß der Fahrer glücklicherweise mit einer leichteren Gesichts- und Knieverletzung davonkam. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß auch Fuhrwerke vorschriftsmäßig beleuchtet sein müssen. Wer durch Fahrlässigkeit in dieser Beziehung einen Unfall verursacht, hat die Folgen daraus zu tragen. Da aber auch durch einen unglücklichen Zufall einmal eine Lampe erlöschen kann, tut jeder Fuhrmann gut, sich vor Antritt der Fahrt von dem Zustand seiner Lampe zu überzeugen und sie so zu schützen, daß sie nicht durch einen Windstoß erlöschen kann.

Ein am 14. September um 18.15 Uhr auf der Olbersstraße fahrender Radfahrer wurde an der Kreuzung Olbersstraße/Nordstraße von einem nach rechts in die Nordstraße abbiegenden Lastkraftwagen so scharf überholt, daß er gestreift und zu Boden geschleudert wurde. Der Radfahrer erlitt Knieverletzungen. Es ist natürlich bei unseren im allgemeinen sehr engen Bremer Straßen nicht ganz einfach, schwere Lastzüge in die Kreuzungen zu fahren. Dennoch aber müssen die Fernlastfahrer darauf achten, daß sie nicht andere Fahrzeuge beim Einbiegen erfassen. Sie tun am besten, nicht gleichzeitig zu überholen und abzubiegen, weil der Fahrradius der Anhänger enger ist als der der Zugmaschine.

Am 11. September gegen 19.30 Uhr wurde eine auf der Fahrbahn des Waller Rings an der Ecke der Waller Heerstraße neben ihrem Fahrrade stehende Radfahrerin von einem aus Richtung Hansastraße kommenden Lastkraftwagen angefahren und zu Boden gerissen. Die Radfahrerin erlitt eine Armverletzung. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Zweierlei ist dazu zu sagen: erstens sollten Fernlastfahrer wirklich ein klein wenig mehr Rücksicht nehmen, zum anderen aber ist die Fahrbahn aber auch kein Parkplatz für Fahrräder. Es fragt sich, aus welchem Grunde die Radfahrerin mit ihrem Fahrrad auf der Fahrbahn stand.

Am Sonnabend, dem 11. September, gegen 16.30 Uhr, wurde ein auf der rechten Seite der Fahrbahn der Kurfürsten-Allee in Richtung Vahrer Straße, etwa 200 Meter vor der Kreuzung aufgestellter Personenkraftwagen von einem wahrscheinlich in gleicher Richtung fahrenden Kraftfahrzeug angefahren und beschädigt. Der Kraftfahrer, dessen Fahrzeug ebenfalls beschädigt sein dürfte, sowie etwaige Zeugen, werden gebeten, ihre Anschrift umgehend an einer Polizeiwache oder beim Unfall-Dezernat im Polizeihaus, Zimmer 334, bekanntzugeben.

Auf der Grambker Heerstraße wurde am 16. September gegen 10 Uhr ein in Richtung Burg fahrender Kraftradfahrer durch eine Radfahrerin, die in Höhe des Hauses Nummer 101 angeblich die Fahrbahn zu überqueren versuchte, unsicher, geriet gegen einen Begrenzungsstein und schlug mit seinem Kraftrad um. Auch die Beifahrerin stürzte. Der Motorradfahrer mußte mit einer Unterschenkelverletzung dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Radfahrerin erlitt Gesichts-, Knie- und Unterschenkelverletzungen. Die Radfahrerin, etwa 40 Jahre alt, die einen braunen Sommermantel trug und ohne Kopfbedeckung war, hatte sich nach dem Unfall entfernt. Sie, sowie etwaige Zeugen werden gebeten, ihre Anschrift an einer Revierpolizeiwache oder beim Unfalldezernat im Polizeihaus, Zimmer 333, bekanntzugeben.

*

Auf der Fernverkehrsstraße 51, Bremen—Osnabrück, ereigneten sich gestern vormittag — einmal kurz vor und das andere Mal kurz hinter Brinkum — innerhalb zweier Stunden zwei Unfälle, durch die in beiden Fällen erheblicher Sachschaden entstand. Gegen neun Uhr stießen an der Kreuzung der Fernverkehrsstraße Bremen—Bassum—Osnabrück mit der Straße Syke—Delmenhorst zwei Personenkraftwagen derart hart aufeinander, daß der Knall weithin gehört wurde, beide Wagen sich mehrmals überschlugen und zertrümmert wurden. Wie durch ein Wunder blieben sämtliche Insassen bis auf geringfügige Verletzungen unversehrt. Gegen 11 Uhr raste ein ausländischer Personenkraftwagen, der, von Brinkum kommend, in Richtung Bremen fuhr, aus bisher noch nicht geklärter Ursache auf der rechten Straßenseite gegen einen Baum. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Der Führer des Wagens erlitt Kopfverletzungen, so daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.



Unser Bild: Der ausländische Wagen kurz nach dem Unfall
Aufn.: Dierks

Fragen der Wohnwirtschaft

Mitglieder-Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Bremen e. V.

In der kürzlich unter Vorsitz des stellvertretenden Vereinsleiters, P. Stepbach, abgehaltenen Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde die neue Satzung angenommen, die der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer e. V. mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und in Verbindung mit dem Reichsminister der Justiz ausgearbeitet hat. Die neue Satzung dient dem Zweck, die Untergliederungen des Reichsbundes organisatorisch noch besser mit diesen zu verbinden, die Aufgabensetzung der Haus- und Grundbesitzervereine im Sinne der Verpflichtung auf die Belange der Allgemeinheit noch stärker herauszustellen, aber auch der Arbeit der Organisation im Interesse der Mitgliederbetreuung eine gesicherte Grundlage zu geben. In seinem Bericht über „Tagesfragen des Hausbesitzes" führte der Geschäftsführer, Dr. Weiß, zunächst zur Frage der Realkreditreform, u. a. aus: Nachdem durch die Schaffung eines einheitlichen Grundbuchs, die Grundbuchbereinigung und Maßnahmen zur Zinssenkung in soweit die Reform der Grundlagen des Realkredits in Angriff genommen war, blieb die Bereinigung der Schuldurkunden übrig. Nach der Schaffung des Deutschen Einheits-Mietvertrages, der den Vermieter zur sozialen Haltung verpflichtet, mußten die Schuldurkunden des Realkredites von solchen Bedingungen bereinigt werden, die dem Hypothekengläubiger als Vermieter die Erfüllung seiner sozialen Pflichten erschwerten. Vor allem war eine Verringerung der zahlreichen Klauseln nötig, nach welchen die sofortige Fälligkeit des Kapitals verlangt werden konnte. Nun ist erreicht, daß für die Sparkassen eine Musterschuldurkunde aufgestellt wurde und die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute sowie die privaten Hypothekenbanken Richtlinien für die Hypothekenbegebung ausgearbeitet haben. Diese Lösung ist zwar keine vollkommene, bedeutet aber einen beachtlichen Fortschritt. Die Grundsteuerreform ab 1. April 1938 wird gewisse Lastenverschiebungen mit sich bringen. Zwar sind durch die Erklärung der Grundsteuer zu einer reinen Gemeindesteuer die aus der gebietlichen Verschiedenheit des Einheitswertniveaus drohenden Lastenverlegungen, ferner durch die Festsetzung verschiedener Steuermeßbeträge für gewisse Grundstücksgruppen die Lastenverlagerungen aus der Verschiedenheit des Einheitswertniveaus der einzelnen Gruppen gemildert worden. Trotzdem werden sich in Einzelfällen Mehrbelastungen ergeben. Zur Zeit beschäftigt man sich mit dem zumutbaren Ausmaß der Lastenverlagerung sowie mit den Richtlinien für den Erlaß der Grundsteuer aus allgemeinen Billigkeitsgründen.

Abschließend ging der Vortragende noch auf Fragen der Urkundensteuer, Preisstopverordnung und Abschlußregelung der „Mietsteueranleihe" ein. Auf dem Ende dieses Monats in Köln stattfindenden Deutschen Haus- und Grundbesitzertag wird auch Bremens Reg. Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Böhmcker, das Wort ergreifen.

In seinem weiteren Bericht über die Maßnahmen des Vereins zur Entlastung des älteren Neubesitzes bemerkte Dr. Weiß, daß die Vereinsleitung zuletzt einen Vorschlag unterbreitet habe, der zu einer etwas rascheren Entschuldung führe, ohne augenblicklich die Einnahmen des Staates als Hypothekengläubiger in ihrer Gesamtheit zu schmälern. Der ältere Neuhausbesitz leide unter zwei Erscheinungen: der Ueberschuldung und teilweise der Unwirtschaftlichkeit.

Eine endgültige Lösung des Problems könne von der Seite der allgemeinen Wirtschaftsbesserung her nicht erwartet werden, sondern setze eine besondere Hilfsstellung voraus. Nach Beantwortung verschiedener Anfragen schloß der stellvertretende Vereinsleiter die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Verlegung der Sprechstunden der Tuberkulosefürsorgestelle. Wegen der Verdunkelungsübung finden die Untersuchungen in der Tuberkulosefürsorgestelle, Dobben 91, ab Montag, dem 20. bis einschließlich Sonnabend, den 25. September, von 15—17½ Uhr statt.

Der Ehrentag einer deutschen Mutter. Am heutigen Sonnabend begeht Wwe. Johann Hinrich Helmken im Altenheim Osterholz-Tenever, ihren 85. Geburtstag in bester geistiger und körperlicher Frische. Frau Helmken, eine rechte deutsche Kriegermutter, hat zehn Kindern, darunter sechs Söhnen, die sämtlich am Weltkrieg teilnahmen, das Leben geschenkt; alle erfreuen sich bester Gesundheit, neun von ihnen sind in Bremen ansässig und haben hier ihren eigenen Familienkreis gegründet. 23 Enkel und sechs Urenkel werden sich morgen um die Stammutter der großen Familiengemeinschaft scharen und ihr, die nach einem harten und arbeitsreichen Leben im Altenheim den wohlverdienten Feierabend genießt, zu ihrem Ehrentag gratulieren. Die Bremer Zeitung schließt sich den Wünschen für einen weiteren gesunden und frohen Lebensabend auf das herzlichste an.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

An diesem Sonntag, der weithin im evangelischen Deutschland als Tag der Inneren Mission begangen wird, findet **das Jahresfest der Inneren Mission in Bremen** statt.

10¾ Uhr Festgottesdienst in der U. L. Frauenkirche. Festprediger Pastor Kockelke, Wuppertal-Barmen.

20 Uhr im großen Saal der Glocke Abendversammlung. Thema: „Der Dienst der Inneren Mission beim Neubau unserer Gemeinden." Redner Pastor Kockelke. „Die Innere Mission in der Hafenstadt", Arbeitsbericht von Pastor Heyne. Zu beiden Veranstaltungen wird herzlich eingeladen.

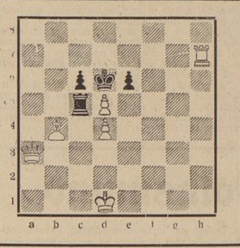
Schach-Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

18. 9. 1937

Aufgabe Nr. 275
Von H. Steding, Bremen
(Urdruck)

Schwarz: Kd6, Te5, Bc6, e6 (4)



Weiß: Kd1, Da3, Th7, Lb4, Bd4, d5 (6)
Matt in zwei Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 274 von G. H. Drese
Weiß: Kg3, Db4, Ta5, Td1, Lc6, Se4, Sh4, Bd3, d6, f5 (10)
Schwarz: Ke5, Dc5, Td5, La2, Sa1, Be3, e7, h5 (8)
1. Db4—b8! Mit der Drohung Dh8 matt!

Schwarz — Weiß
1. Td5×d6 2. d3—d4+! matt
Sowohl Dame und Turm sind wegen Fesselung nicht paradefähig.
1. Dc5×d6 2. Db8—b2 matt
1. Ke5—d4 2. Sh4—f3 matt

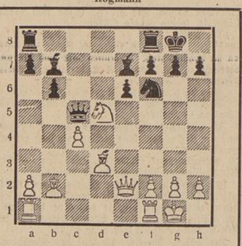
*

Der vergiftete Bauer

Partie Nr. 176
Gespielt in einem kürzlich beendeten Turnier zu Bochum.
Weiß: Ludw. **Herrmann** Schwarz: **Rogmann**
Abgelehntes Damengambit

1. d2—d4	Sg8—f6	7. Sb1—c3	d7—d5
2. Sg1—f3	e7—e6	8. b2—b3	c7—c5
3. c2—c4	b7—b6	9. Lc1—b2	Sb8—c6
4. e2—e3	Lc8—b7	10. Dd1—e2!	d5×c4
5. Lf1—d3	Lf8—e7	11. b3×c4	c5×d4
6. 0—0	0—0	12. e3×d4	

Die beiderseitige Kampfentwicklung verlief bis hierher in geordneter Bahn.
12. ——— Sc6×d4?
Eine verfehlte Spekulation. Der Bauer d4 war vergiftet! Schwarz hoffte zwar nach dem Springertausch, dem folgenden Springerabzug c3 durch Dc5 genügend zu entgegnen.
13. Sf3×d4 Dd8×d4
14. Sc3—d5! Dd4—c5
Stellung nach dem 14. Zuge (von Schwarz)
Rogmann

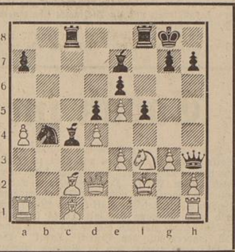


L. Herrmann
15. Lb2×f6!!
Die Hergabe des Bauern d4 gipfelt in dieser Spitzfindigkeit.
15. ——— g7×f6
Nach 15. ———, L×f6 käme 16. De4!, g6; 17. S×f6+ nebst D×b7.
16. Sd5×e7+ Dc5×e7
Falls hier Kh8 folgte 17. Sd5!, e×d; 18. Dh5, f5; 19. L×f5, Kg7; 20. Dg5+, Kh8; 21. Dh6 mit undeckbarer Mattdrohung.
17. De2—g4+ Kg8—h8
18. Dg4—h4!
Droht Matt oder Damengewinn.
Schwarz gab auf. Anm. v. Br. M.

*

Ein reizvoller Partieschluß

Die nachfolgende Partiestellung kam in einem vorjährigen Turnier in Paris zustande.
Strelitzky



Tonini
Weiß am Zuge spielte
1. Lc1—a3,
worauf die Partie folgenden spannenden Verlauf nahm:
1. ——— Lc4—f1!
Auf 2. La3×b4 würde nun 2. ———, T×c2 3. D×c2, Dg2+ nebst D×c2 folgen.
2. Sf3—e1 Tc8×c2
3. Se1×c2 Dh3—g2+
4. Kf2—e1 Sb4—d3+
5. Ke1—d1 Dg2—f3
und matt im nächsten Zuge.

*

Großmeisterturnier auf dem Semmering

Unter dem Weltmeister Dr. Euwe als Schiedsrichter begann auf dem Semmering ein mit starken Meistern besetztes Turnier. Uns liegt der Turnierstand nach der 4. Runde vor. Es führen mit je 3 Punkten Flohr (Tschechoslowakei) und Reshewsky (USA.) vor Fine und Keres (Estland) mit je 2½, Capablanca (Kuba) 2, Ragosin (Rußland) 1½, Eliskases (Oesterreich) 1 und Petrow (Lettland) ½ Punkt.

Der zweite Teil des Turniers wird in dem Kurort Baden bei Wien ausgetragen.

Der vor diesem Turnier gespielte Wettkampf Dr. Euwe — Flohr endete mit 1½:½ für Dr. Euwe.

*

Mannschaftskämpfe Winter 1937/38

Die Mannschaftskämpfe im Bereich des Landesverbandes Weser-Ems werden, wie im Vorjahr, wieder in Haupt- und Nebenklasse ausgetragen. Meldungen der Vereine haben bis zum 24. September 1937 an den Verbandsturnierleiter E. Sakel, Bremen, An der Aue 8, zu erfolgen.

*

Turnier „Meister von Bremen" 1938

Die Anmeldung der für dieses Turnier zugelassenen Spieler (nur Bezirk 1 des Landesverbandes) hat ebenfalls bis zum 24. September 1937 an den Turnierleiter E. Sakel, Bremen, An der Aue 8, zu erfolgen. Es soll — je nach Eingang der Meldungen — versucht werden, auf Vorkämpfe zu verzichten und nach Möglichkeit ein einfaches Rundenturnier auszutragen.

*

Neustädter Schachfreunde. Die Ergebnisse der letzten Wettkämpfe lauteten: Neustädter Schachfreunde — Delmenhorster Schachklub 6:6; Neustädter Schachfreunde — Oldenburger Schachklub 10:5. — Am letzten Dienstag begann das Winterturnier um die Klubmeisterschaft in zwei Klassen.

*

Schachverein Germania. Eine zweite Mannschaft des Schachvereins weilte am vergangenen Sonntag in Syke und schlug den dortigen Schachverein im Freundschaftskampf mit 7½:1½.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29



Bremer Briefmarken-Ecke



Amtliches Organ des Landesverbandes „Weser-Ems" des Reichsbundes der Philatelisten e. V.
(17) (18. 9. 37)

Der Feierabend des Briefmarkensammlers

Der Sommer ist dahin, die Abende werden wieder länger, und der Briefmarkensammler holt seine Schätze hervor; manches neue Stück ist im Laufe der vergangenen Monate hinzugekommen, das nun der Sammlung einverleibt wird. Bei dieser Gelegenheit stellt dann der Sammler fest, daß so manche Dublette sich angesammelt hat, — daß aber auch so manche Marke noch fehlt. Ihm hier zu helfen, ist Aufgabe der Tauschringe und Sammlervereine, wo der Sammler seine Sammlung ergänzen kann. Der Verein Bremer Briefmarkensammler e. V., gegr. 1909, wird es sich auch im kommenden Winterhalbjahr nicht nehmen lassen, sich in den Dienst des Sammlers zu stellen. Neben den Sonntagstauschbörsen, welche sich wieder zunehmender Beliebtheit erfreuen, finden in den kommenden Monaten wieder jeden zweiten Mittwoch Tauschabende statt. Aber nicht nur hiermit dient dieser Verein seinen Mitgliedern und Sammlerfreunden; auch Lichtbildervorträge belehrenden und fördernden Inhaltes werden gehalten. Der erste dieser Vorträge befaßt sich mit dem interessanten Thema: „Die deutsche Post in Rumänien." Weiter werden die Marken der Tschechoslowakei und Polen im Rahmen dieser Vorträge behandelt. Der deutschen Bildpostkarte ist ein weiterer Abend gewidmet. Die Schweizer Rayonmarken, ein schwieriges Gebiet auch für den Spezialsammler, werden den Mitgliedern nahegebracht; aber auch die örtliche Postgeschichte ist nicht vergessen. Ein weiterer Abend findet daher unter dem Titel: „Die bremische Post" statt. Weiter folgt ein Streifzug durch die braunschweigische Postgeschichte. Spezialsammler und Forscher stellen hier ihr Wissen den Sammlerkameraden zur Verfügung, geben ihnen Aufklärung und Anreiz zu ähnlichen Forschungsarbeiten, die an Hand der Briefmarke zu einer interessanten und dankbaren Beschäftigung werden können. Denn erst das Wissen um die Briefmarke zeichnet den Sammler vor den vielen anderen aus. So manchem der Leser der „B.-Z." wird vielleicht der Werdegang der Bremer Briefmarken-Ecke interessieren. Auch hieran ist gedacht worden und am 26. November wird der VBBS. seine Mitglieder einladen, die „Bremer Zeitung" zu besichtigen.

Es fehlt aber auch nicht die Briefmarken-Werbeschau, die Zeugnis ablegen soll und wird über die Leistungen der Mitglieder des Vereins und neue Freunde werben wird. Die Werbeschau wird diesmal für das Winterhilfswerk abgehalten.

Nächste Sonntagstauschbörse: 19. September 1937, ab 11 Uhr, „Union", Kolonialzimmer. Jeder Sammlerfreund ist zu dieser Veranstaltung willkommen.

Neuheiten-Dienst

Europa

Belgien: Am 15. 9. wurde ein neuer Block ausgegeben, genannt: Block „ISAYE", und zwar mit einem Aufgeld zugunsten des Musikfonds der Königin Elisabeth. Der Block enthält die vier Briefmarken:

Fr. 1.50 plus 2.50	Fr. 2.45 plus 3.55
Fr. 2.45 plus 3.55	Fr. 1.50 plus 3.50

Nominalwert 20.— belgische Franc. Auflage 100 000 Stück. Für den gleichen Wohltätigkeitszweck erschien ebenfalls am 15. 9. eine Marke zu 0.70 Franc plus 0.05 und eine weitere zu 1.75 Franc plus 0.25. Sämtliche Marken tragen das Bild der ehemaligen Königin Elisabeth. Die beiden letzteren Werte werden außerdem auch noch für den Sammler auf ein spezielles Blatt geklebt und mit dem ersten Ausgabetag abgestempelt. — Die Reklame-Anhängsel-Marken werden ebenfalls neu herausgegeben, und zwar im Zusammenhang mit den üblichen Postwertzeichen mit Reklame für Schaubeck-Rabe-Alben Ostende und Kolonial-Lotterie. Ein Block für die Luftfahrt soll in Arbeit sein, welcher aber in diesem Jahre wohl nicht mehr zur Ausgabe gelangt; wahrscheinlich am Tag der Briefmarke, welcher in Belgien am 10. Januar 1938 stattfinden wird.

Belgisch-Kongo: Auch hier ist die Herausgabe eines Markenblocks zugunsten des Naturschutzparkes Albert beabsichtigt. Die Auflage wird mit 100 000 Stück genannt.

Danzig: In der Wappentype erschien 8 Pf. gelbgrün, 10 Pf. smaragdgrün.

Frankreich verausgabte Wohlfahrtsmarken zugunsten der Jugendherberge 65 plus 25 C. gelbbraun. Inschrift: Pour sauver la race (Zur Rettung der Rasse). Weiter eine Freimarke zu 65 Cent., braun mit dem Bilde der Friedensgöttin. In Aussicht genommen sind zwei Briefmarken zugunsten der Museen. Diese sollen nach uns vorliegenden Nachrichten nicht durch die Post, sondern nur in den Museen auf Spezialpostkarte verkauft werden. Weiter sollen verschiedene der bisherigen Werte in anderen Farben herauskommen.

Norwegen: Durch Umstellung des Markendrucks auf Tiefdruckverfahren finden Veränderungen in den bisherigen Marken statt. In der Neuauflage sind bisher erschienen: Freimarke 10 Oere blaugrün, Luftpostmarke 45 Oere blau.

Spanien, nationale Regierung: Hier liegen uns Meldungen vor über annähernd 100 neue Marken, teils durch Ueberdruck und Aufdruck erzeugt. Als Neuestes in der Blockmode erscheint uns erwähnenswert, daß die Kanarischen Inseln einen Viererblock verausgabten, welcher auf den Republikmarken zu 1, 2, 10 und 25 Cent. je einen anderen Aufdruck trägt. So ist einer der Aufdrucke Franco, der zweite Mola, der dritte Moscardo, der vierte den Helden von Sta. Maria de la Cabeza gewidmet. Wegen der anderen Ausgaben müssen wir schon auf die Fachzeitschriften verweisen.

Tschechoslowakei: Zum 150. Geburtstage des Physiologen Purkyne wurden zwei sehr hübsch gelungene



Gedenkmarken verausgabt, von welchen wir nebenstehend die Abbildung zeigen. 50 Heller grün, 1 Kc. rot. Für Sammler hat man die Randleiste des Markenbogens mit einer entsprechenden Inschrift versehen.

Uebersee

Aegypten verausgabte eine neue Markenserie, welche das Bild des jungen Königs Faruk zeigt.

Afghanistan: Die in der letzten Briefmarken-Ecke angezeigte Erinnerungsmarke zu 50 Pul. erschien auch ungezähnt.

Ekuador: Die Stempelmarke zu 10 Cent., blau, wurde mit dem Aufdruck „Postal" als Freimarke ausgegeben.

Niederl.-Indien: Freimarke im Muster Reisfeld: 3½ C. grau.

Tunesien: Aushilfsmarke 65 auf 50 C., ultramarin, (Ausgabe 1934).





Der Kuß im Dunkeln / Von B. Brandeis

Noch voriges Jahr waren Gina und Dorit sehr eng befreundet.

Als ich in diesem Sommer zum ersten Male an den Strand ging, war ich überrascht, die beiden Freundinnen von einander getrennt zu finden. Gina traf ich zuerst.

Sie lachte und war übermütig wie immer. Sie war verliebt. Ein sehr netter junger Mann kniete vor ihr im Sand und war damit beschäftigt, eine wunderbar große Strandburg für Gina zu vollenden.

Es wäre sehr taktlos von mir gewesen in diesem Augenblick den Namen Veit Holl auch nur zu erwähnen. Veit Holl war im vorigen Sommer, als Gina und Dorit noch die Unzertrennlichen waren, ihr stetiger Begleiter gewesen. Man hatte allgemein erwartet, daß Gina und Veit sehr bald schon ihre Verlobung bekanntgeben würden. Was also mag inzwischen aus Veit geworden sein? fragte ich mich.

Vielleicht habe ich die Angewohnheit, laut zu denken. Ich weiß es nicht. Jedenfalls antwortete Gina lächelnd:

„Aus Veit ist ein Ehemann geworden."

„Oh?!", sagte ich.

„Er hat sich geradezu schamlos benommen", erklärte Gina entrüstet.

Sie wandte sich an den netten jungen Mann, der im Sande wühlte.

„Wenn die Burg top ist, Bill, pfeifst du mir. Ich muß inzwischen rasch diesem Herrn (dabei zeigte sie mit ihrem kleinen Finger auf mich) den Vorfall erzählen, durch den Herr Holl — na, du weißt schon!"

Sie wandte sich wieder an mich:

„Bill kann nämlich so fein durch die Finger pfeifen, daß alle Leute am Strand sich den Kopf nach ihm umdrehen", sagte sie strahlend.

Langsamen Schrittes entfernten wir uns von der unvollendeten Burg.

„Und wissen Sie, wer Veit Holls Frau ist?", fragte Gina.

„Keine Ahnung. Ich bin doch eben erst angekommen. Und voriges Jahr, als ich wegfuhr, waren doch Sie, Veit und Ihre Freundin Dorit . . . war doch alles in schönster Ordnung?!"

„Meine Freundin Dorit ist Veit Holls Frau", sagte Gina. „Ich bin Dorit deshalb nicht böse, keineswegs, denn, wenn Veit Holl sie liebt und nicht mich liebte, warum sollte er dann nicht auch sie, sondern mich heiraten? Nur werde ich Dorit niemals vergessen können, daß sie noch Veit Holls Frau geworden ist, nachdem er sich gegen mich, ihre Freundin, so vollkommen unmöglich benommen hatte."

Ich war nun wirklich neugierig, was Veit Holl, den ich als einen sehr sympathischen und vertrauenswürdigen Mann kennengelernt hatte, angestellt haben mochte.

„Ich weiß nicht mehr genau, wann Sie im vorigen Jahr von hier abgereist sind", fuhr Gina eifrig fort. „Aber höchstens eine Woche später war es, da unternahmen wir zu dritt, Dorit, Veit und ich, einen kleinen Ausflug nach Berg. Veit und ich hatten unterwegs eine kleine Meinungsverschiedenheit ausgetragen, es war nichts Ernstliches und konnte keineswegs ein Anlaß für das sein, was dann folgte. In Berg hatten wir in einem kleinen Gasthaus sehr gemütlich zu Abend gegessen, wir saßen als die einzigen Gäste in dem kleinen Nebenzimmer. Draußen war es schon dunkel, wir waren alle in bester Laune und überlegten gerade, ob wir diese Nacht über in Berg bleiben sollten, als plötzlich das Licht ausging. Es war vollkommen dunkel im Raum, der Kellner rief uns zu, daß lediglich eine neue elektrische Sicherung eingesetzt werden müsse, der Schaden an der Lichtleitung also schon in wenigen Minuten wieder behoben sein würde. In diesen Minuten geschah es. Wir konnten einander nicht sehen und ich fragte: „Wo bist du denn eigentlich, Veit?" In diesem Augenblick hörte ich dann, hörte es sehr deutlich, wie Veit in meiner Gegenwart und im Schutze der Dunkelheit Dorit küßte.

Als Gina „küßte" sagte, drehten alle Badegäste plötzlich ihren Kopf nach einer bestimmten Richtung, aus der ein sehr langgezogener, alle Laute des Strandleben um ein Vielfaches übertönender Pfiff zu hören war

„Hören Sie, wie fein Bill pfeifen kann?", fragte Gina stolz und beglückt. Und noch ehe ich ihr antworten konnte, war sie ihrer vollendeten Strandburg entgegen, davongelaufen.

Nun blieb mir nichts anderes übrig, als Ginas Freundin, Dorit aufzusuchen.

Ich fand Dorit in einem Strandkorb. Sie war ebenso reizend und jung wie Gina, aber ich hatte sie noch niemals so ausgelassen fröhlich wie Gina gesehen, sondern stets ein wenig still und verträumt. Sie lächelte zaghaft, als sie mich erkannt hatte, und schien über die Worte, mit denen ich sie nachträglich beglückwünschte, erfreut.

„Veit wird bald zurückkommen, er ist etwas weiter hinausgeschwommen", sagte sie, und wies auf das Meer. Sie fügte noch hinzu: „Ich kann mir denken, daß Sie von meiner Ehe mit Veit Holl sehr überrascht sind."

Ich gestand, daß ich in der Tat überrascht sei, verschwieg aber, daß mir Gina schon allerlei erzählt hatte. Und wirklich, wie ich es erwartet hatte, begann Dorit sogleich über das Zustandekommen ihrer Ehe zu sprechen.

„Eigentlich habe ich schon von Anfang an gewußt, daß Veit nicht Gina, sondern mich liebt, wenngleich er, wie Sie ja selbst wissen, immer nur Gina den Hof gemacht hat", sagte sie lächelnd. „Wenige Tage nach Ihrer Abreise fuhren wir nach Berg, und dort, in einem Gastzimmer, während das Licht ausging, fiel dann die Entscheidung. Nachdem es wieder hell geworden war, stellten Veit und ich fest, daß Gina sich wortlos entfernt hatte. Veit wollte zuerst Gina zurückholen und ihr erklären, daß sie ohne jeden ernstlichen Grund und nur eines Mißverständnisses wegen davongelaufen sei, gab aber dann diesen Entschluß plötzlich wieder auf, weil ihm dies, was geschehen war, großen Spaß bereitete und ihn vielleicht auch ein wenig nachdenklich stimmte."

Dorit schaute mit halbgeschlossenen Augen vor sich hin und fragte:

„Und nun raten Sie einmal, auf welche Weise in diesen wenigen Minuten die Entscheidung gefallen ist, während es im Gastzimmer dunkel war?"

Es fiel mir nicht leicht, eine kleine Pause eintreten zu lassen, in der ich mich bemühte, dies scheinbar zu erraten, was ich längst wußte.

„Hat Veit Sie in der Dunkelheit geküßt?", fragte ich.

„Und in Ginas Gegenwart?", fragte Dorit. „Dies hätte ich ihm niemals verzeihen können!"

Ich war erstaunt; Gina hatte doch deutlich den Laut eines Kusses gehört, überlegte ich. Sollte am Ende nicht Veit Dorit, sondern Dorit — —

„Sie haben doch Veit nicht geküßt?", fragte ich ungläubig.

Dorit lachte laut:

„Aber — wie können Sie so etwas von mir denken!"

Nun war ich ratlos.

„Ich sehe ein, es ist gerade für einen Mann sehr schwer, dies zu erraten, was in Wirklichkeit geschehen ist", sagte Dorit geheimnisvoll lächelnd. „Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich von Anfang an wußte, daß Veit nicht Gina, sondern mich liebte. Und als es so plötzlich dunkel geworden war im Gastzimmer, hatte ich den Einfall, das überraschte Gesicht von Gina sehen zu wollen, wenn es wieder hell sein würde und sie glauben müßte, Veit hätte mich geküßt. Und nur deswegen, und nur im Scherz, habe ich dann meine eigene Hand geküßt. — Ich konnte doch nicht vorausahnen, daß Gina sogleich wortlos und im Zorn davonlaufen würde?!"

Ich war überrascht, wie Veit Holl überrascht sein mochte.

„Nein, Dorit", sagte ich lächelnd, „ein so sanftes und stilles Mädchen, Verzeihung, eine Frau, die so gerne immer ein wenig verträumt erscheint wie Sie, Frau Dorit, konnte wirklich nicht voraussehen, was alles aus einem Kuß auf die eigene Hand zu entstehen vermag."

Tabak im Volksmund / Zum Tag des deutschen Tabakhandels in Bremen / Von Schmidt-Barrien

Daß T a b a k eine Sache des Mundes und des Volksmundes ist, brauchen wir nicht zu erklären, jedermann sieht es und die meisten handeln auch nach diesem Wort. Dennoch meinen wir mit unserer Ueberschrift nicht den Tabak im eigentlichsten Sinne, den das Volk in den Mund nimmt und nach Meinung der mit Tabak handelnden Männer sogar möglichst viel in den Mund nehmen soll, sondern nur den Begriff „Tabak". Wenn aber irgend etwas den in Bremen tagenden Tabak-Kaufleuten offenbaren kann, wie sehr ihr Handelsobjekt Volksbesitz geworden ist, dann ist es der Volksmund. Der Reichtum, die Fülle, das Unzählbare dessen, was der Volksmund davon aufzuweisen hat, sei in einigen Punkten hier, soweit es unser P l a t t d e u t s c h betrifft, gezeigt.

Jeder kennt das Wort „dat is 'n starken Tabak", und wird auch sofort eine Anzahl von Zusätzen im Kopf haben, wie z. B. „sä de Düwel, do schoot em de Jäger int Muul". Mit diesem Wort haben wir aber über den eigentlichen Begriff Tabak schon viel zu weit hinausgeschossen, bleiben wir zunächst bei dem „Genußmittel" selbst. „Dat Geld för Danz und Tabak liggt baben op", ist das nicht ein Gruß aus einer unbeschwerten, lebensfrohen Zeit? Wir sollten es wieder häufig in der Oeffentlichkeit gebrauchen und dafür jenen Satz streichen, der den Tabak mit Hungern und magerer Zeit in Verbindung bringen will: „'n Piep Tabak ist good för den Hunger", wo es allerdings noch zu klären wäre, ob hiermit nicht auch eine Art Appetitanregung gemeint sein könnte, also doch etwas Lebensfreudiges. Die übersteigerte Lebensfreude oder genauer der Lebensgenuß vor allen Leuten, vor aller Welt, Lebensgenuß nur in der Spiegelung, das ist die Welt der Prahlhänse. Kein Wunder, daß auch der Tabak für sie das richtige Wort hat. „De hett ok mal 'n Pund Taback mit över den Knick wöltert", so wird von ihm gesagt, und wenn er das hört und macht ein Gesicht dazu, dann heißt es" „He maakt 'n Gesicht as 'n tosamensnöörten Tabaksbüdel!"

Der Tabaksbeutel wurde in vergangenen Zeiten aus Schweinsblasen hergestellt, oben mit Leder eingefaßt und mit einer Litze zum Zuziehen versehen, ein baumwollener oder seidener gehäkelter Ueberzug schmückte ihn überdies, und unten hing ein Klunker.

Kennt man in Bremen noch den Pfeifentanz? In Schleswig-Holstein wird er 1860, wie Prof. Mensing in seinen Plattdeutschen Wörterbuch — dem wir hier folgen — zu berichten weiß, noch getanzt. Kam bei einem Gelage jemand in den Verdacht zu viel getrunken zu haben, so mußte er durch den Pfeifentanz das Gegenteil beweisen. Zwei holländische Kalkpfeifen wurden mit den langen Rohren überkreuz auf den Fußboden gelegt. Der Tänzer mußte nun die Füße in zwei gegenüberliegende Winkel stellen und nach einer vorgeschriebenen Melodie zwischen den Pfeifen herumtanzen. Die Melodie wurde immer schneller gespielt. Zertrat der Tänzer dabei eine Pfeife, war die Berechtigung des Vorwurfes erwiesen, und der Tänzer wurde verspottet.

Hiermit haben wir aber das Gebiet des „Tabaks im Volksmund" bereits in doppelter Hinsicht verlassen. Kehren wir wenigstens zu der zum Tabak gehörenden Pfeife zurück, die ja früher nicht nur von Männern sondern auch von „alten" Frauen geraucht wurde, und nicht nur von den Reichen, „de sick de Piep mit blaue Lappens (Hundertmarkscheinen) anstefen kööni", auch von den Armen, die selber „keen Piep Tabak weert sünd".

„Wo Rook is, is ok Füer, sä de Düwel, do steek he sien Piep an'n Meßhümpel an". Der Teufel und der Tabak gehören im Volk untrennbar zusammen, womit wir aber niemand von den Gästen hier in Bremen wehgetan haben wollen. Vermutlich ist die Verbindung durch den Rauch zu erklären, den Tabak und Teufel an sich haben. Der Teufel hat den Tabak und dessen Abarten auf mancherlei Art kennengelernt. Einmal trifft er einen Wildschützen und fragt nach dem Gewehr: „Wat is dat för'n Dings?" Der Wilddieb antwortet: „Dat is mien Piep." Auf die Bitte des Teufels: „Och, laat mi doch ok mal eben tosugen", hält er ihm den Gewehrlauf in den Mund und drückt ab. „Pui", sagt der Teufel, „is di dat aver 'n starken Tabak!"

Der Teufel war in diesem Falle ein Pechvogel, von dem der Volksmund übrigens auch zu unserm Thema etwas zu sagen weiß: „Verflucht, sä Jann Pannkoken, Luus op mien nee Jack un'n Piep un keen Tabak!" Wer immer so'n Pech hat, dem wird es auch begegnet sein, daß man ihn wie folgt einlud: „Nehm 'n Piep un sett di, krieg di'n Stohl und smöök!" Eine gewisse Hartherzigkeit scheint bei starken Pfeifenrauchern dazuzugehören, wie könnte das Volk sonst zu solchen Aussprüchen kommen: „Doorten, ick bün waak, un du hest mien Piep noch nich hier vört Bett?!" Oder noch schlimmer von einem, der von der Beerdigung seiner Frau nach Hause kommt: „Dar schall mi 'n Piep Tabak good na smecken!" Das ist aber schon beinahe teuflisch, verlassen wir also dies Gebiet und wenden uns einer lieblicheren Zeit zu.

„Een Piep Tabak, wo Rook in is,
een Deern an de Hand, wo Moot in is,
ick will een hebben, de bi mi paßt,
un wenn's ok baben in de Wicheln waßt!"

Ja, das ist ein besserer Ton.

„Ick un du un wi twee beiden,
wi verstaht den Rummel,
hebbt wi denn keen lange Piep,
smöökt wi op'n Stummel!"

So singt man Lieder von der Pfeife und erzählt Döntjes: „Dar seet 'n ool Uul op ehren Plattfoot und klapuster sick; do kööm 'n olen Pi-pa-piependeckel und pett de ool Uul op den Plattfoot. Do seggt de ool Uul to den Piependeckel: wat pettst du ole Pi-pa-piependeckel mi op mien Plattfoot, kann ich ole Uul mi nich kli-kla-klopustern op mien Plattfoot?"

Piependeckel ist in diesem Falle so viel wie Mensch, menschlicher Kopf: „Hool dien Snuut, ans kriggst eenen an dinen Piependeckel!" Der also freundlich Angeredete antwortet vielleicht: „Minsch, dien Bild op'n Piepenkopp, ick könn ja vör Lachen nich smööken!"

Der Volksmund könnte übrigens auch der T a b a k r e k l a m e manche Anregung geben. Müßte es den Tabakkonsum nicht erheblich steigern, wenn man überall bekannt machte, daß man in unserer Gegend von einem Nichtraucher sagt: „He is noch Jumfer!" Würde nicht mancher einen anderen Eindruck erwecken wollen? Zum Eindruckmachen ist das Rauchen ja überhaupt. War es nicht in manchen Gegenden Deutschlands üblich, daß der Höchstgestellte auch die größte Zigarre rauchen durfte, der Geringste aber die kleinste? So ist es wohl auch im doppelten Sinne zu verstehen, wenn jemand sagt: „Mi steiht de Gier na'n Mund vull Smöök!"

„Un woto smöökt de Buur Zigarren? — — To Asch!"

Wir sind von dem Tabak im Volksmund ausgegangen und sind notwendigerweise beim Rauch gelandet, es war ein Weg, der „mehr as een Piep lang" war. Der wahre „Tabak im Volksmund" hat seinen Namen nach dem holländischen Wort für Pflaume, „pruim", „Priem", oder „Prüntje". Herrliche Sätze knüpfen sich daran, wie sie mancher Tabakkaufmann sicherlich auch gern mal seinem Konkurrenten zugedacht haben würde: „Ick wull, he weer 'n Priem, denn kunn ick em in'n Graben speen!"

Dies Wort ist so rund und vollsaftig, auch so reich an Tabaks-Atmosphäre, daß wir die ganze Betrachtung nicht besser abschließen können.

Für die 1600 Grubenpferde

Diese Zeilen schreibt jemand, der in einer Kohlenzeche, tief unter der Erde, einige jener 1600 Pferde sah, die auch heute noch — trotz Motorisierung und Mechanisierung — Tag für Tag, jahraus, jahrein ihren ewigen Nachtdienst tun. 1600 Grubenpferde, dem Licht entwöhnt, nicht wissend, was Gras ist, die die Sonne nicht kennen, die vergessen haben, daß die Luft nach Heu und Blumen duften kann, statt Tag und Nacht mit Kohlenstaub geschwängert zu sein. Glanzlose, trübe Augen, gebeugte Nacken, müde, geisterhafte Bewegungen, — das ist der Eindruck dieser Pferde, die im Schatten leben. Ihre Karren sind nicht mit Korn oder Rüben vollgeladen, sondern mit fettglänzenden Kohlenstücken. Ihre Hufe fühlen nicht das leichte Streicheln der taufrischen Gräser, sondern nur den Schmerz spitzer Gesteinsplitter. Arbeitssklaven vegetieren hier.

Doch eines Tages trat das große Ereignis in das Leben dieser Tiere. Die Zeche, in der einige jener Pferde ihr Leben fristeten, wurde für zwei Wochen stillgelegt. Und da man die vierbeinigen Kameraden nicht allein unten lassen konnte, wurden sie in die Sommerfrische gebracht. Nach zehn Jahren erblickten sie ihren ersten wirklichen Tag wieder. Ganz früh, noch vor Sonnenaufgang, beförderte man sie auf die Weide. Fürsorglich achtete man darauf, daß der Uebergang zum Licht nicht zu plötzlich vor sich ging. Eine knappe Minute standen die Tiere scheu zusammengedrängt am Gitter. Dann hob eines den Kopf, schnupperte, trat ein paar Schritte vor, stieß ein triumphierendes Wiehern aus und galoppierte wild um sich schlagend über die Koppel. Der Bann war gebrochen! Man sah, wie die großen, seelenvollen Augen sich weiteten und die Lungen sich füllten. Einem Sturmwind gleichend, fegten die Tiere über die Grasfläche. Immer wieder jagten sie an den Gittern entlang, um plötzlich irgendwo stehenzubleiben, unfaßbares Erstaunen und grenzenloses Glück im Ausdruck. Doch nicht lange, und die wilden Jagden wurden langsamer. Die ungewohnten Bewegungen und die frische, würzige Luft ließen die Tiere bald müde werden. Eine behagliche Ermattung verdrängte die ungewohnte Galoppierlust. Und zufrieden und glücklich lagen sie auf dem Gras oder rieben ihr Fell an einem Pfahl. Dann blickten sie wohl traumverloren in den Himmel und konnten es selbst nicht fassen, daß aus ihnen wieder Pferde geworden waren.

Vierzehn Tage dauerte das Paradies. Während dieser Zeit wurden die Tiere prächtiger und schöner; ihr Fell bekam wieder jenen seidigen Glanz wie ihn die Ackerpferde haben. Die anfänglich unbeholfenen Schritte machten graziösen und fließenden Bewegungen Platz. Kurz, das Pferd in seiner ganzen edlen Gestalt kam zum Vorschein. Aber, wie gesagt, vierzehn Tage dauerte jene Freiheit. Dann trat ein Zug unsagbar trauriger und sehnsüchtig zurückblickender Pferde den Weg in die Finsternis an. Unbeschreiblich hoffnungslos standen die Tiere im Eingang des Stollens als fühlten sie, daß der Weg zur Sonne und zum Licht nun endgültig für sie versperrt war und nie wieder beschritten werden sollte.

1600 Grubenpferde, jahrein, jahraus schwere Kohlenwagen vom Stollen zum Förderkorb schleppend, warten darauf, daß man sie endgültig aus ihrer Fron befreit. Immer in Schweiß gebadet, das Fell vom Kohlenstaub überkrustet, so siechen diese stummen Schwerarbeiter dahin . . .

Dieses schrieb einer, der tief unten in der Erde den Blick zweier großer, trauriger Pferdeaugen auf sich gerichtet fühlte, in denen die Frage geschrieben stand: Wie lange noch?

Max Weinheber

Mein Freund, der Kapitän, erzählt:

Schmuggelgeschichten

Als ich noch auf Kopenhagen und Malmö fuhr, kam ich einmal gegen Abend zum Hafen, weil ich zur Nacht auslaufen wollte. Da sah ich, daß mein Dampfer vorn mit der Nase tief im Wasser lag. Ich ging an Bord und sagte: „Zum Donnerwetter, was ist denn mit dem Schiff los?"

„Seien Sie man stille, Kaptein", sagte der Bootsmann. „Wenn wir draußen sind, bringen wir die Zichorie nach hinten."

Es wurde damals massenhaft Zichorie nach drüben geschmuggelt, und die Kerle hatten das ganze Vorschiff damit vollgestopft.

Na, wir kommen ja denn auch glücklich heraus damit. Aber als wir in Malmö im Hafen waren, sahen wir am Kai zwar schon das Boot, das die Zichorie übernehmen sollte, aber auch den Zollwächter, vor dem wir die größten Manschetten hatten. Ich sagte zu einem Matrosen: „Swenn, bist du fertig?" — Er blinzelte mir zu und antwortete: „Alles in Ordnung, Kapitän."

Im Augenblick nun, wie wir an Land festmachten, schmiß Swenn ein großes Paket über Bord auf den Kai, sprang über die Reling hinterher, raffte das Paket auf und rannte damit wie besessen der Stadt zu. Der Zollwächter zeterte hinter ihm drein, aber Swenn hörte nicht. Da lief der Zollwächter, was er konnte, um ihn einzuholen. Auf dem Marktplatz erst erwischte er ihn, weil Swenn wie erschöpft innehielt.

„Wast hast du in dem Paket?" schrie er ihn an.

„Wäsche", gab Swenn atemlos zurück.

„Mach auf!"

Swenn gehorchte, und es war weiß Gott nichts anderes drin als schmutzige Wäsche.

„Wo wolltest du hin damit?"

„Zur Wäscherin."

„Warum bist du denn so gerannt?"

„Nur von wegen der Reinlichkeit. Ich kann das nicht leiden, wenn die schmutzige Wäsche länger an Bord ist, als es nötig ist." —

Ja, da war nun nicht viel zu machen. Wütend kehrte der Zollwächter zum Hafen zurück. Dort war aber inzwischen die ganze Zichorie im Boot verstaut und verschwunden.

Rückwärts pflegten wir dann hauptsächlich Aquavit zu schmuggeln. Einmal wußten wir in Lübeck gar nicht damit an Land zu kommen, weil zu scharf aufgepaßt wurde. Da mußte sich schließlich die alte dicke Schiffsköchin einen starken Gürtel unter dem Rock um den Leib legen, und daran wurden die Flaschen ringsum angehängt. Sie war nun noch ein bißchen dicker als sonst, aber einen großen Unterschied machte das nicht. Sobald sie nun zu gehen anfing, stießen die Flaschen aneinander, und so stieg sie dann, immerzu leise läutend, als ob sie einen ganzen Sonntag in sich hätte, an Land. Der Zollwächter stand ein Stückchen davon, und als sie so an ihm vorbeiklingelte, spitzte er die Ohren.

„Du Kökschʺ, rief er, „was ist denn mit dir los?"

„Hach", machte sie, legte die Hand ans Ohr und tat schwerhörig, was sie auch in Wirklichkeit ein bißchen war.

„Was du für eine Musik machst, will ich wissen."

„Versteh ich nicht", sagte sie und wollte — klingling — weiter.

„Nu nö", schrie er, „das gibts nicht. Du kommst mit zur Zollwache. Das wollen wir doch erst mal untersuchen."

„Meinetwegen", sagte sie und ging — kling kling — neben ihm, wohin er wollte.

Als sie an der Tür der Wache waren, tat sie, als müsse sie ihn unbedingt voranlassen, und setzte einen tiefen Knix hin, so daß eine der Pullen auf's Pflaster stieß, einen Sprung bekam und leise den Aquavit von sich ließ.

Der höhere Beamte, der auf der Wache war, blickte auf und sah die nasse Straße, die sie hinter sich her zog.

„Was machst du denn da?" schrie er sie an.

Sie legte beide Hände auf den Leib, machte ein klägliches Gesicht und wimmerte: „Ach Gott, ich hab' solche Angst."

„Raus!" brüllte da der Beamte, so laut er konnte. „Raus, du altes Ferkel!"

Das ließ sich die Kökschʺ nicht noch einmal sagen. Wie der Wind war sie aus der Tür und rannte, gewaltig läutend, spornstreichs die Alte Fähre hinauf, stracks zu dem Kaufmann, der den Aquavit haben sollte.

Otto Anthes

Jagd auf die blaue MAURITIUS

Ein Roman um viel Liebe, viel Geld und eine kleine Briefmarke von Lothar Freund

(20. Fortsetzung)

„Voila!"

Laut tönte seine Stimme von der anderen Seite der Mauer und schien den Fremden auf seinem luftigen Hochsitz gewaltig zu erschrecken. Schnell stieß er die Katze weg und rutschte rückwärts hurtig die Mauer entlang.

„Er ist draußen?" zischte Jaucourt hastig. „Nimm die Hunde zurück! Man kann ja kein Wort verstehen."

Damit war Baptiste durchaus einverstanden. Immerhin dauerte das eine Weile. Hektor ließ sich rückwärts schleifen, Cäsar mußte eine anständige aufs Maul bekommen, weil er wenigstens Jaucourts näher untersuchen wollte, und Kollo kneipte Baptiste ziemlich arg in den Daumen.

Die Katze stieß noch ein gequältes Miau aus, als ob sie in den letzten Zügen läge, dann kauerte sie sich lang auf den Bauch und betrachtete mit unheimlich glühenden Augen die Feinde.

Drei Meter von ihr entfernt saß ihr unbekannter Helfer, baumelte ungehalten mit den Beinen und betrachtete sich die Umgebung, wobei er den größten Wert auf einen sicheren Fluchtweg zu legen schien.

„He, Sie da oben — kommen Sie herunter!" brüllte Armand.

Waff — Waff! machte Cäsar und unterstützte derart sehr eindringlich die freundliche Einladung.

Dem Mann auf der Mauer schien das gar nicht zu gefallen. Er schwang sich auf die Füße, drehte sich herum, und es sah genau so aus, als wollte er einen kleinen Dauerlauf auf der Mauerkrone probieren.

„Halt! Wenn Sie noch einen Schritt tun, schieße ich! Runter mit Ihnen, Sie Spitzbube! — Ich hole einen Hund heraus, und dann können Sie bis morgen früh auf der Mauer herumsausen!"

„Der Teufel soll Sie und ihre verfluchten Köter holen!" wünschte der Unbekannte herzhaft. Aber er hielt in seiner Fortbewegung inne. „Was wollen Sie eigentlich von mir?" fragte er wütend, während er sich stöhnend Kopf und Gesicht betastete.

Armand meckerte höhnisch. „Sie zum Kaffeetrinken einladen! — Los, springen Sie an der Parkseite runter und bringen Sie die Katze mit!"

„Holen Sie sich dieses ausgewachsene Mistvieh doch selber!"

„Bon, dann bleiben Sie eben oben!"

Cäsar saß bequem auf den Hinterkeulen und betrachtete sich mit freudig funkelnden Augen die beiden leckeren Bissen, die traurig auf der Mauer hockten.

Der Fremde sah ihn auch an, allem Anschein nach jedoch mit recht gemischten Gefühlen. „Die Hunde müssen Sie erst festmachen", erklärte er entschieden, „eher komme ich nicht herunter".

„Baptiste, binde sie so an, daß sie sofort los können, Cäsar behälst du bei dir", befahl Jaucourt schneidig. Eben war ihm eingefallen, daß er auch etwas zu sagen hatte.

In diesem Augenblick drang vom Schloß her deutlich der krachende Widerhall eines Revolverschusses.

„Ruhe!" brüllte der Fremde gebieterisch und fuchtelte mit den Armen.

Schwach schollen verzweifelte Hilfeschreie aus weiblicher Kehle durch die augenblickliche Stille.

„Schuft!" wütete Armand, „das sind deine Komplicen! Aber warte, wenn etwas geschehen ist — — —!"

„Baptiste, die Hunde!" drängte Leon ungeduldig.

„Hö! Ich bin fertig!"

„Kommen Sie jetzt herunter!" schrie sein junger Herr aufgeregt.

Der Unbekannte widersprach nicht mehr, er eilte zu der Katze, die ihn fauchend bewillkommnete. Einige unangenehme Sekunden, dann hatte er das noch immer etwas ungebärdige Tier losgebunden, spähte einen Augenblick prüfend in die Tiefe und sprang mit einem Satz, der ihn taumeln ließ, die Katze fest unter den Arm geklemmt, auf den weichen Boden, von einem rasenden Geheul der Hunde begrüßt.

Eine Minute war wieder ein toller Wirrwarr. Der Fremde hatte genug mit der Katze zu tun, die er endlich im Nacken gepackt weit von sich hielt, wo sie wie eine Schlange in der Luft herumschnellte, halb rasend und toll vor Angst.

Einigermaßen Ruhe trat erst ein, als Armand zurück war und mit kräftigen Schlägen und Püffen brutal dazwischenfuhr.

„Laß die Hunde los, nimm Cäsar mit und bringe den Gefangenen langsam ins Haus!" schärfte er Baptiste ein und wandte den Kopf. „Kommen Sie, Monsieur Jaucourt!"

Beide stürmten davon.

Baptiste packte das Halsband Cäsars fester und jagte die beiden anderen Hunde schimpfend weg. Dann ließ er seinen Arrestanten, der bisher ruhig an der Mauer gestanden hatte, vor sich gehen.

Der folgte willig und streichelte die schöne, große Katze, die scheu in seinen Armen lag.

So marschierten sie langsam dahin. Baptiste sah den Fremden neugierig an. Das war doch der Mann, der ihm die fünfzig Franken am Tore geschenkt hatte.

„Sie sind das!" röchelte er grimmig. „Hier die Stufen herauf. Sie — grand Filou!"

So also hielt der Fabrikant kosmetischer Präparate, Herr Albert Kirchner aus Berlin — übel zerkratzt und zerschunden, einen großen schwarzen Kater im Arm tragend — früh drei Uhr fünfunddreißig seinen Einzug in Chateau de Lucon.

18.

Cäsar jagte leise hechelnd und schnüffelnd den breiten Gang im ersten Stock entlang und blieb endlich lebhaft bellend vor dem einzigen Fenster stehen.

Armand beugte sich vor und sah die herausgeschnittene Scheibe und den weit offenstehenden Flügel. Er leuchtete hinaus und stieß einen wütenden Laut aus, während er den Hund zurückzog, der, beide Pfoten auf die Fensterbank gestemmt, am liebsten hinausgesprungen wäre. Mit einer Verwünschung warf Armand die Leiter um, deren Enden knapp über die Mauerbrüstung ragten.

„Sie sind fort!" rief er, rasch den Gang zurücklaufend.

Hastig schlüpfte Jaucourt durch den engen Türspalt in Irenes Zimmer, Klaus einfach beiseiteschiebend, der eilig folgte, denn Cäsar tobte soeben eifrig bellend den Gang herunter.

„Oh! Mademoiselle Irene — — —" rief Jaucourt erschrocken, „ist sie verletzt?!"

Hastig legte er den alten Säbel, den er in der Halle von der Wand gerissen hatte, aus der Hand und näherte sich dem Bett.

„Nur ohnmächtig", beruhigte ihn Klaus stirnrunzelnd, „ich kam gerade zur rechten Zeit. — Was machen Sie?"

„Aber Monsieur Brinkmann, haben Sie meinen Beruf vergessen?" meinte Jaucourt vorwurfsvoll und zog ein ernstes Gesicht. „Hm! — Der Puls geht ruhig — die Sache scheint nicht schlimm — Das Herz —."

Klaus schob ihn zurück. Das fehlte noch.

„Lassen Sie nur!" rief er hastig. „Anscheinend hat sie einen Schlag auf den Kopf bekommen. Ihre Schwester oder eine der Frauen muß nach ihr sehen. Das ist keine Männerarbeit. — Was fanden Sie im Park?"

„Einen Gefangenen", erwiderte Jaucourt zerstreut und zwirbelte sich dauernd das kleine Bärtchen. „Vielleicht —. Aber Sie haben recht, mag Nanette zunächst den Versuch machen — ein wenig Kölnischwasser tut in diesem Zustande ja Wunder —."

„Sie haben einen Gefangenen", dröhnte Klaus verzweifelt dazwischen und schleppte ihn zur Tür, „lassen Sie uns gehen, wir müssen erfahren, wer die Verbrecher sind!"

Leon Jaucourt war an der Treppe, ehe er sichs versah.

„In ihrem Zimmer", kam die fügsame Antwort.

„Warten Sie hier!" rief Klaus und polterte davon.

Drei Minuten später war das auch erledigt. Nanette hatte den Schlüssel zu Irenes Zimmer und sehr genaue Instruktionen.

Dann stiegen sie die Treppe hinunter.

Kein Hund war mehr zu sehen, die jagten draußen, wie ihr schwaches Gebell verriet, auf einer neuen Fährte.

Baptiste stand mit einem großen Prügel als Wache neben einem Sessel.

In dem Sessel saß ein Mann, der einen großen, schwarzen Kater streichelte und sich wunderte.

„'s ist tatsächlich Bunny!" murmelte er und nestelte am Hals der Katze herum. „Bunny, wie bist du hierher gekommen?"

„Miau", erwiederte friedlich der Kater, der sich wieder sehr wohl fühlte.

Klaus starrte den Mann eine ganze Weile sprachlos an. Donnerwetter, das hatte er nicht erwartet! Und wie er aussah, zerkratzt und beschmutzt wie ein richtiger Landstreicher.

„Guten Abend, Herr Kirchner!"

„Guten Abend, Herr Brinkmann", erwiderte der Gefangene melancholisch, und in seinem zerkratztem Gesicht zuckte es schmerzlich. „Wirklich, ich habe schon Glück. Meine Nase hat ihre normale Form noch nicht wieder, und schon hat mich dieser schwarze Teufel derartig mißhandelt."

„Was zum Kuckuck haben Sie hier in der Nacht auf der Mauer zu suchen, Herr Kirchner, oder wie Sie sonst heißen mögen?" fragte Klaus zwar scharf und doch spöttisch.

„Eine Gegenfrage, Herr Brinkmann, müssen Sie mir zuerst gestatten. Man schoß vorhin — was ist hier im Hause vorgefallen?"

Klaus sah ihn mißtrauisch an. „Hm", sagte er vorsichtig.

Kirchner bewegte sich unruhig. „Einbrecher?" fragte er halblaut, „ihre Ruhe beweist mir zwar, daß nichts Schlimmes geschehen sein kann. — Was macht Fräulein Rucheisen? — Sie vermissen doch hoffentlich nichts?!"

„Sapristi, die blaue Mauritius!" schrie Jaucourt erregt und schlug sich schallend gegen die Stirn. „Unverzeihlich, nicht gleich danach zu fragen. Die Marke ist noch da, Monsieur Brinkmann?"

Armand stand wie eine Statue, nachdem er eine heftige Bewegung gemacht hatte.

„Mademoiselle et Monsieur sind aus Berlin?!" fragte er mit einem gurgelnden Unterton in der Stimme, der etwas Gefährliches hatte. „Mademoiselle Rucheisen wollte Monsieur Jaucourt die blaue Mauritius bringen? Ah, das ist interssant — sehr interessant!" (Fortsetzung folgt)

Der Jüngling genießt die Gegenwart weit weniger als der Alte die Vergangenheit, zumal wenn solche schön gewesen ist.

K. J. Weber.